Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

106 (21.4.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-745502

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat April 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Gesch.stelle Nr. 46 u. 47 Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 106 | Oldenburg, Donnerstag, den 21. April 1927 | 61. Jahrgang

Die nordischen Länder und der Dawes-Plan.

(Von unserem G.-Mitarbeiter.)

Stockholm, im April.

Daß zu den Leidtragenden des Dawesplans auch die nordischen Länder gehören — und nicht an letzter Stelle — darüber ist man sich in Stockholm, Oslo und Kopenhagen schon längst klar.

Die Zahl der nordischen Nationalökonomen und Führer der Wirtschaft, die von Anfang an den Dawesplan als unerfüllbar abgelehnt haben — bekannt ist die scharfe Kritik des großen Nationalökonomen Gustav Cassel — ist nicht gering; wohl alle dürften sich jedoch darüber einig sein, daß durch die Finanzierung der deutschen Kriegsschuld mittelbar auch die skandinavischen Länder betroffen werden müssen.

Nach dem Zahlenrausch der Inflationsjahre ist die Ernüchterung wiedergekehrt; jeder weiß, daß Milliarden Goldmark nicht aus dem Boden gestampft werden können. Doch woher nehmen in einem Lande, das die wirtschaftlichen Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre noch nicht überstanden haben kann, dem in Ost und West wertvollster Besitz entrissen, die Kolonien weggenommen und das acht Jahre nach Kriegsende noch die Lasten militärischer Besatzung zu tragen hat?

Die Mittel sollen aufgebracht werden durch die Ueberschüsse des Handels — heißt es. Deutschland muß also so viel als möglich ausführen, so wenig als möglich einführen. Bis zu welchem Grad läßt sich das durchführen, und was sagen die Nordländer dazu?

In den vergangenen Jahren haben zuerst die deutschen Inflationseinflüsse, dann die Valutaverhältnisse der skandinavischen Länder, die wechselseitigen Handelsbeziehungen willkürlich beeinflußt; erst ganz allmählich beginnen sich die Wogen zu glätten und es wird möglich, die inneren Zusammenhänge kennen und verstehen zu lernen. Schweden und Dänemark sind zum Goldfuß zurückgekehrt, und in Norwegen dürfte die Goldkrone nur noch eine Frage von Monaten, vielleicht nur Wochen sein.

Schon vor dem Kriege war die deutsche Handelsbilanz mit den Nordländern aktiv, d. h. die deutsche Ausfuhr war größer als die Einfuhr. Bei einem beträchtlichen Teile der Waren jedoch, die zum Beispiel in der schwedischen Statistik als „Import aus Deutschland" bezeichnet werden, handelt es sich nicht um deutsche Erzeugnisse, sondern um Waren, die mit oder ohne Vermittlung deutscher Geschäftsleute über deutsche Häfen nach dem Norden gingen zum Beispiel Kolonialwaren, Getreide usw. Während und nach dem Kriege haben aber die skandinavischen Länder sich zum großen Teile selbst mit den Produzenten in Verbindung gesetzt, kaufen z. B. die Kolonialwaren in Südamerika und das Getreide in den Vereinigten Staaten. Die Schaffung eigener Schiffahrtslinien mit Uebersee unterstützt diese Ausschaltung der deutschen Vermittlerrolle und wenn auch in den letzten Jahren wieder manches über deutsche Häfen gegangen ist, so dürfte doch kaum mit einer Wiederkehr von Friedensverhältnissen zu rechnen sein — ebensowenig wie auf einer Anzahl Gebieten, wo die skandinavische Produktion erstarkt ist und sich ganz oder teilweise von der Notwendigkeit deutschen Imports freigemacht hat.

Deutschland muß aber, wenn es seinen Verpflichtungen nachkommen will, nicht nur den Friedensexport wieder erreichen, sondern weit übertreffen; es muß also seinen Absatz auf andere Warengruppen umstellen, um die Ausfallsposten zu ersetzen. Da Skandinavien kein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, müssen wir auf jedes der drei Reiche einen kurzen Blick werfen, um die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zu verstehen. Das im folgenden gebrachte Zahlenmaterial ist den amtlichen Statistiken in Schweden, Dänemark und Norwegen entnommen.

Schwedens wichtigste Handelsverbindung war vor dem Kriege Deutschland (jetzt England, das über ½ der schwedischen Gesamtausfuhr aufnimmt). Fast ⅓ (28—29 Proz.) des schwedischen Gesamtumsatzes entfiel auf Deutschland. Im Durchschnitt von 1912 und 1913 betrug der Wert der schwedischen Einfuhr aus Deutschland etwa 280 Millionen Kronen, während die Ausfuhr nach Deutschland mit etwa 175 Millionen Kronen bewertet wurde. Der Einfuhr-Ueberschuß — immer von Schweden aus gerechnet — betrug also 105 Millionen Kronen. 1925 waren die entsprechenden Zahlen 378 (Einfuhr) und 206 Millionen Kronen (Ausfuhr) — mithin ein Ueberschuß von 172 Millionen Kronen. Bei Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft der Krone (Engros-Preisindex 1925 — 161) liegt das Volumen der Ein- und Ausfuhr von 1926 weit unter dem von 1912/1913; der Einfuhr-Ueberschuß dagegen ist auch bei dieser Reduktion größer als vor dem Kriege.

In Dänemark stehen die beiden letzten Jahre im Zeichen der Deflation. Das Jahr 1925 wies — absolut und relativ — einen großen Export nach Deutschland auf; 1926 betrug die Einfuhr 502 Millionen Kronen, die Ausfuhr 291 Millionen, was bei Anlegung des Preisindexes für dieses Jahr, 163, ungefähr dem Friedenswerte entsprechen dürfte (1913: Einfuhr 328 Millionen, Ausfuhr 178 Millionen). Deutschland ist wieder der wichtigste Importeur Dänemarks geworden, während England die dänischen Landwirtschaftsprodukte, Butter, Speck und Eier, aufnimmt — im ganzen fast 60 Prozent der dänischen Ausfuhr! Das Mißverhältnis zwischen dem besten Kunden, England, und dem Hauptimporteur, Deutschland, ist in der dänischen Presse und im Reichstage schon häufig kritisch beleuchtet worden.

Die deutsch-norwegischen Handelsbeziehungen sind sehr zurückgegangen. Zwar ist der Geldwert gestiegen: die Einfuhr von 176 Millionen Kronen im Jahre 1913 auf 280 Millionen Kronen im Jahre 1925 — wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der Index für 1925 auf 253 berechnet ist, d. h. also, daß die Großhandelspreise 163 Prozent über denen von 1913 lagen. Infolgedessen ist die deutsche Einfuhr, die 1913 fast 32 Prozent der Gesamteinfuhr ausmachte, auf 20 Prozent gesunken, die Ausfuhr von 17 Prozent des norwegischen Gesamtexports auf 10 Prozent.

Was sagen diese Zahlen? Nur Dänemark gegenüber scheint der deutsche Warenaustausch das Vorkriegsniveau wieder erreicht zu haben. Zu bedenken ist jedoch, daß die Bevölkerungsziffer (infolge der Gebietserweiterung in Schleswig und natürlichem Bevölkerungszuwachs) um 20 Prozent gestiegen ist, daß also auch hier infolge des gestiegenen Gesamtumfanges Deutschland relativ an Boden verloren hat. In beiden anderen Ländern ist sowohl die deutsche Einfuhr wie Ausfuhr geringer geworden, der Einfuhr-Ueberschuß Deutschland gegenüber gestiegen.

Ueberall in den Nordländern wird darüber geklagt, daß Deutschland im Verhältnis zu seinem Export zu wenig kauft. Kann es anders sein, so lange das Damoklesschwert des Dawesplans über uns hängt? In wessen Tasche wandert der deutsche Ausfuhrüberschuß?

Der Einsicht, daß die Vorbedingung wirtschaftlicher Gesundung auch für Skandinavien in der Wiederherstellung der Aufnahmefähigkeit Deutschlands besteht, und daß sich hiermit der Dawesplan nicht in Einklang bringen läßt — dieser Einsicht können sich auch die nordischen Länder nicht verschließen. Spüren sie es doch am eigenen Körper.

Dr. Gr.

Kommt Rußland nach Genf?

Eine zweite Einladung an Rußland zur Weltwirtschaftskonferenz.

Moskau verhält sich reserviert.

rk. **Berlin**, 20. April. (Eig. Meldg.)

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

In vierzehn Tagen beginnt in Genf die Weltwirtschaftskonferenz. Es muß sich also bereits im Laufe dieser Woche entscheiden, welche Haltung Rußland gegenüber dem Völkerbund von jetzt ab einzunehmen gedenkt. Nach Genfer Meldungen ist beabsichtigt, Sowjetrußland, das bereits schon einmal eine Einladung zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz erhalten hat, nochmals zur Entsendung von Vertretern nach Genf aufzufordern, da anscheinend Rußland auf einer nochmaligen offiziellen Einladung besteht. Immerhin ist die Frist, die bis zu Beginn der Weltwirtschaftskonferenz Rußland zur Verfügung steht, so kurz, daß schon aus diesem Grunde eine Beteiligung Rußlands wenig wahrscheinlich ist. Wie wir hören, ist man in Genfer Völkerbundskreisen infolgedessen nicht abgeneigt, den Termin für den Konferenzbeginn noch etwas hinauszuschieben, um den Russen die Vorbereitung für ihre Mitwirkung an den Genfer Verhandlungen zu erleichtern.

Daß die Oeffentlichkeit mit so lebhaftem Interesse auf die russische Entscheidung wartet, liegt nicht so sehr daran, daß man sich von einer russischen Mitwirkung an der Weltwirtschaftskonferenz großen Gewinn verspricht, denn angesichts der russischen Wirtschaftsverfassung dürften die Beschlüsse, die auf der Genfer Wirtschaftskonferenz gefaßt werden, für die russische Wirtschaft wohl kaum in Betracht kommen. Immerhin ist es naturgemäß zu begrüßen, daß Vertreter der russischen Wirtschaft endlich die persönliche Fühlungnahme mit der kapitalistischen Weltwirtschaft aufnehmen. Wichtiger jedoch als die Tatsache einer Beteiligung Rußlands an der Weltwirtschaftskonferenz ist der Umstand, daß Rußland durch Entsendung von Vertretern nach Genf grundsätzlich seine veränderte Haltung gegenüber dem Völkerbund zu verstehen geben würde. Aus diesem Grunde legt man in politischen Kreisen der Russenfrage ein so großes Gewicht bei.

Wie gerüchtweise verlautet, sollen die Rußland befreundeten Mächte — das wären also in erster Linie Deutschland und Frankreich — auf Moskau einen gewissen Druck ausgeübt haben, um Rußland zur Teilnahme an der Wirtschaftskonferenz und auch an den anderen Verhandlungen in Genf zu bewegen. Jedoch soll sich die russische Regierung vorläufig noch sehr kühl verhalten. Russischerseits wird darauf hingewiesen, daß, abgesehen davon, daß die Weltwirtschaftskonferenz der russischen Wirtschaft voraussichtlich keine großen Vorteile bringen wird, für Rußland kein Anlaß besteht, sich jetzt in überstürzter Eile nach Genf zu begeben, nachdem es so lange Jahre dem Völkerbund völlig ferngeblieben ist.

*

Riga, 20. April.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Mitteilung ausländischer Zeitungen über die bevorstehende Reise Litwinows nach Genf den Tatsachen nicht entspreche. Ein Beschluß der Sowjetregierung ist hierüber noch nicht gefaßt. Die Veröffentlichung der Liste der Delegierten für Genf wurde für heute erwartet, ist jedoch ausgeblieben. Wie es heißt, erwartet die Sowjetregierung erst eine neue Einladung nach Genf. In diesem Zusammenhang wird die Reise Krestinskis nach Moskau als von größter Bedeutung bezeichnet. Krestinski wird in Moskau über die Verhandlungen mit der Schweiz einen eingehenden Bericht erstatten. Von diesem Bericht wird die Entscheidung der Sowjetregierung in den Genfer Fragen abhängen. Gerüchtweise verlautet, daß nicht Stomonjakoff, sondern der Handelsvertreter Mikojan nach Genf zur Weltwirtschaftskonferenz gehen werde.

*

Ein Schritt des russischen Geschäftsträgers in London.

Riga, 20. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Geschäftsträger in London, Rosenholz, dem Foreign Office davon Mitteilung gemacht, daß die Beilegung des russisch-schweizerischen Konflikts die Einstellung der Sowjetregierung zum Völkerbund nicht beeinflussen werde. Weiter erklärte er bezüglich der russisch-englischen Beziehungen, daß die Sowjetregierung bereit sei, Verhandlungen aufzunehmen, um das englisch-russische Verhältnis zu bessern. Die englische Regierung hat sich jedoch gegen die Vorschläge angeblich ablehnend verhalten.

Ministerrat in Madrid.

Die Lage in Marokko.

Paris, 21. April.

General Primo de Rivera hat am Mittwoch sofort nach seiner Rückkehr aus Marokko einen Ministerrat einberufen. Die Minister standen während der Sitzung in längerer telephonischer Verbindung mit dem Gouverneur der spanischen Marokkozone, General San Jurjo. Dieser teilte mit, daß sich die militärische Lage leicht gebessert habe. Nach dem Nachlassen der schweren Stürme hätten die Flieger wieder zum ersten Male zu Erkennungsflügen aufsteigen können; sie hätten sich vor allem bemüht, die spanischen Vorposten zu suchen, von denen man in den letzten Tagen keine Nachrichten erhalten habe. Ueberall seien die spanischen Linien und Posten in bester Verfassung angetroffen worden. General San Jurjo teilte dabei auch mit, er halte neue Truppenverstärkungen aus Spanien für überflüssig. Trotzdem beschloß der Ministerrat daran festzuhalten, daß jedes spanische Regiment eine Kompagnie als Verstärkung für Marokko bereitzustellen habe.

Ein Diner des Reichspräsidenten in Hannover. Reichspräsident von Hindenburg gab gestern im Großen Saale von Kastens Hotel in Hannover ein Diner, zu dem neben den Spitzen der Behörden auch eine Reihe privater Persönlichkeiten geladen waren. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist das Diner als ein Abschiedsessen zu betrachten, das seinerzeit bei der Uebersiedlung des Reichspräsidenten von Hannover nach Berlin aus besonderen Gründen nicht gegeben wurde.

Neue englische Truppen nach China entsandt.

London, 20. April.

Eine gut ausgerüstete Pionierkompagnie ist heute von Aldershot nach Southampton abgegangen, wo sie nach China verschifft werden wird. Die Kompagnie führt 51 Lastkraftwagen neuesten Typs mit sich. Außerdem sind zwei Batterien der 1. Feldartilleriebrigade nach ihrem Verschiffungshafen abgegangen, nachdem Stab und zwei Batterien bereits vorher nach China gesandt worden sind. Gleichzeitig ist das dritte Geschwader des englischen Fliegerkorps nach dem Verschiffungshafen Southampton transportiert worden. Den Transport wird ein fliegendes Lazarett mit 200 Betten vervollständigen. Diese neuen Truppenverschiffungen, bei denen nicht klar erkennbar ist, ob sie in den Rahmen der kürzlich von der Admiralität angekündigten Verstärkung fallen oder bereits darüber hinausgehen, deuten darauf hin, daß die englische Regierung die Entwicklung in China als eine Verschärfung der Lage ansieht. Diese neuen Verschiffungen sind besonders im Zusammenhang mit den angekündigten Flottendemonstrationen vor Hankau und Nanking bemerkenswert, da sie zeigen, daß sich England sowohl zu Lande als zur See auf alle Möglichkeiten vorbereitet.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

50jähriges Jubiläum des Großadmirals Prinz Heinrich.

Berlin, 20. April.

Am 20. April 1877 trat der damals 15jährige Prinz Heinrich von Preußen in die Kaiserliche Marine ein und begann seine Laufbahn zusammen mit seinen Altersgenossen auf dem Schulschiff „Niobe". Nach einer zweijährigen Weltreise auf „Prinz Adalbert" legte er später die Berufsprüfung als Seeoffizier ab und wurde dann nach mehreren Bordkommandos 1887 Chef der Nordseedivision, 1888 Kommandant der „Hohenzollern". Im Herbst 1897 ging er nach Besitzergreifung von Kiautschou nach Ostasien als zweiter Admiral des Kreuzergeschwaders, das er bis 1900 als Geschwaderchef befehligte. Von 1900 bis 1909 hatte er das Oberkommando über die Hochseestreitkräfte und übernahm danach als Großadmiral den Posten eines Generalinspekteurs der Marine. Zu Beginn des Krieges wurde ihm der Oberbefehl über die Ostseestreitkräfte übergeben, den er bis Anfang 1918 innegehabt hat. Der bedeutsamste Zug an der Persönlichkeit des Prinzen ist der Wille, der in ihm steckt. Außerdem hat er sich jederzeit besonders als Sportsmann ausgezeichnet. Noch heute gilt er als einer der bedeutendsten und kühnsten Segler Deutschlands. Nicht weniger bekannt ist sein Interesse für Technik, Automobile, Motorboote. Flugzeuge hat er als einer der ersten bestiegen und sich die Führerzeugnisse erworben. Nach dem Abschied aus dem Marinedienst hat er sich auf sein Gut Hemmelmark bei Eckernförde zurückgezogen. Gleichzeitig mit ihm feiern noch eine Reihe von Ueberlebenden seines Jahrgangs das Fest der 50jährigen Marinedienstzeit, u. a. die Admirale v. Krosigk, Bachmann, Dieck und Gerdes.

*

Kiel, 20. April.

Anläßlich des 50jährigen Dienstjubiläums des Prinzen Heinrich von Preußen fand heute mittag im Skagerrakklub ein Frühstück statt. Heute abend wird ein Crewfest mit Damen im Kaiserlichen Yachtclub abgehalten. Beide veranstaltungen sind interner Natur. Bei dem Jubilar liefen zahlreiche Glückwünsche aus allen Teilen des Reiches ein.

Die Städte im Staat.

Eine Rede Dr. Mulerts.

Elberfeld, 20. April.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, sprach heute auf einer Abendveranstaltung der Stadtverwaltung Elberfeld über die Stellung der Städte im heutigen Staat. Die zunehmende Bedeutung der Städte zeigt sich besonders deutlich darin, daß der Anteil der großstädtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Deutschlands sich von 1875 bis 1925 mehr als verviersacht hat. Damit ist das städtische Problem zu einem entscheidenden staatlichen Problem überhaupt geworden. Im Widerspruch mit dieser Entwickelung steht es, wenn die städtische Selbstverwaltung verwaltungsmäßig und finanziell immer mehr eingeengt wird. Nicht nur die Städte selbst, sondern auch die Kreise der Wirtschaft, und zwar sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer, haben aber ein Interesse daran, die städtische Selbstverwaltung zu fördern. Aus dieser Erkenntnis heraus sind Ansätze eines Zusammenarbeitens zwischen Stadt und Wirtschaft mannigfach zu beobachten, gerade in jüngster Zeit, z. B. bei den städtischen Vorschlägen, das Arbeitsnachweiswesen auf dem Boden einer neuartigen, aus städtischen und wirtschaftlichen Elementen gepaarten Selbstverwaltung neu zu organisieren. Die Grundsätze der wirtschaftlichen Rationalisierung sind auch für die Städte maßgebend, z. B. auch hinsichtlich der wiederholt von den Städten erhobenen Forderung nach einer großzügigen, staatlichen Verwaltungsreform. Wenn diese staatliche Verwaltungsreform bisher nicht vorangekommen ist, so liegt das im wesentlichen daran, daß erst die staatsrechtlichen Voraussetzungen für eine grundlegende Reform, an denen es bei dem jetzigen Aufbau des Reiches fehlt, geschaffen werden müssen. Die Ziele eines solchen neuen Aufbaues des Reiches sieht Dr. Mulert in einer einheitlicheren Zusammenfassung bei gleichzeitig stärkster Dezentralisation der öffentlichen Aufgaben auf die Selbstverwaltung. Durch ausgiebige Dezentralisation werden die berechtigten regionalen Eigenarten, die wertvollste Besonderheiten der deutschen Kultur bilden, gewahrt werden können, auch wenn das Reich zu einem Einheitsstaat ungebildet werden sollte.

Ungenügende „Beilegung" im Schulstreit

Kattowitz, 20. April.

In einer Besprechung zwischen dem Woiwoden und dem Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abg. Ulitz, hat der Woiwode folgende Erklärung abgegeben:

Der Erlaß polizeilicher Strafbefehle gegen Eltern, die ihre Kinder für die deutsche Minderheitsschule angemeldet und sie nicht der polnischen Schule zugeführt haben, ist mit dem 9. April eingestellt worden. Die Schulleiter haben Anweisung erhalten, neue Anträge auf Verhängung von Schulstrafen nicht mehr zu stellen. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, noch bei jenen schwebende Schulstreitsachen einzustellen. Der Gerichtsbehörde ist der Völkerbundsratsbeschluß vom 12. März 1927 mitgeteilt worden.

Der Woiwode hat die Aufstellung neuer Listen derjenigen Kinder angeordnet, die sich im Schulstreik befinden. Diese Kinder sollen baldmöglichst den Minderheitsschulen zugeführt werden. Die etwaige spätere Sprachprüfung durch den schweizerischen Schulfachmann wird dadurch nicht berührt.

Bei der Unterredung wurde auch die Rückzahlung bereits bezahlter Strafen angeschnitten. Der Woiwode stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Rückzahlung bezahlter Strafen nicht in Frage kommen dürfte. Der Abgeordnete Ulitz bestritt die Richtigkeit dieses Standpunktes, der unhaltbar sei, weil die betreffenden Erziehungsberechtigten im Bewußtsein ihres guten Rechts gehandelt hätten. Er gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß in diesem Punkte eine gütliche Regelung zustande kommen möchte.

*

Berlin, 20. April.

Zu der Erklärung des polnischen Woiwoden gegenüber dem Abgeordneten Ulitz über den oberschlesischen Schulstreit wird in hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die vom Woiwoden angedeutete Regelung als durchaus ungenügend angesehen werden muß, ganz abgesehen davon, daß es sich hierbei lediglich um eine vage Zusage handelt. Die Polen beabsichtigen, nach der Erklärung des Woiwoden augenscheinlich nur die polizeilichen, nicht aber die gerichtlichen Strafen einzustellen. Dabei sind seit dem Genfer Beschluß bereits etwa 600 gerichtliche Strafen verhängt worden. Auch die Ablehnung der Rückzahlung der unrechtmäßig erhobenen Strafen wird als unhaltbar bezeichnet. Trotz aller polnischer Versprechungen bleibt die Tatsache bestehen, daß Polen die übernommenen Verpflichtungen, darunter vor allem die Einschulung der angemeldeten Kinder, nur in kleinstem Umfang erfüllt hat.

Oesterreichisch-deutsche Anschlußkundgebung im Reichstag. Im Anschluß an die Schulausschußsitzung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes in Berlin fand im Reichstagsrestaurant ein Beisammensein statt, wobei der österreichische Gesandte Dr. Frank auf die Bedeutung des Besuches der österreichischen Jugendbildner hinwies. Der frühere Reichstagsabgeordnete Heile betonte, daß die heutigen Verhandlungen den Willen zur Einheit voraussetzten, die nicht Sache eines künstlich erzeugten Willens, sondern eine Naturtatsache sei. Es handele sich hier nicht um ein Brudervolk, sondern um Brüder desselben Volkes.

Wachsende Beunruhigung in Paris.

Ueber den Albanienkonflikt.

Paris, 20. April.

In Pariser politischen Kreisen zeigt man sich heute mehr als in den letzten Tagen über die italienisch-jugoslawische Spannung beunruhigt. Man ist hier der Ansicht, daß sich der Konflikt trotz der von der französischen und englischen Regierung unternommenen Schritte verschärft hat. Besondere Beachtung mißt man in diesem Zusammenhang der über London gekommenen Nachricht bei, Italien werde dem Beispiel Brasiliens und Spaniens folgen und den Völkerbund verlassen, falls dieser sich für eine für Italien ungünstige Lösung aussprechen würde, wenn er mit dem Konflikt befaßt werden sollte.

In Pariser Kreisen, die der englischen Botschaft nahe stehen, versichert man, daß die englische Regierung alles getan habe, um Italien in der Frage der direkten Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom nachgiebig zu stimmen. Die englische Regierung soll der Consulta den Rat erteilt haben, zwar nicht einer Revision des Tiranavertrages zuzustimmen, sich aber zu einer offiziellen Erklärung zu verstehen, daß der Vertrag von Tirana keine Einmischung Italiens in die inneren Angelegenheiten Albaniens vorsehe. In dieser Erklärung soll gleichzeitig zum Ausdruck gebracht werden, daß Italien nicht an die militärische Besetzung irgendeines Teiles Albaniens denke und daß der Vertrag auch nicht die Verteidigung des gegenwärtigen albanischen Regimes durch Italien vorsehe. Wie verlautet, soll sich die italienische Regierung jedoch weigern, den Tiranavertrag in der angegebenen Weise zu interpretieren oder interpretieren zu lassen.

*

Marinkowitsch über die außenpolitische Lage Jugoslawiens.

TU. Belgrad, 20. April.

Außenminister Dr. Marinkowitsch erstattete am Mittwoch in Toppola dem König Bericht über die auswärtige Lage. Der Minister betonte den Standpunkt: Balkan den Balkanvölkern, der jedoch ohne jede aggressive Tendenz gegenüber den Nachbarstaaten sei, sondern vielmehr das Bestreben habe, mit ihnen in gutes Einvernehmen zu kommen. Die Haltung der englischen Diplomatie sei zu einer wertvollen Hilfe für den jugoslawischen Standpunkt geworden und stärke in Belgrad den Entschluß, durch maßvolles Vorgehen das Bestreben der englischen und deutschen Diplomatie zur friedlichen Regelung des Albanienkonflikts zu fördern.

Tschangkaischek und die Kommunisten.

Paris, 21. April.

Nach den letzten Meldungen aus China hat sich die Lage in der Provinz Kiangsi, die jetzt völlig in den Händen der Radikalen ist, erheblich verschlechtert. Aus Kiukiang und Nantschau werden schwere Kommunistenausschreitungen gemeldet. Auch in der früheren englischen Konzession in Hankau sind die Ausländer den Angriffen des Pöbels immer noch ausgesetzt.

In Nanking scheint die antikommunistische Bewegung immer mehr an Boden zu gewinnen. Die Erhebung Nankings zur neuen nationalistischen Regierung wurde durch eine Massenkundgebung gefeiert. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der alle Kommunisten aus der nationalistischen Partei ausgeschlossen werden sollen. Anscheinend hält Tschangkaischek es für unklug, zu streng gegen die Kommunisten vorzugehen. In einer Proklamation betont er, daß den Kommunisten eine gerechte Behandlung widerfahren solle, bis eine Vollversammlung des Exekutivkomitees der nationalistischen Partei über die Haltung gegenüber dem kommunistischen Programm entschieden habe.

Einigung Tschankaischeks mit Tschangtsolin?

Paris, 21. April.

Nach einer Havas-Meldung aus Schanghai setzt Tschankaischek seine Bemühungen für die Bildung einer antibolschewistischen Regierung fort. Tschankaischek wird nicht nur von Politikern und Militär, sondern auch von der Kaufmannschaft des Südens unterstützt. Sein Bestreben gehe besonders dahin, zu einer Einigung mit Tschangtsolin zu gelangen.

„Der Troubadour".

Erstes Gastspiel der italienischen Oper.

Wieder kommen die Italiener nach dem Norden. Und wieder im Mai, damit sie hier ihren zweiten Frühling erleben. Sie können sich nicht beklagen, sie werden nicht kalt aufgenommen. Sonst gehen wir Deutsche, weil der Winter zu lang ist, nach Italien, halten hinter dem St. Gotthardt die Hand aus dem Zug in die süß-laue Luft und sehen mit Erstaunen die Trauben blühen. Dort wohnt andere Rasse; anderes Blut, anderer Rhythmus treibt durch die Pulse. Das singt einem jeder Straßensänger in die Ohren, und wenn du's erst für unaufrichtige Theatralik hältst, dann setze dich in irgendeine italienische Oper: Du sperrst den Mund womöglich noch weiter auf als der Tenor. Im Süden spielt das Publikum mit; es raucht, lutscht Bonbons, applaudiert oder kritisiert ungeniert, weil von Natur fachmännisch gebildet, den Sänger auf offener Szene. Es rast Beifall mitten in die Arie hinein oder pfeift nieder. Um die szenischen Bilder oder miserablen Chöre kümmert es sich den Kuckuck, die wenigen pathetischen Bewegungen der Solisten genügen. Aber ... singen muß der Sänger können und spielen das Orchester. Wir Nordländer betonen dieses Muß, der Südländer hält es für selbstverständlich. Der eigentliche Unterschied liegt darin, daß die Romanen l'art pour l'art pflegen, wir aber l'art pour l'âme. Wer sich seelisch erbauen will, der hat nichts von den Italienern, wer die Sinne erfreuen will, den befriedigen sie restlos. Wir können es nicht leugnen, daß uns der Süden im Kunstprinzip überlegen ist, sonst hätten wir die Romantik des Theaters im vergangenen Jahrhundert nicht verdeutscht. Auf die Dauer, das sagt uns auch dieses Gastspiel der italienischen Oper wieder, werden wir allerdings von der äußerlichen Schönheit des italienischen Belcanto nicht befriedigt sein. Sie genügt uns verzwickten Naturen nicht.

Dem eigentümlichen Reiz des angeborenen Kunstgesanges der Italiener konnte sich auch gestern im „Troubadour" niemand entziehen. Die Arien wurden mit einer heißblütigen Verve und technischen Vollendung „hingelegt", daß Begeisterung durch das Haus wehte. Alles Drum und Dran war altmodisch in unserem Sinne: die Kulissen, das Licht, die Kostüme, die heroische Haltung. Jede Schmiere vermag das zu geben. Wie aber verwandelt sich ein solches Theater in vollendete Kunst? Lediglich durch den Gesang, durch die fabelhafte Fähigkeit der Gäste, im Ton alles Fehlende vollauf zu ersetzen. Jede Arie wurde zum dramatischen Kunsterlebnis; sie wäre es auch gewesen, wenn der Ausübende auf dem Konzertpodium gestanden hätte. Der Fluß der gesungenen Rede, jede Nuance des Inhalts fehlerfrei akzentuiert, schildert peinlich genau die verschiedenen Stimmungen. Tonfall und Klangfarbe des Organs wechseln in bezwingender Deutlichkeit nach der Forderung des Textes. Wir brauchen uns nicht um das eigentliche Geschehen zu kümmern, brauchen nicht italienisch zu verstehen, denn es handelt sich um absolute Stimmungswerte. In der hinreißenden Gesangskunst wird die Handlung ganz nebensächlich und naiv. Die Stimme, in den biegsamen italienischen Vokalen und Konsonanten, wird zum Instrument, für das, wie für jedes andere Soloinstrument, nur die verschiedenen Charaktere einzelner Kompositionssätze zu gelten haben. Und dem Soloinstrument schmiegt sich in genialer Weise das Begleitorchester an. Maestro Egisto Tango als Dirigent der Oper war in dieser Hinsicht ganz Maestro, Meister seiner Aufgabe. Sehr lehrreich zu beobachten, wie er sich nach den Sängern richtete oder wie er sie zu Höchstleistungen — manchmal recht derb — anspornte. Das Orchester hatte es nicht leicht, den spontanen Eingebungen seiner energisch zeichnenden Hände zu folgen. Die Sänger mochten auch noch so sehr piano singen, sie herrschten in jedem Falle über das schnell gebändigte Orchester. Besser kann der Gesangskunst nicht gedient werden.

Und die Solisten selbst? Ihre Namen werden wir schnell vergessen haben, ihre Leistungen jedoch kaum. Die am meisten kultivierte Stimme besitzt der Sopran, Viorica Tango. Aeußerlich schön ist die Dame nicht, aber sie gelangt durch ihre Kunst, besonders in den beiden letzten Szenen, zu vollkommener Schönheit, in der weichen und reinen Koloratur, wie in der tragenden Kantilene. Ihr Partner Antonio Giovannani stellte den italienischen Tenor, wie er im Buche steht. Die Stretta des Manrico ließ das Haus erbeben, wie es jeder Italiener vom Verdisänger verlangt. Mit glänzendem Bariton sang Carlo del Corso den Grafen von Luna, mit einem Organ, dessen Umfang in keiner Richtung hin begrenzt schien und nach der Höhe hin ohne jede Schwierigkeit tenorale Klangfarbe und Weite annahm. Die Eigenschaften unbegrenzten Stimmumfangs und unbegrenzten Atems gehören auch bei den anderen Gästen sozusagen zum italienischen Musikphänomen. Die Zigeunerin der Antonietta Balzani besaß die gleichen Fähigkeiten; hier seien jedoch Spieltalent und stimmliche Charakterisierungsgabe besonders hervorgehoben. Fernando Autori gab einen angenehmen Ferrando, während wir der Inez von Agadina Celi keinen Geschmack abgewinnen konnten.

Das Publikum ließ sich durch das echt theatralische Ereignis hinreißen; es benahm sich schließlich italienisch, das beste Zeugnis für die Gäste, die wir morgen im „Rigoletto" gern wiederhören.

Dr. K. B.

Welt, Kunst und Wissen.

Landestheater. In der gestrigen Nachmittagsvorstellung von Ibsens „Gespenster" gab ein auswärtiger Gast, Fräulein Gisela Schönfeld vom Neuen Theater in Frankfurt a. M., die Regine. Die Rolle macht es an sich nicht leicht, eine etwa besondere Eignung für das Fach der jugendlichen Liebhaberin festzustellen. So können einstweilen nur — mit allem Vorbehalt — eine gute Durchbildung der Sprache sowie die Fähigkeit der Modulation dem Gast zugestanden werden, während das Spiel noch nicht völlig frei und in den Anfangsgründen stecken geblieben ist. Die Hände beispielsweise wissen noch nicht recht, wohin sie gehören. Die äußere Erscheinung ist von weiblicher Reife. Im übrigen wurde die Aufgabe durchaus befriedigend erledigt, stärkeres Interesse erweckte die schon mehr persönlich gestaltete Abgangsszene im Schlußakt.

awi.

Ein verschollenes Werk von Hubert oder Jan van Eyck. Ein verschollenes Hauptwerk der Brüder wird in seinen Einzelheiten durch Prof. G. J. Kern in einem Aufsatz des „Kunstwanderers" nachgewiesen. Es handelt sich um eine „Kreuztragung Christi", für die bereits Anhaltspunkte in einer Zeichnung der Wiener Albertina und einem Gemälde des Budapester Museums vorhanden waren. Nun ist vor kurzem ein Frühwerk der altniederländischen Kunst in den Besitz des Aachener Museums gelangt, von dem Kern nachweist, daß es sich dabei um eine Arbeit des Dirk Bouts handelt. Durch die Uebereinstimmung mit der Wiener Zeichnung ergibt sich, daß diese Kreuztragung nach einem Original des Hubert oder Jan van Eyck gemalt wurde, und es läßt sich schließen, daß diese Kreuztragung ursprünglich das Mittelstück eines dreiteiligen Altars bildete, dessen beide Flügelbilder sich in Petersburg befinden. Somit stellt die Aachener Tafel eine überaus wertvolle Bereicherung unseres Wissens um das Schaffen der Brüder van Eyck und die Anfänge der altniederländischen Kunst dar.

Die Armband-Manie. Während man sich früher mit einem seinen Reifchen ums Handgelenk oder einem dünnen Armband begnügte, schreibt jetzt die Schmuckmode der Dame geradezu eine Panzerung des Arms vom Handgelenk bis zum Ellbogen vor. Man trägt entweder zollbreite Armbänder, von denen mehrere aneinander gereiht werden, oder begnügt sich damit, ein Dutzend oder auch mehr schmaler „indianischer" Armbänder um den Unterarm zu legen. In den eleganten Juwelengeschäften Neuyorks und Londons sieht man solche Armbänder in Preisen von 5000 bis zu 100 000 Mark. Aber da die Mode es mit der Echtheit nicht mehr so genau nimmt, kann man auch schon sehr schöne Imitationen erhalten, die nicht weniger in die Augen fallen.

Denkst Du daran? Er und sie haben sich wieder einmal gezankt, und sie ruft voller Wut aus: „Ich möchte bloß wissen, wo ich meinen Kopf hatte, als ich Dir das Jawort gab!" Worauf er, wehmütig vergangener Zeiten gedenkend, seufzt: „Wo Du den Kopf hattest? Leider an meiner Schulter ..."

Landesbibliothek Oldenburg

Letzte Radiomeldungen.

Die Antwortnote der Mächte an Tschen.

London, 21. April.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, wird in der Antwortnote der Mächte an den Außenminister der Kanton-Regierung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Kanton den Forderungen der fünf Mächte prompt nachkommen wird. Der Korrespondent des englischen Blattes erklärt, daß die Forderungen nicht befristet seien, und daß in der Note keine Sanktionen angekündigt würden.

*

Die Ernennung Fengs zum Oberbefehlshaber der Kanton-Regierung.

London, 21. April.

Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune" berichtet aus Peking, daß man in militärischen Kreisen Nordchinas und in gewissen diplomatischen Kreisen Pekings den Nachrichten von der Spaltung innerhalb der Kuomingtang skeptisch gegenüberstehe. Die Ernennung des christlichen Generals Feng zum Nachfolger Tschangkaischeks sei, so glaube man, doch, dazu bestimmt, besonderen Eindruck auf die ausländischen Mächte zu machen, da General Feng kein Paktieren mit dem Kommunismus vorgeworfen werden kann. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß Feng augenblicklich mit einer verhältnismäßig kleinen Armee in der Provinz Shansi stehe und durch die Anwesenheit der Truppen Tschangtsolins in der Provinz Honan verhindert werde, den Jangtse zu überschreiten.

*

Das Rücktrittsgesuch Adly Paschas angenommen.

London, 21. April.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der König das Rücktrittsgesuch des ägyptischen Ministerpräsidenten Adly Paschas jetzt angenommen. Das Kommuniqué, das den Rücktritt des Kabinetts mitteilt, wird erst nach der Aufstellung des neuen Kabinetts veröffentlicht werden.

*

Neuer Gedankenaustausch zwischen Berlin, Paris und London über den Albanien-Konflikt?

London, 21. April.

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" soll ein neuer Gedankenaustausch über den Albanien-Konflikt und das Adria-Problem im allgemeinen zwischen Berlin, Paris und London eingeleitet worden sein. Der Korrespondent erklärt, man lehne augenscheinlich in allen Kanzleien mit Ausnahme der Belgrader Regierungskreise den Gedanken ab, die Frage in Genf anzuschneiden. Da Deutschland nicht Mitglied der Botschafter-Konferenz sei, könne die Angelegenheit auch nicht von dieser Körperschaft behandelt werden.

Schweres Fährunglück auf der Oka.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Flusse Oka eine Fähre mit 23 Bauern und 16 Pferden untergegangen. Nur ein kleiner Teil der Bauern konnte gerettet werden.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß bei Leyden.

Nach einer Meldung der Abendblätter stießen bei Leyden zwei aus je einem Triebwagen und zwei Anhängern bestehende mit Ausflüglern voll besetzte Straßenbahnzüge im Nebel zusammen. Zwei Wagen wurden fast vollständig zertrümmert und etwa 35 Personen verletzt, davon fünf schwer.

Schweres Eisenbahnunglück in Kanada.

In Kanada wurden bei einem Güterzugunglück 56 Meilen westlich von Hornepayne sieben Personen getötet. In einem der verunglückten Güterzüge befanden sich 38 Rennpferde, die sämtlich ums Leben kamen.

Neues vom Tage.

Banditenüberfall mit entsetzlichen Folgen.

Newyork, 20. April.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, überfielen Banditen den von Guadelajara kommenden Zug. Sie verschlossen die Türen und steckten den Zug in Brand, so daß ein großer Teil der Reisenden, 186 Männer, Frauen und Kinder, unter furchtbaren Schreien bis zur Unkenntlichkeit verkohlten.

*

Newyork, 21. April.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie der amtliche amerikanische Funkspruch meldet, bietet die Stelle, an der der nach Mexiko-Citty unterwegs befindliche Eisenbahnzug von mexikanischen Banditen überfallen und mit 159 Reisenden verbrannt wurde, ein grauenvolles Bild der Zerstörung. Der Angriff auf den Zug, in dem sich etwa 600 Reisende befanden, wurde von 500 wohlausgerüsteten Banditen ausgeführt, nachdem der Zug zum Entgleisen gebracht worden war. Die Passagiere versuchten, sich durch die Fenster aus dem brennenden Zuge zu retten, wurden jedoch von einem Schnellfeuer der Banditen empfangen. Alle Personen, die nicht mehr fliehen konnten, wurden in die letzten Wagen gedrängt, die dann mit Oel übergossen und in Brand gesteckt wurden. Die Tochter des Expräsidenten Obregon wurde aus dem Wagen gezerrt und erschlagen. Der mexikanische Kriegsminister hat persönlich mit einer Kavallerie-Abteilung die Verfolgung der Banditen aufgenommen. Nach den letzten Meldungen befürchtet man, daß die Zahl der Toten 200 übersteigen wird.

Die Tornado-Katastrophe.

Nach Newyorker Meldungen hat der Tornado, der über Oklahoma, Missouri, Nebrassa und Illinios hinwegging, nach den letzten Feststellungen insgesamt 75 Tote gefordert. Ueber 100 Personen sind verletzt worden. Während die Städte verhältnismäßig wenig gelitten haben, sind zahlreiche Dörfer vollständig zerstört. An vielen Stellen war die Gewalt des Sturmes so stark, daß die Häuser vom Erdboden buchstäblich weggefegt wurden. Im Staate Missouri brach ein Uferdamm, und man erwartet, daß bis Freitag fünf Millionen Acres fruchtbaren Bodens überschwemmt sein werden. Tausende von Personen versuchen das Unglücksgebiet in größter Hast zu verlassen. — Nach den letzten Nachrichten aus Illinois setzt der Tornado seinen Weg durch das Zentrum des Landes fort. Zwölf Städte wurden bis jetzt heimgesucht.

Deutschenverfolgung in Polen.

Ein neuer erschütternder Fall brutaler Enteignung und Exmission einer deutschen Familie in Wolhynien wird aus Luck gemeldet: Einer der deutschen Besitzer in der dortigen deutschen Kolonie hatte seinen seit langem mit großen Kosten um sein Land geführten Prozeß verloren und wurde mit seiner Familie von seinem Besitztum vertrieben. Durch die Not in die er geriet, wurde er wahnsinnig und mußte in eine Irrenanstalt in der Nähe von Warschau gebracht werden. Wie dazu berichtet wird, ist die Familie in größte Not gekommen.

Automobilunfall des italienischen Unterrichtsministers.

Der italienische Unterrichtsminister Federzan ist bei einem Automobilunfall ziemlich schwer verletzt worden. Er wurde sofort operiert und dürfte in einigen Tagen wieder vollständig hergestellt sein.

Wiedereröffnung der Deutschen Bibliothek in Mailand.

Am Mittwochnachmittag wurde in Gegenwart Dr. Curtius' die kleine deutsche Bibliothek wieder eröffnet.

Ueberschwemmungskatastrophe im Havelland.

Die neue Hochwasserwelle der Elbe hat im gesamten unteren Havelgebiet zu einer neuen Hochwasserkatastrophe geführt, die in ihrer Wirkung noch verhängnisvoller werden dürfte, als die Ueberschwemmungskatastrophe im Sommer vorigen Jahres. Kilometerweit sind die Aecker und Weiden überflutet. Der Höchststand im unteren Havelgebiet dürfte am Freitag erreicht werden. Da die Futtermittel völlig erschöpft sind, wissen die Landwirte nicht, wie sie ihren Viehbestand retten sollen. Die Heuernte ist vollkommen vernichtet.

600 Baulustige schwer geschädigt.

Durch den vor einiger Zeit angemeldeten Konkurs der Eigenheim-Baubund-G. m. b. H in Leipzig sind 600 Baulustige schwer geschädigt worden. Es handelt sich vielfach um arme Leute, die um ihre letzten Ersparnisse gebracht worden sind. Die Gesellschaft hatte zum Ziel, jedem ihrer Mitglieder in kurzer Zeit ein Eigenheim herzustellen, das in zehn bis zwanzig Jahren mühelos abbezahlt werden sollte. Die Verhältnisse gestalteten sich jedoch bald so, daß die Staatsanwaltschaft einschreiten mußte. Trotzdem Konkurs angemeldet wurde, haben die beiden Geschäftsführer in einem anderen Stadtviertel bereits wieder ein ähnliches Unternehmen eröffnet.

Das neue amerikanische Theatergesetz.

Wegen Auftretens bzw. Aufführung des Theaterstückes „Sir Broadway" wurden in Newyork die bekannte Schauspielerin Mae West, der Theaterdirektor und Autor zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Da sich in der letzten Zeit die Aufführungen unsittlicher Stücke derart gehäuft haben, sah sich der Gouverneur gezwungen, ein Gesetz zu erlassen, wodurch es den Lokalbehörden möglich gemacht wird, Theater, in denen ein derartiges Stück zur Aufführung gelangt, auf ein Jahr zu schließen und die Schauspieler dem Gericht zuzuführen.

Die Trinkfreiheit der Prohibitionsagenten wird beschränkt.

Da die Prohibitionsagenten wohl die trinkfestesten Beamten sind und von dem Alkohol, den sie zu überwachen haben, am meisten Gebrauch machen, sah sich die Regierung zur Herausgabe eines Gesetzes veranlaßt. Prohibitionsagenten ist es nur dann erlaubt, geistigen Getränken zuzusprechen, wenn dies unbedingt nötig ist, um gegebenenfalls Beweismaterial für die Verhandlungen vor dem Gericht zu erlangen. Die Agenten haben durchaus nicht das Recht, sich an geheimen Trinkgelagen zu beteiligen oder unnötig zu zechen, um solche Verfehlungen feststellen zu können.

Der Kreuzer „Dévastation" gehoben.

Wie Havas meldet, ist der an eine deutsche Gesellschaft verkaufte außer Dienst gestellte Kreuzer „Dévastation", der 1922, als Hamburger Schlepper ihn abtransportieren wollten, gestrandet war, jetzt wieder gehoben worden. Die Hebung gelang, nachdem man neuerdings im Gegensatz zu den früheren Bemühungen durch Anwendung von komprimierter Luft aus den Schotten das Wasser heraustrieb.

Bergung der Tragfläche des „Alpenseglers".

Nach Blättermeldungen aus München wurde am Ostermontag die vom Wind entführte Tragfläche des Udet-Flugzeuges von einer Expedition unter großen Schwierigkeiten geborgen. Sturm und Schneeweben erschwerten die Suche, die jedoch von Erfolg gekrönt war. Der Rücktransport vollzog sich unter unsäglichen Mühen der Expedition, die in halberstarrtem Zustande den Grat erreichte. Obzwar sie bis zu den Schultern versanken, brachten die Transporteure schließlich die Tragfläche an der Bergstation in Sicherheit. Udet, der selbst an der Expedition teilnahm, hofft, daß die notwendigen Ausbesserungen der Tragfläche in zwei Tagen vorzunehmen sind.

Demokratischer Reichsparteitag in Hamburg.

Der Reichsparteitag der Demokratischen Partei, der von Donnerstag, 21., bis Montag, 24. April, in Hamburg tagen wird, wird u. a. zwei für die Gegenwart wichtige Probleme behandeln, die Frage der deutschen Agrarpolitik und die der deutschen Mittelstandspolitik.

Film des Lebens.

Berliner Bilderbogen.

Kaum eine andere Erfindung hat mit der Entwicklung des 20. Jahrhunderts derart Schritt gehalten, wie der Film. Er darf als das getreueste Bild der „Zeitseele" gelten. Er hat Bewegung, Tempo und Kontrast wie die Wirklichkeit, Farben und Stimmungen wie das Märchen, Erschütterungen und Katastrophen wie das klopfende Herz, das sie nachfühlend erträgt. Er hat aber auch, wie jeder Kundige weiß, die zerstörende Zeitmanie der Ungeistigkeit keimhaft in seinen Adern, er verspritzt verschwenderisch eine Zersetzungsmoral, die ihn in ihren Dienst genommen hat. Das Spiel der Gegensätze wird wirksam im blitzenden Silbertram, in der Pointe, dem Milieu, der Tendenz und erhält nicht selten seine Wertung im Akkschusse, der, tragisch-kitschig, das Häuflein Mensch in Unordnung zurückläßt.

Geh' durch Berlin: „Kintopp"! will jeder aus der großen Menge, die nie Geld, meist Hunger und selten Arbeit hat. Die bunten Plakate leuchten. Bogenlampen grellen. Die Preise allein hemmen. Sonst ist alles so rettungslos verführerisch: Die Wolke Finsternis, die nicht nur symbolhaft über den Köpfen lagert, der Duft der Vorstadtgerüche, der hier Orgien der Vielfältigkeit feiert. Der einheitlich auf Sensation gerichtete Trieb ist überall ähnlich, ob du im Häuserzeilenmeer des Pankower Nordens nach „Juxlaven" suchst, dem die Harzer Bierkäse aus spröd-knisterndem Einwickelpapier den Genuß der hier verzapften Geistigkeit hörbar (nicht bloß riechbar!) ergänzen helfen, oder ob du im Ufa-Palast, Gloria-Palast, und wie sie sonst alle heißen, sitzest, schöne Beine, bunte Lippen und tief-melancholische Bella-Donna-Augen um dich her weißt: überall erfaßt dich heute das schwindelnde Tempo, mit dem auch dein Einzelleben, mag es noch so sehr auf bewußte Individualität eingestellt sein, in den Reigen der auf der Leinewand abrollenden Bilder einbezogen und mitgerissen wird. Vergeblich fragst du in Stunden, wenn in dir die alte Eckart- und Taulersehnsucht aufklingt, vergeblich fragst du dich dann, wo die uns allen wohlbekannte, deutsche Romantik und Mystik geblieben sind? Ob es denn gar keine Stätte mehr bei uns findet — das zarte Fabelwesen, das die Sehnsucht nach der blauen Wunderblume, den Drang in die Fernen und Weiten weckt?

Bimmeln, Autohupen, Ausrufen, Klopfen, Stampfen und Schüttern saugen all deine Fragen auf. Die hellen Bogenlampen des 20. Jahrhunderts lächeln ironisch darüber, und aus den geöffneten Türen der vornehmen Cafés in der Friedrichstraße quieken vom Jazz-Podium herab verworrene Geräusche, grinsen Negerlippen dir die Belehrung, daß die Gegenwart viel höhere, viel tiefere oder auch, wenn man will, viel gewaltigere Probleme zu lösen habe, als es deine verwunschene Märchenzeit konnte, beschränkter Träumer! Da klingt, fragt, echot es:

„Was will der Mayer
am Himmalaya ...."

Einmal, zweimal — zuerst langsam, dann immer rascher, fanatischer, mit schrillen Dissonanzen synkopiert, mit Wippen und Hüpfen rhythmisiert, wiederholt, zerfasert und zerkaut, bis das rasende Publikum beifallsmüde die verjazzten Glieder für Minuten im Korbsessel ruht, um dann mit wütender Beständigkeit sich aufs neue in die aufreibende Problemlösung zu stürzen, diesmal in wieder anderer Form:

„Wer hat nur
den Käse
zum Bahnhof gerollt?? — —"

Unten aber an der Straßenecke steht der müde Blinde und wird seit Stunden keine Streichholzschachtel mehr los ... Film des Lebens! — — —

Und erst die Ausklänge, die im Gerichtssaal spielen, deren tragische Verkettungen in Moabit ihren Abschluß finden! Nirgendwo erhält das Gleichnis so präzis letzte Wertung wie hier. Film des Lebens! In Schuld begonnen, in Tränen geendet! Heute dieser, morgen jener! Ein Tag in Moabit, das heißt: die Schicksale der Weltstadt in der Sammellinse sehen. Hier arbeitet, wirkt, formt die bürgerliche Gesetzesmaschine an Menschen, die froh oder bedrückt die Zusammenhänge mit dem Leben aufs neue suchen, aus dem sie geschleudert wurden.

Einer sitzt auf der Anklagebank, dem die Not des Lebens die eigene Frau entfremdet hat. Er ertrug ihr Scheiten nicht länger, griff zum Rasiermesser und schnitt ihr die Kehle durch. Gebrochen wartet er auf den Richterspruch. Er wird verurteilt und muß im Gefängnis büßen. ... Eine Frau steht vor dem Richter. Mit Salzsäure hat sie sich an dem Zerstörer ihres Lebensglücks gerächt, der ihr Kind in den Sumpf der Großstadt trieb. Das Mädchen ist in Verzweiflung von der Empore eines Cafés auf die Straße gesprungen und unten zerschellt. Das konnte die Mutter dem gewissenlosen Vater nicht vergessen. Die Salzsäure zerfraß sein rechtes Auge. — Die Frau geht frei aus.

Nachbarfeindschaft. Sie hat angeblich einen zum Mörder gemacht. In einer dunklen Nacht fiel der Schuß und tötete den andern. Ein heimfahrender Hochzeitsgeiger las den Toten auf. Den Schuß hat keiner gehört. Kein Tatzeuge meldet sich. Nur — die Fama bleibt unerbittlich. Der „Mörder" verläßt gerechtfertigt den Saal, er kann nicht verurteilt werden.

Und wieder einer, der seinen Dienstherrn, lumpiger 300 Mark wegen, am Christabend soll ermordet haben. Keiner hat ihn gesehen. Mit keinem Wort hat er sich verraten. Aber die Umstände sprechen gegen ihn. So wird der Stab über ihn gebrochen. Zum Tode verurteilt, schwankt er bleich in die Zelle. — — Eine Atmosphäre der Tränen, des Bluts und des Elends!

Draußen aber liegen die Weiten im Frühlingslicht. Auf der Spree gleiten die Schlepper, schwer beladen, umspült von den murmelnden, gurgelnden Wassern. Und im Tiergarten, Unter den Linden, am Kurfürstendamm wogt und quillt der Strom der geschmückten, sorglosen Welt, als gäbe es keine Hinterhöfe, aus denen auch keine Frühlingssonne die Not verscheuchen kann. Die Not, deren Strom die Fundamente der Großstadt unterspült und Bilder stellt zum — — Film des Lebens.

W. E.

Seltsame Kleiderstoffe.

Die Zahl der Materialien, die man zur Herstellung von Kleiderstoffen verwenden kann, ist bekanntlich sehr groß. In einer englischen Zeitschrift wird nun von einer Reihe eigenartiger Kleiderstoffe berichtet. Einer der feinsten Stoffe für Herrenbekleidung besteht aus dem wolligen Haar des Schäferhundes; es gibt keinen, der leichter und zugleich wärmer wäre. Eines der schönsten Stücke Stoff, die jemals gewebt wurden, war für einen Anzug des verstorbenen Präsidenten Mac Kinley hergestellt, und zwar aus der Wolle eines schwarzen Schafes; kein Haar war von einem Färbemittel berührt. Ein zarter Musseline von Champagnerfarbe wird aus den Fasern der Ananaspflanze bereitet; er ist ziemlich teuer, aber sehr haltbar. Ein Stoff, der auf den Philippinen viel zu Kleidern verarbeitet wird, ist aus den Fasern der Banane gewebt, und seine natürliche Farbe ist die der Innenseite einer Bananenschale. Auch eine schöne, aber etwas harte Spitze wird aus diesem Material gefertigt. Besonders starke Seide wird aus den Büscheln schniger Fäden hergestellt, die verschiedene Seemuscheln spinnen, und mit denen sie sich am Meeresboden festhalten. Diese Seide, als „Byssus" bekannt, ist recht teuer, denn man braucht 3000 Muscheln, um ein Pfund Seide zu gewinnen. Eine andere Art Seide wird aus gesponnenem Glas hergestellt. In Amerika tragen manche Leute Hüte, die aus solcher Glasseide bestehen; sie ähneln den Panamahüten, sind aber schwerer und steifer, und nur ein reicher Mann kann sich einen solchen recht kostspieligen Glashut leisten.

*

Ein Rekordpreis für „Gulliver". Einen Rekordpreis erzielte auf einer Versteigerung von Puttick und Simpson in London die erste Ausgabe von Swifts berühmten „Reisen Gullivers" aus dem Jahre 1726. Das Exemplar im Original-Kalbslederband wurde für 10 400 Mark zugeschlagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Konsumverein

e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1926

Aktiva		Passiva	
Warenbestand	339 339,94 ℳ	Guthaben d. Mitglieder	124 808,51 ℳ
Inventar	28 562,24 „	Reserven	62 819,06 „
Automobile	13 962,80 „	Spareinlagen	451 138,67 „
Pferde u. Wagen	6 460,— „	Hypotheken	246 150,— „
Maschinen	81 754,18 „	Lieferanten	128 420,36 „
Immobilien	476 360,81 „	Umsatzsteuer	2 110,71 „
Beteiligungen	32 147,37 „	Steuerabzug	285,30 „
Bankguthaben	98 991,10 „	Noch zu zahlende Unkosten	5 198,22 „
Kassenbestand	1 101,09 „	Rabattrückstage	57 000,— „
Debitoren	6 860,16 „	Reinertrag	7 599,96,— „
	1 085 539,69 ℳ		1 085 539,69 ℳ

Ergebnisrechnung

Soll		Haben	
Löhne u. Gehälter	318 818,20 ℳ	Rohertrag	625 421,55 ℳ
Steuern	35 677,35 „		
Unkosten	263 326,04 „		
Reinertrag	7 599,96 „		
	625 421,55 ℳ		625 421,55 ℳ

Mitgliederbewegung

Mitgliederbestand am 1. Januar 1926		14 693 Personen
Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein		279 „
		14 972 Personen
Ausgeschieden sind durch Tod	17	
durch Ankündigung	124	141 „
Bleibt Mitgliederbestand am 31. Dezember 1926		14 831 Personen

Der Vorstand

Bonner Bruns Woitek

Beste Einkaufszentrale
für Wiederverkäufer in **Tabakwaren.**
Hermann Paraat,
Tabak-Großhandlung,
Haarenstraße 18, Eckhaus Burgstraße

Der Sängerbund singt heute wieder

Ufermann-Schmidt
Lange Straße 83. Telephon 1975

Spanisch!
Noch einige Anfänger für Kursus gesucht.
Billige Sommer-Kurse,
je nach Teilnehmerzahl.
E. Hinrichs, Nadorster Straße 34 II.

Neu! Achtung! Neu!
Fahrrad-Aufbewahrungsstelle vor dem Postgebäude. Gebühr 10 Pf.

Empfehle zu **Freitag** und **Sonnabend**
alle Sorten
frische Seefische
zum billigsten Tagespreise.
Heinr. Heyen
Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872.
Fischhalle Nadorster Str. 44. Telephon 1857.
Osternburg:
Fischhalle Stedinger Str. 116, Telephon 1935.
Inh.: A. Delatery
Fischhalle Damm 30.

Tuberkulosefürsorgestelle
Wilhelmstraße 5.
Unentgeltliche ärztliche Sprechstunde jeden Freitag, vormittags von 8 bis 10 Uhr. Sprechstunde d. Schwester Montags, Mittwochs u. Freitags, nachmitt. von 3 bis 6 Uhr.

Suche für meine Tochter (Quinta)
tüchtige Lehrerin
f. Nachhilfestunden.
Ang. unt. M M 820 an die Geschft. d. Bl.

Verlobungsanzeigen
preiswert und schnell
Joh. Onken
Langestr. 36 — Ecke —

Hiermit warne ich j. Person, m. Frau irg. etwa. auf mein. Namen zu borg., da ich f. Zahl. n. hafte.
Otto Mehrens,
Eversten.

Zu verkaufen zwei belegte
gute Kühe.
B. Naber, Oldendrof-Rittelort.

Korrelpondenzbüro »Rekord«.
Ausführung aller Schreibmaschinenarbeiten, Vervielfältigung, usw. schnell, gewissenhaft, sauber.
Lange Straße 2.
Zimmer 28.

Sockel-Lackfarben
Fr. Spanhake
Farben handlung
Lange Straße 48
b. Rathaus

Ziegenmilch
zu verkauf Taf. belegte Ziege zu verkf.
Ehnernstraße 56.

Ich suche Erhol.-aufenthalt g. ½ Tag perf. schneid. Angeb. unt. J 216 an Wilh.-havener Werbehaus, Wilhelmshaven.

2 Quintan. suchen
Privatmittagstisch,
mögl. unter Beaufsichtigung der Schularbeiten dch. Prim. Angeb. unt. N T 847 an die Geschft. d. Bl.

Wer erteilt 2 jungen Leuten in den Abendstunden engli-schen und spanischen
Unterricht?
Angeb. unt. B 1216 Fil. Lange Str. 45.

Privatunterricht erteilt J. Scheffer, Lehrerin, Amalienstraße 25.

Junger Lehrer ert. Klavier-, Geig.- und
Nachhilfeunt.richt.
Angeb. unt. B C 874 an die Geschft. d. Bl.

Lehrer erteilt
Privatunterricht und Nachhilfe
in allen Fäch. Std. 1 und 2 ℳ. Angebt. unter P G 878 an die Gesch.stelle d. Bl.

Wer erteilt Schül. englische
Nachhilfestunden?
Preisangebote unter O M 862 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

M. H. H.
Lebe wohl!

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, d. 21. „Der Barbier von Sevilla." Gast: Italienische Opern-Stagione.
Freitag, 22. April, ab. 7.30 Uhr: „Alt-Heidelberg."
Sonnabend, d. 23. April, ab. 7.30 Uhr: „Der Troubadour." Gast: Ital. Opern-Stagione.
Sonntag, den 24. April, nach. 3 Uhr: „Vee Birkengold u. Kobold Tannenzapf oder: Das treue Schwesterlein." Ab. 7.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin."
Montag, 25. Apr., abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Der Troubadour."

Oelfarben,
streichfertig und trocken,
Leimfarben, Kalkfarben, Pinsel, Weißquäste.
Ernst Klostermann
Farben-Spezialgeschäft, Staustr. 14.

Meine Sprechstunden:
Mittwochs, Donnerstags u. Sonnabends 9—6, Sonntags 9—12 Uhr.
Erfolgreiche Behandlung bei Krankheiten jeder Art, auch alte Leiden.
Langjährige Praxis!
Lehing. **Naturheilpraxis**
Burgstraße 9.
Mitgl. des Naturheilvereins Berat. kostenl.

Weißnähkursus!
Unterricht im Nähen u. Zuschneiden jeder Art Wäsche.
Beginn des neuen Kursus am 2. Mai.
A. Leek, gepr. Meisterin,
Lange Straße 34 II (Schuhhaus Lüers).

Heiratsgesuche.

Dame sucht
Lebenskameraden. Hat körperliche, geistige und finanzielle Vorzüge. Ang. u. P 28 D Berlin SW. 48, Postlagerkarte 79.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Platz	Vorstellung
Donnerst., 21. 7¼—11 Uhr Schülerkart.	122	I	Lohengrin Lohengrin: Victor Jonsson, Bremen a. G.
Freitag, 22. 7¼—10¼ Uhr	—	I	2. Gastspiel der Italienischen Opernstagione Rigoletto
Sonnabd., 23. 7½—9¼ Uhr	124	II	Zum ersten Male Der Meisterboxer
Sonntag, 24. 3¼—6 Uhr	—	II	Zum letzten Male Der Garten Eden
7¼—11 Uhr	—	I	Gräfin Mariza

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lotte** mit Herrn **Paul Pospich**, Oldenburg, beehren sich anzuzeigen

Theodor Maus u. Frau
Anna geb. Lehndorff.

Lotte Maus
Paul Pospich
Verlobte.
Lippstadt i. W. Oldenburg i. O.

Ostern 1927.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Else** mit Herrn **Otto Stäter** gebe ich hiermit bekannt.

Frau Clara Arend Wwe.

Oldenburg i. O., 21. April. Waldschlößchen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Arend,** Tochter des verstorbenen Gastwirts Herrn Theodor Arend und seiner Frau Gemahlin Clara geb. Claaßen, beehre ich mich anzuzeigen.

Otto Stäter.

Oberhausen (Rhld.) zzt. Oldenburg i. O.

Eine Feier findet trauerfallshalber nicht statt.

Von der Reise
zurück
Dr. med. Hullmann

Ohmstede
zurück
Dr. Müller

Habe meine
Sprechstunden
wieder aufgenommen.
O. E. von Schickh
Dentist.
Sprechstunden von 9—12 und 3—6 Uhr.
Telephon 1703.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Anny** mit Herrn **Johann Janßen** beehren wir uns anzuzeigen.

Hinr. Meyer und Frau
Johanne geb. Hashagen.
Neuenbrok, April 1927.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anny Meyer** gebe ich hiermit bekannt.

Johann Janßen
Neustadtgödens, April 1927.

Empfang am Sonnabend, dem 23. April.

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung
geben bekannt
Ludwig Harms und Frau
geb. Kayser
Ostern, 17. April 1927.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines strammen
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Alfred Wempe und Frau
Hanna geb. Kaiser
Oldenburg i. O., den 20. April 1927
Nadorster Chaussee 31

Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 19. April.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft u. ruhig unser lieber Sohn und Bruder

Johannes

im Alter von 9 Monaten.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Friedrich Köhrmann u. Frau
Alma geb. Arning.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 22. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Osternburger Friedhof.

Ruhe sanft!

Hude und Augustfehn, 19. April 1927.

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit und rastlos tätigem Leben mein lieber Mann, mein guter Vater und Schwiegervater,
der Eisenbahn-Oberinspektor a. D. Rechnungsrat

Albert Beyer

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Auguste Beyer geb. Markus.
Bahnhofs-Inspektor
Albert Beyer und Frau geb. Wessels.

Andacht am Freitag, 22. April, vormittags 11¼ Uhr, in der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses in Oldenburg, anschließend Ueberführung. Beerdigung nachmittags 4 Uhr in Hude.

Am 19. d. M. starb nach längerem Leiden

Herr Ad. Ibelings

der fleißige, treue und gewissenhafte Hausmeister unserer Schule. Ehre seinem Andenken!

Das Lehrerkollegium der Bürgerfelder Schule.
J. A.: Willers.

Am Ostersonntag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein unvergeßlicher Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Arthur Frielinghaus
Generaldirektor a. D.,

im Alter von 70 Jahren.

Marie Frielinghaus geb. Boden
Else Boettcher geb. Frielinghaus
Clara Wantke geb. Frielinghaus
Polizeioberst **Wantke**
und 5 Enkelinnen.

Siegen, den 17. April 1927.
Sandstraße 29
Oldenburg i. O., Gütersloh.

Oldenburg i. O., 19. April 1927.

Heute mittag **1 Uhr** starb nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frieda Ficken

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:
Friedrich Meyer und Frau
Emmi geb. Ficken.
Elli Reil geb. Ficken.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 23. April, morgens 9 Uhr, vom Krankenhaus, Wilhelmstraße aus, auf dem neuen Friedhof. Trauerandacht 8¼ Uhr daselbst.

Nachruf.

Am 16. April verschied nach kurzer Krankheit das Mitglied des Vorstandes

Herr Landwirt
Heinrich Bartels
Kirchhatten.

Seit 1906 gehörte er dem Vorstande an. Als echter Genossenschaftler wußte er stets die Interessen der Genossenschaft wahrzunehmen. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse Kirchhatten.

Rastede, Haus Donar, 20. April 1927.

Gestern abend entschlief sanft nach langjährigem inneren Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Frau verw. Kaiserliche Geheime Sanitätsrat, **Professor Dr.**

Hersing
Luise geb. Eicher

In tiefem Schmerz
Korvett.-Kapitän a. D. **Otto Hersing**
Frau **Klara Hersing** geb. Buscher

Die Einäscherung findet in aller Stille in Bremen statt. — Hausandacht Freitagnachm. 2.30 Uhr. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Oldenburg, 20. April.

Heute morgen entschlief sanft, nach einem rastlos tätigen Leben, im Alter von 82 Jahren, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, die Witwe

Emma Schröder
geb. **Koopmann.**

Im Namen aller Angehörigen:
Friedrich Schröder.

Beerdigung am Sonnabend, d. 23. April, 9 Uhr, vom Trauerhause, Heiligengeiststraße 19. Vorher Andacht.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern

innigsten Dank

Familie Mönnich, Dalsper.

Westerholtsfelde, 20. April 1927.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Silberhochzeit, besonders den lieben Nachbarn, dem Gesangverein und dem Turnverein unsern

herzlichsten Dank.

H. Schumacher und Frau
Meta geb. Rustede

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 106 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 21. April 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 21. April 1927

Zusammenschluß sämtlicher deutscher Roggenschuldner.

Die Frage der Rückzahlung der seinerzeit übernommenen Roggendarleben, für die verschiedene Gemeinden die Bürgschaften übernahmen, ist in ein neues Stadium getreten. Es hat sich gezeigt, daß der von den Vareler Roggenschuldnern zuerst beschrittene Weg der einzig gangbare ist, nämlich der Zusammenschluß sämtlicher Roggenschuldner nicht nur im Freistaat Oldenburg, sondern im ganzen Reiche. Zum Zwecke des gemeinsamen Zusammenschlusses aller deutschen Roggenschuldner fand dieser Tage in Berlin eine Versammlung statt, in der die Gründung eines Reichsverbandes beschlossen wurde. Eine große Zahl Roggenschuldner, vor allen Dingen die Vorstände schon gebildeter Roggenschuldnervereinigungen, hatten sich dort versammelt. Die Versammlung war einberufen von einer Vereinigung von Roggenschuldnern aus der Provinz Ostpreußen und wurde ganz besonders unterstützt von dem Schutzverbande für Roggenschuldner in der Provinz Hannover. Die Verhandlungen ergaben, daß in allen Provinzen und Bundesstaaten die gleiche Bewegung wie im Oldenburger Lande vorhanden ist. Nur richtete sich die Erregung der außeroldenburgischen Roggenschuldner nicht nur, wie in Oldenburg, gegen die Kurssteigerungen überhaupt, sondern vor allen Dingen auch mit außerordentlicher Schärfe gegen das Gebaren der maßgebenden Bank, nämlich der Roggen-Rentenbank in Berlin. Diese Bank kennt zwar keine Roggenanweisungen, wie sie Oldenburg hat, sondern Roggenschuldpfandbriefe. Diese sind aber, teilweise über den Oldenburger Satz hinaus bis auf das zehnfache gegenüber dem wirklich hingegebenen Geldbetrage gestiegen. Es handelt sich vielfach auch um sehr viel höhere Summen, da es sich um die Beleihung der großen ostpreußischen, mecklenburgischen usw. Güter handelt. Ein Gutsbesitzer aus Rügen hat beispielsweise 80 000 Mk. Darlehen bekommen und muß jetzt dafür 700 000 Mk. verzinsen. Leistet der Schuldner die Zinsen nicht, so schreitet die Roggenrentenbank rücksichtslos zur Zwangsversteigerung. Sie hat bereits einen großen Teil von Gütern versteigern lassen, und sogar unter Ablehnung jeglichen Entgegenkommens eine Verwertungsgesellschaft für die unter Zwangsversteigerung geratenen Güter gegründet. Im Monat April sollen noch etwa 16 Güter auf diese Weise zwangsversteigert werden.

Zur Leitung des Reichsverbandes wurde ein größerer Ausschuß gewählt, in den die Vorsitzenden der schon gegründeten Vereinigungen aufgenommen sind. Die oldenburgische Vereinigung ist darin durch ihren Vorsitzenden, dn Rechtsanwalt Both in Varel, vertreten.

Der gegründete Ausschuß einschl. des Vorstandes hat sofort eingehende Besprechungen auf dem Reichsjustizministerium gepflogen und ist dann in einer eineinhalbstündigen Konferenz von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, empfangen worden. Auch der oldenburgische Vertreter nahm hieran teil. Reichsernährungsminister Schiele hat versprochen, seinen ganzen Einfluß zum Schutze der Roggenschuldner aufzubieten und alles zu tun, was er im Rahmen seines Ressorts allein oder in Verbindung mit anderen Ministerien tun kann. Vor allen Dingen soll auch angestrebt werden, eine Vereinbarung mit den maßgebenden Gläubigerbanken oder bei Scheitern derselben mit Hilfe des Reichspräsidenten eine Notverordnung herauszubringen, wonach Zwangversteigerungen aus Anlaß der Roggenschulden vorläufig für sechs Monate unterbunden werden sollen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die einzelnen Schuldner, und vor allen Dingen die Vorsitzenden von Schuldner-Organisationen gebeten, so schnell wie möglich das Materiag über die Schuld des einzelnen ihm zu unterbreiten, damit er auf fester Grundlage fußen könne und auf dieser Grundlage dann auch Reichsmittel zur Unterstützung der Roggenschuldner flüssig machen könne.

Zum kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hat die Vereinigung der Roggenschuldner im Freistaat Oldenburg eine Versammlung nach Oldenburg, „Union“, einberufen.

*

Aufwertungsfragen in der Lebensversicherung.

Kürzlich wurden im Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung mit den Treuhändern der unter Reichsaufsicht stehenden Lebensversicherungsgesellschaften verschiedene Aufwertungsfragen besprochen. Es handelte sich zunächst um das Problem der Leistung eines Beitrags aus dem sonstigen Vermögen zum Aufwertungsstock. Die Treuhänder und Gesellschaftsleiter stimmten gewissen Richtlinien zu und erklärten sich bereit, unter Wahrung der Interessen der Neuversicherten alles das für die Altversicherten zu tun, was bei den einzelnen Unternehmungen im Bereich des Möglichen liegt. Allerdings würde durch den Beitrag sich eine nur geringe Erhöhung des Aufwertungssatzes ermöglichen lassen. Um das Aufwertungsverfahren angesichts der vielfach noch bestehenden Unsicherheit über die Höhe des Aufwertungsstocks zu beschleunigen, wurde angeregt, ob etwa der Ausgleich durch Einführung einer einfach zu gestaltenden Beteiligung der umgestellten Versicherungen an den nachträglich sich ergebenden Aufwertungsgewinnen hergestellt werden könne. Ein Zwang hierzu wurde aber als nicht angebracht bezeichnet. Vielfach zeige sich schon jetzt, daß die Höhe der Aufwertung bald, bis auf geringfügige Werte, feststehe, und daß das Aufwertungsverfahren auch ohne Gewinnbeteiligung beschleunigt zum Abschluß zu bringen sei. Man einigte sich daher dahin, daß die beiden möglichen Lösungen zugelassen werden sollten.

*

* **Im Baugewerbe nimmt der Arbeitsmarkt** infolge der zunehmenden Bautätigkeit eine gute Entwickelung. Maurer, Maler und Zimmerer wurden deshalb in größerer Zahl von den Betrieben eingestellt.

* **Lehrerpersonalien.** Nachfolger von Hauptlehrer Osterloh in Wechloy ist Hauptlehrer Mesenbrink in Nordermoor geworden, Nachfolger von Rektor Blohm in Delmenhorst Konrektor Mehrtens von derselben Schule. Versetzt sind Lehrer Meyer von Moordeich nach Hüllstede, Lehrer Meinrenken von Hüllstede nach Moordeich, Lehrer Göken von Hasbergen nach Delmenhorst, Lehrer Brötje von Delmenhorst nach Hasbergen, Lehrer Fuhrken von Süddorf nach Delmenhorst, Lehrer von Reeken von Stickgras nach Süddorf, Lehrerin Barelmann von Linswege nach Delmenhorst, Lehrer Hasselhorn von Lemwerder (L. ist dreiklassig geworden) nach Stickgras, Hauptlehrer Hasselhorn von Hurrel nach Rüstringen, Lehrer Dannemann von Nordlohermoor nach Delmenhorst, Lehrer Becker von Deichhorst nach Tweelbäke, Lehrer Eiken von Idafehn nach Delmenhorst, Lehrer Engelbart von Delmenhorst (zuletzt in Spandau auf der Turnlehrerakademie) nach Nordenham, Lehrerin Mönnich nach Bad Zwischenahn.

* **Der Etat des Städtischen Wohlfahrtsamtes Oldenburg** ist bekanntlich wegen der schlechten Finanzlage der Stadt um etwa 200 000 Mk. reduziert worden. Die Aufgaben, die an das Wohlfahrtsamt gestellt werden, haben sich jedoch nicht verringert. Besonders im letzten Winter waren die Ansprüche groß. Die Mittel für Wohlfahrtspflege reichten nicht aus, der Magistrat mußte sich deshalb bereit finden, die Summe von 68 000 Mk. nachzubewilligen.

-r. **Neuester Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien.** Nach einer Errechnung der Deutschen Bank stellte sich der Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien am 9. April d. J. auf 181 Prozent gegen 168 Prozent am 9. März 1927, und nur 68,3 Prozent am 4. Januar 1926. Seit letzterem Zeitpunkt haben also alle Aktien eine ganz bedeutende Preisbesserung erfahren. Dieselbe beruht auf dem inzwischen erfolgten Aufsteigen der Konjunktur, zum größten Teil aber auch auf einer maßlosen Preistreiberei in den sogenannten Terminpapieren. Bei einem Ankauf von Aktien dürfte daher größte Vorsicht geboten sein, insbesondere, sobald Kredit in Anspruch genommen wird. Auch sollte man die Rendite nicht außer acht lassen.

* **In dem Reichsgesetzblatt** wird das neue Gesetz zur Abänderung der Arbeitszeit (Arbeitszeitnotgesetz) veröffentlicht. Die Ausführungsvorschriften zu dem neuen Gesetz sollen in der nächsten Zeit mit Vertretern der Länderegierungen und der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erörtert und noch vor dem 1. Mai erlassen werden. Das wichtige Gesetz tritt am 1. Mai in Kraft.

* **Die städtischen Flußbadeanstalten** werden zurzeit einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und sollen am 1. Mai zur Benutzung freigegeben werden.

* **Auf eine 40jährige Tätigkeit** kann am 23. April die Hebamme Frau Weryan, Bürgereschstraße, zurückblicken.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Mit einem Fehlbetrage schließt die Allgemeine Ortskrankenkasse Oldenburg für 1926 ab. Die Einnahmen betrugen 320 580 Rm. und die Ausgaben 327 261 Rm. Infolge der gesteigerten Ausgaben wurde im Mai 1926 der Beitrag von 6 auf 7 Prozent des Grundlohnes erhöht. Die Erhöhung des Arzt-Honorars und der Arztkosten im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital machte für 1927 eine Beitragserhöhung vom 1. Februar ab auf 7½ Prozent des Grundlohnes erforderlich. Das Pius-Hospital wie das Evangelische Krankenhaus haben eine Erhöhung ihrer Verpflegungssätze nicht eintreten lassen.

* **Der Oldenburger Konsumverein** hielt seine diesjährige Vertreterversammlung ab, die über die Genehmigung der Bilanz und die Verteilung der Rückvergütung zu beschließen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung war es möglich, den Vertretern einen Genossenschaftsfilm vorzuführen. Der Geschäftsführer, Herr Bonner, gab sodann den diesjährigen Geschäftsbericht, der ein gutes Zeugnis für die innere Stärke des Oldenburger Konsumvereins darstellt. Trotz schlechter wirtschaftlicher Lage eines großen Teiles der Mitglieder war es möglich, den Umsatz zu steigern. Im Geschäftsjahre 1926 betrug der Gesamtumsatz 3 555 191 Mk. Es wurde im verflossenen Jahre auch die schon lange geplante Errichtung einer modernen Bäckerei durchgeführt. Laien und Fachleute loben diesen mustergültigen Betrieb, der wohl als der größte und besteingerichtete im Oldenburger Land angesprochen werden kann. Die übrigen Eigenbetriebe des Oldenburger Konsumvereins, die Schlachterei, die Molkerei und die Mühle, bewiesen ebenfalls durch Umsatzsteigerung, daß ihre Produkte guten Anklang bei den Mitgliedern fanden. Insbesondere erreichte es auch die Sparkasse, ihren Einlagebestand bis Ende 1926 auf 451 138 Mk. zu erhöhen. Die Bilanz und die Verteilung einer Rückvergütung von 3 Proz. wurde genehmigt. Eine rege Aussprache zeigte die große Anteilnahme der Mitgliedschaft an der Entwicklung des Vereins.

* **Der Prinzessinweg,** wegen seiner mangelhaften Beschaffenheit von jeher das Sorgenkind der Umgegend, wird jetzt mit einem regelrechten Kopfsteinpflaster versehen. Die Arbeiten sind schon vom Sportplatz an der Hauptstraße ab bis auf die Einmündung der Gärtnerstraße auf den Prinzessinweg fertiggestellt. Auch die mit Bortsteinen an der Fahrstraße begrenzten Fußwege werden gründlich instandgesetzt.

* **Geländeaufschwemmung.** Das zur Größe von zwölf Hektar von der Stadt angekaufte Gelände zwischen dem Marschweg und dem Wege längs der Hausbäke nach den Flußbadeanstalten und der Hunte soll, wie berichtet, zur Gewinnung von Bauland und Anlagen durch Aufschwemmung aus dem Huntebett beträchtlich erhöht werden. Die Arbeiten sind jetzt in vollem Gange. Während in der Mitte des weiten Geländes und nach dem Wege längs der Hausbäke die Arbeiten noch im Vorbereitungsstadium stehen, ist an der westlichen Grenze des Geländes, etwa in der Höhe des sog. Sodenstiches, bereits eine große Fläche Landes hoch mit abgedeckten Dämmen versehen und bildet so ein weites Bassin, in dem schon eine höhere Schicht Schlemmsand lagert, der aus Schuten mittels eines Baggers von der Hunte aus durch eine Rohrleitung hineingepumpt wird. — Auf der früheren Hegelerschen Wiese, nördlich des Weges an der Hausbäke werden fortgesetzt große Schuttmassen zur Aufhöhung des Geländes angebracht, wofür eine Zufuhr von der Gartenstraße aus hergerichtet wurde.

Udets Segelflug von der Zugspitze.

Der bekannte frühere Kampfflieger Ernst Udet, Sieger in 62 Luftkämpfen, der sich in der Nachkriegszeit auch in der Sportfliegerei rühmlichst ausgezeichnet hat, hat neuerdings sein Interesse dem Segelfliegen zugewandt, und will in einem eigens dazu konstruierten Segelflugzeug von der ca. 3000 Meter hohen Zugspitze zu Tal schweben. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß er bei günstigen Windverhältnissen auf seinem Flug bis nach München kommen kann. Das Flugzeug wurde in demontiertem Zustand bereits auf den Zugspitzgrat gebracht, von dem aus das Niederlassen des Rumpfes auf das Platt erfolgte. Beim Abtransport der Tragflächen, der durch bekannte Bergführer vorgenommen wurde, ereignete sich jedoch ein Unfall. Es war scharfer Südwind aufgekommen, und an der schwierigsten Stelle unterfing eine Windhose die Fläche, entriß sie den Händen der Träger und trieb sie den Grat weit überhöhend, aufwärts. Schließlich stürzte die Tragfläche ab, und ging in der Gegend der Knorrhütte zu Boden; dabei erlitt das Material aber starke Beschädigungen, die evtl. den Bau einer neuen Tragfläche erfordern. Das Flugzeug wird inzwischen fertig montiert und verankert; bei günstigem West- oder Ostwind soll der Flug zur Ausführung gebracht werden. Auf dem Platt liegt augenblicklich der Neuschnee einen halben Meter hoch. Unser Bild zeigt den kühnen Piloten Udet, der mit diesem Segelflug, für den ihn die besten Wünsche aller begleiten, seinen Ruf als verwegensten deutschen Flieger erneut bestätigt.

Landestheater.

Die Italiener setzen morgen abend 7.30 Uhr ihr Gastspiel mit Verdis „Rigoletto“ fort. Auch dieses Gastspiel findet außer Abonnement in erster Besetzung statt.

In der heutigen Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin“ singt die Titelpartie Pleiter Jonsson, der Heldentenor des Stadttheaters Bremen, als Gast. Edith Delbrück singt die Elsa, Hanna Goring die Ortrud, Hans Ritschl den Telramund. Beginn der Aufführung: 7.30 Uhr. Dirigent: Willy Schweppe. Inszenierung: Intendant Richard Gfell. — Schülerkarten werden ausgegeben.

Curt Thiele inszeniert den Schwank „Der Meisterboxer“ von Otto Schwarz und Carl Mathern. Bei Schwarz und Mathern weiß man, woran man ist: geschrieben nach bewährtem Rezept, zwerchfellerschütternd, ob man will oder nicht, erzielt ihr Stück mit gut gesehenen Schwankgestalten und ungezwungenen Verwechslungen stürmische Heiterkeit — ein Kassenschlager ersten Ranges. Die Premiere ist am kommenden Sonnabend.

*

* **Der Niedersachsenplatz,** der von dem Sportverein „Frisia“ und der Reichswehr benutzte Sportplatz, wird jetzt instandgesetzt. Bislang war die Umzäunung des Platzes mit einer Planke nur teilweise hergestellt. Nunmehr ist, abgesehen von der Nordseite, der ganze Platz mit einer Planke versehen, so daß die „Zaungäste“ in Zukunft nicht mehr in der Lage sind, den Spielen, deren Zustandekommen zum Teil mit erheblichen Kosten verknüpft ist, zusehen zu können. Auf dem Platze ist auch eine Bedürfnisanstalt hergestellt.

* **Städt. kaufm. Berufsschule.** Laut Anzeige haben sich alle zum Besuche der kaufm. Berufsschule Verpflichteten beiderlei Geschlechts zwecks Einschulung zu dem angegebenen Zeitpunkte rechtzeitig einzufinden. Die Nichtanmeldung wird polizeilich bzw. gerichtlich bestraft. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß alle mit kaufmännischen oder Büroarbeiten beschäftigten jungen Mädchen auch dann berufsschulpflichtig sind, wenn sie nicht in einem Lehrverhältnis stehen, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Auch während der Probezeit oder bei aushilfsweiser oder stundenweiser Beschäftigung besteht die Berufsschulpflicht. Der vorherige Besuch einer kaufmännischen Privatschule befreit nicht vom Besuche der kaufmännischen Berufsschule.

Gegen Schnupfen hilft Formin

Landesbibliothek Oldenburg

* **Die nächste Landtagssitzung** findet **Dienstag** statt. Für Freitag ist der Landtagsschluß in Aussicht genommen.

RDV. **Mindestentfernungen für Fahrscheinhefte.** Die zu einem Heft vereinigten deutschen Fahrscheine müssen nach den Bestimmungen des MER-Fahrschein-Verzeichnisses eine Strecke von mindestens 600 Kilometern umfassen. Für Rundreisen, zu denen Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs nicht ausgegeben werden können, wird die Mindestentfernung auf 300 Kilometer für Hin- und Rückreise ermäßigt. Für Hefte, in die unmittelbar anschließend Fahrscheine für Luftreisen oder Ausland- (Unternehmer-) Fahrscheine einer Eisenbahnverwaltung oder Schiffahrtsgesellschaft einbezogen werden, ist keine Mindestentfernung vorgeschrieben. Die Gesamtentfernung für die **deutschen** Strecken ist auf der ersten Seite des Heftumschlages mit Tinte einzutragen.

* Das neue Gesetz über das soziale **Wahljahr** ist jetzt im Reichstage verabschiedet. Von den Neuerungen, die das Gesetz bringt, ist in erster Linie die Einheitlichkeit der Festsetzung der Wahlzeiten in der Reichsversicherungsordnung zu erwähnen. Allgemein dauert jetzt die Wahlzeit der Inhaber eines Ehrenamtes in der Sozialversicherung fünf Jahre, wobei die Wahlzeit nicht, wie bisher, von der erfolgten Wahl ab läuft, sondern stets an das Kalenderjahr gebunden ist. Soweit die Wahlen Urwahlen sind, müssen sie bereits vor dem Schluß der Wahlzeit vorgenommen werden. Eine wichtige Neuerung des Gesetzes liegt ferner darin, daß grundsätzlich nur die wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder Verbände von solchen Vereinigungen ein Vorschlagsrecht haben. Gewisse Ausnahmen sind bei der Wahl zu den Ausschüssen und Vorständen der Krankenkassen und zum Vorstand der Berufsgenossenschaften zulässig. In der Angestellten-Versicherung war im Entwurf vorgesehen, die Vertrauensmänner nur noch die Vertreter bei den Versicherungsämtern wählen zu lassen, nicht aber, wie bisher, den Verwaltungsrat. Für diesen sollte die unmittelbare Wahl durch die Versicherten vorgeschrieben werden. Diese Bestimmung hat aber keine Annahme gefunden. Die Amtsdauer der jetzigen Inhaber der Ehrenämter der Reichsversicherungsordnung und des Angestelltenversicherungsgesetzes läuft noch bis zum Schluß dieses Jahres. Die Wahlzeit der erstmals nach dem neuen Gesetz zu wählenden Vertreter endet mit dem Schluß des Jahres 1932. Für unmittelbare Wahlen, die seit dem 1. Januar 1926 stattgefunden haben, ist bestimmt worden, daß sie nicht wiederholt zu werden brauchen. Das gleiche gilt für mittelbare Wahlen, die im Anschluß an solche unmittelbaren Wahlen durchgeführt sind. Für solche Wahlen endigt die Wahlzeit **ebenfalls mit dem Schluß** des Jahres 1932. **Die neu vorzunehmenden Wahlen** werden erstmals **im Herbst dieses Jahres** im ganzen Reiche durchgeführt werden und sicherlich zu einer Belebung und Verstärkung des Interesses an den sozialen Versicherungseinrichtungen beitragen.

Δ **Von der Imkerei.** Im nächsten Jahre sollen in den Aemtern Brake und Butjadingen **Prämiierungen von Bienenständen** erfolgen. In diesem Jahre wurde in diesem Monat in den Aemtern Westerstede und Delmenhorst prämiiert. Die Prämierungskommission bestand aus Konrektor **von Oven**, Eversten, Imkermeister **Hunte-mann**, Osternburg, und Landwirtschaftsrat **Krogmann**, Oldenburg. Das nunmehr herausgegebene Resultat ist folgendes: In Delmenhorst wurden 7 Bienenstände prämiiert. Mit dem 1. Preis wurden 2 Bienenstände bedacht, mit dem 2. Preis 3 Stände, und mit dem 3. Preis 2 Stände. Dabei ist zu bemerken, daß die Kastenvölker nicht gut, die Mobilvölker aber durchweg gut waren. Im Amte, Westerstede wurden 3 Bienenstände prämiiert. Die Völker waren sämtlich gut. Die Mittel zur Prämiierung hatte die Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt.

* **Der Jahresbericht des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.** Als erster unter den wirtschaftlichen Großorganisationen legt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Rechenschaft über das vergangene Jahr ab. Auf 339 großen Oktav-Seiten, noch vermehrt um Tafeln und Bildbeilagen, schildert er seine Tätigkeit und Erfolge. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auch nur auszugsweise hervorzuheben, was der Verband erwähnt über Rationalisierung, Vertrustung, Handelspolitik, Finanzpolitik, Sozialversicherung, das Wohnungswesen, den kaufmännischen Arbeitsmarkt, die Kaufkraft des Geldes usw. Aus den Zahlen über den Verband selbst sei Nachstehendes erwähnt: Der Verband schließt das Jahr 1926 mit einem Mitgliederbestande von 291 486 gegen 271 852 im Vorjahre. Die Zahl seiner Ortsgruppen beträgt 1641 (1570). Von diesen werden 159 berufsamtlich verwaltet. Die Stellenvermittlung erstreckte sich auf 5856 Mitglieder, denen eine neue Arbeitsstelle vermittelt werden konnte. An 12 212 erwerbslose Mitglieder wurde rund 1¼ Millionen Mark Unterstützung gezahlt. 1492 Unterrichtskurse mit 24 242 Teilnehmern wurden abgehalten. Die Zahl der berufskundlichen Vorträge betrug 1246, die der Besichtigungen 503 mit insgesamt 82 624 Teilnehmern. Der Allgemeinbildung dienten 4215 volks- und kulturpolitische Vorträge mit 244 418 Besuchern. Nach dem weiteren Ausbau der sozialen Einrichtungen kann vom D. H. V. gesagt werden, daß er seine Hilfeleistung auf alle Wechselfälle des Lebens erstreckt, angefangen von der Kinderfürsorge in eigenen Kinderheimen, der Verbandskrankenkasse für die Tage der Krankheit bis schließlich zu dem Altersschutz in dem eigenen Altersheim.

‡ **Renommiersucht oder betrügerische Absicht?** Eins von beiden muß die Triebfeder gewesen sein für eine Verfehlung des Obergefreiten der Reichswehr hierselbst H. aus Mülheim/Ruhr. Obwohl er niemals im Felde gewesen ist, gab er 1921 zur Stammrolle an, er sei im Jahre 1917 gasvergiftet worden und habe längere Zeit im Lazarett in Frankfurt a. M. zugebracht. Dadurch erwirkte er, daß seine Dienstzeit und sein Dienstalter falsch gebucht wurden, und er ein Jahr zu früh in eine höhere als ihm zustehende Besoldungsgruppe kam. Der Fiskus ist infolgedessen um 64,50 Rm. geschädigt worden. Ferner hat er 1925 im Lazarett in Bremen fälschlich angegeben, eine an seinem linken Auge befindliche Verletzung rühre von einer Verletzung durch einen Granatsplitter her; in Wirklichkeit ist sie bei unvorsichtigem Spiel mit einem Flitzbogen in seiner Jugend entstanden.

Die Entstehung des städtischen Voranschlags.

Von D. K.

Im Mittelalter konnte der Rat der Stadt Oldenburg ziemlich selbständig über das Vermögen der Stadt verfügen. Er brauchte weder vor der Bürgerschaft, noch vor dem Landesherrn Rechenschaft abzulegen. Nur in besonders wichtigen Fällen, wie beim Ankauf größerer Güter, so der Güter Haarenmühle und Ehnern, wurde die Gemeinde zugezogen. Erst 1510 setzte Graf Johann V., veranlaßt durch die entstandene Mißwirtschaft, fest, daß der Rat vor ihm und der Gemeinde alljährlich Rechenschaft „van der stadt rente" zu geben habe. Durch Johann VII. wurde diese Pflicht, die inzwischen wieder vernachlässigt worden war, nachdrücklich in Erinnerung gebracht und das schriftliche Verfahren angeordnet, aber erst Anton Günther gelang es, 1612 durch eine strenge Revision des städtischen Rechnungswesens und nachfolgende Maßnahmen eine geordnete schriftliche Rechnungsführung durchzusetzen. Vor allem findet sich erst seit dieser Zeit in den städtischen Rechnungsbüchern eine einigermaßen durchgeführte Trennung von Einnahmen und Ausgaben und größere Vollständigkeit der Angaben. Es wurde darauf gehalten, daß alle Jahre im Januar, wenn das alte Ratsdrittel abdankte und ein neues die Geschäftsführung übernahm, der Kämmerer des ersten vor den Bevollmächtigten des Grafen, sowie den Vertretern der Bürgerschaft, die wesentlich aus den vereidigten Vorstehern der einzelnen Zünfte, den Geschworenen, bestanden, unter Vorlegung eines sauber geschriebenen Rechnungsbuches Rechenschaft ablegte. In dänischer Zeit (1706) erhielten die Kausleute eine Vertretung in dem Kollegium der Aelterleute, das, zur Beurteilung des Rechnungswesens besser befähigt als die Geschworenen, die Finanzmaßnahmen des Rates scharf unter die Lupe nahm und diesem durch seine Kritik viele Schwierigkeiten machte.

Ueber eine **Nachprüfung der Stadtrechnung** ist man aber in der ganzen Zeit **vor** 1814 **nicht** hinausgekommen. Niemals ist man darauf verfallen, eine Festsetzung der mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben **vor** dem Beginn des Rechnungsjahres zu verlangen. Die Einführung eines **Voranschlags für den städtischen Haushalt** ist das Werk des 19. Jahrhunderts.

Der erste Gedanke daran findet sich in dem Entwurf zu einer neuen Stadtverfassung, den der Regierungsrat **Süden** 1826 auf Befehl des Herzogs Peter Friedrich Ludwig auszuarbeiten hatte. Nach § 145 dieses Entwurfs soll alljährlich zur genauen Uebersicht und Kontrolle des städtischen Kassen- und Rechnungswesens im Oktober in einer Versammlung des Magistrats und des Bürgerlichen Kollegiums (der Aelterleute und Geschworenen) ein „**Rechnungsüberschlag**" über die vorauszusehenden Einnahmen und Ausgaben des nächsten Jahres vorgelegt werden. Nach § 146 unterliegt er der Revision und Genehmigung durch die Herzogliche Kammer als oberste Finanzbehörde und dient nach erfolgter Genehmigung dem Magistrat und dem Kassenführer als Richtschnur, wovon Abweichungen nur im Einverständnis mit dem Bürgerlichen Kollegium, bei Erhöhung der Gesamtausgaben auch nur mit erneuter Genehmigung der Kammer gestattet sind. Damit sollte das Budgetrecht, die Seele der modernen Staatsverfassungen, in die Verfassung der Stadt Oldenburg eingeführt werden.

Unter Herzog Peter ist es, trotzdem er schon seit 1816 mit dem Plane einer neuen Verfassung für seine Residenzstadt umging und andere Städte des Herzogtums (Delmenhorst 1817, Vechta, Cloppenburg, Friesoythe 1820) tatsächlich neue Stadtordnungen erhielten, zu einer Stadtordnung für Oldenburg nicht mehr gekommen. Erst unter seinem Nachfolger Großherzog Paul Friedrich August hat nach langjährigen Beratungen die Verordnung über die Verfassung und Verwaltung der Stadt Oldenburg vom 12. August 1833, die am 20. Januar 1834 in Kraft trat, diese Frage geregelt. Darin wurde auch jener Südensche Gedanke verwirklicht, indem Artikel 142 bestimmte, daß jährlich **oder** mit Genehmigung der Regierung auf mehrere Jahre „**ein Voranschlag oder Budget**" über den Finanzhaushalt der Stadt, d. h. ein Verzeichnis der gewissen und mutmaßlichen Einnahmen und Ausgaben, nötigenfalls auch besonderer Deckungsmittel für letztere, angefertigt werden solle. Den vom Magistrat aufgestellten ersten Entwurf hatte der Stadtrat, die nunmehr auf breiterer demokratischer Grundlage gewählte Vertretung der Bürgerschaft, Posten für Posten zu beraten und darüber Beschluß zu fassen (Art. 144). Darauf folgte eine achttägige öffentliche Auslegung des Voranschlags mit dem dazu gehörigen Stadtratsprotokoll auf dem Rathause (Art. 145), eine neue Bearbeitung des Entwurfs durch den Magistrat (Art. 146) und schließlich eine endgültige Prüfung des Entwurfs, des Stadtratsprotokolls und des Magistratsgutachtens durch die Regierung, die berechtigt war, die einzelnen Posten zu genehmigen oder zu verwerfen, auch Ansätze herabzusetzen und unter Umständen die Summe der Ausgaben zu erhöhen (Art. 147). Nach der Genehmigung durch die Regierung hatten Beanstandungen von irgend einer Seite keine aufschiebende Kraft mehr, der Voranschlag war nunmehr „exekutorisch" (Art. 149), und der Magistrat hatte nebst seinen Beamten für die strengste Befolgung des Voranschlags zu sorgen (Art. 148. 149). Stellte sich im Laufe des Rechnungsjahres, für das fortan die Zeit vom 1. Mai bis zum 31. April galt, die Notwendigkeit heraus, den Voranschlag in einzelnen Punkten zu ändern, so war ebenso wie bei der Aufstellung des Voranschlags selbst zu verfahren.

Daneben blieb natürlich die frühere Rechnungslegung für das vergangene Jahr erhalten, nur fand sie nicht mehr in der alten feierlichen Weise unter mündlicher Verhandlung auf dem Rathause statt, sondern wurde durch ein ausschließlich schriftliches Verfahren ersetzt.

Erst 1849 hat der oldenburgische **Staat** das Budgetrecht in seine Verfassung aufgenommen.

Während das Amtsgericht seine Angaben auf das Konto der Betrugsabsicht gesetzt und ihn zu sieben Wochen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt hat, kommt die Strafkammer auf seine Berufung zu der Ansicht, daß eine schlecht angebrachte Neigung, sich „berühmt" zu machen, hier ihre Rolle gespielt hat. Sie ändert das Urteil in eine Woche Mittelarrest.

* **Dammeyers Nordseekarte**, eine genaue Karte für den Freindenverkehr und den Wasserport von Kapitän A. **Dammeyer**, Bremen, löst eine lang empfundene Aufgabe. Auf Grund genauester Feststellungen ist vor allem Wert auf einfache, verständliche, jedoch ausführliche Darstellungen des Seegebiets in seinem Verhältnis zur Küste mit ihrem Hinterland gelegt. So gibt die Karte genauen Aufschluß über alle Wasserwege, Betonnungen, Leuchtfeuer, Eisenbahnlinien und Autostraßen zur Küste usw. und vermittelt selbst dem Laien ein leicht verständliches Bild der besonderen Eigenheit der Nordsee. Nebenkarten aller Nordseeinseln und Badeorte im vergrößerten Maßstab vervollständigen die Karte. Auf dem Umschlag finden sich Verbindungen, nähere Beschreibungen der Nordseebäder u. a. m.

r. **Kampfgenossenverein Oldenburg.** Der Verein hielt unter Leitung des ersten Vorsitzenden seine diesjährige **Generalversammlung** ab, die von etwa 60 Mitgliedern besucht war. Die Prüfungskommission erstattete den Bericht über die vorgenommene Revision der Jahresrechnung. Ausstellungen sind nicht gemacht worden. Die Kommission erwähnte die musterhafte Führung der Rechnung durch den Kassenführer, Kaufmann **Matthaei**, und dem Kassenführer wurde der Dank des Vereins für seine Mühewaltung ausgesprochen. Die Bibliothek ist im verflossenen Jahr durch mehrere Werke vergrößert worden. Auch dem Inventarverwalter und dem Bibliothekar wurde der Dank ausgesprochen. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind sehr gut. Als Inventarverwalter wurde gewählt Herr **Brockmann**, 1. Fahnenträger Herr **Helmerichs**, 2. Fahnenträger Herr **Fischer**, Fahnenbegleiter die Herren **Bartels** und **Heyckhaus** und als Ordenskissenträger Herr **Büttner**. Das Stiftungsfest findet im Mai in den Astoriasälen statt; die Festrede hält Herr **von Busch**. Als Vertreter zum Bundeskriegerfest in Bad Zwischenahn wurden die Herren **Remmers**, **Brockmann**, **Hunger** und **Brokop** jun. gewählt.

* **Der Oster-Sonderzug Bremen—Goslar** führte am Karfreitag in 14 Eisenbahnwagen eine stattliche Anzahl Reiseteilnehmer aus **Bremen**, **Oldenburg**, **Delmenhorst** und den **Unterweserstädten** nach dem Harz. Vorzüglich gestalteten sich die Wanderungen, die von Mitgliedern des Harzklub-Zweigvereins Bremen den Bewohnern des norddeutschen Flachlandes geboten wurden. Bereits kurze Zeit nach dem Eintreffen des Sonderzuges wurden in verschiedenen Führungen die Wanderungen vom Goslarer Marktplatz nach dem Höhenluftkurort Hahnenklee-Bockswiese angetreten. Obgleich der Regen die Wege aufgeweicht hatte, tat dies der Stimmung keinen Abbruch. Infolge des reichen Schneefalls in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend waren Hahnenklee und seine Umgebung zu einer Winterlandschaft verwandelt, in der dann am Sonnabend die Fortsetzung der Wanderung nach Bad Grund erfolgte. Wie am ersten Wandertage, boten auch die hier gewählten Wege überaus viel Naturschönheiten. Daß die Reiseteilnehmer keine Müdigkeit empfanden, dürfte daraus hervorgehen, daß der von der Kurverwaltung in Bad Grund zu Ehren der norddeutschen Gäste veranstaltete Festball aufs beste besucht war. Am ersten Ostertag erfolgte die Einweihung der neu wiederhergestellten **Bremer Schutzhütte** auf dem Knollen. Nachdem Herr **Plate** vom Harzklub-Zweigverein Bremen diese mit zu Herzen gehenden Worten der alten Bergstadt, **Bad Grund**, übergeben hatte, dankte Bürgermeister **Robbe** in der ihm eigenen liebenswürdigen Art und Weise für das zahlreiche Erscheinen, und führte u. a. aus, daß die vor über drei Jahrzehnten erbaute Bremer Hütte lediglich durch den Zahn der Zeit zerstört sei und die wiederhergestellte Hütte auch fernerhin unter dem Schutz der Stadt Bad Grund ein Bindeglied zwischen dieser und Norddeutschland bleiben möge, zumal die am Rande des Harzgebirges überaus schöne Fernsicht in das weite Vorland bereits von alten Bremern erkannt sei. Nach einem Hoch auf Bad Grund und seinen Bürgermeister wurde dann der Weitermarsch auf Altenau angetreten. Ebenso, wie in den vorgenannten Orten erfolgte auch hier der Besuch schön gelegener Punkte. Am zweiten Ostertag, vormittags, mußte die Rückwanderung nach der alten Kaiserstadt Goslar durch das schöne Okertal angetreten werden. Bereits eine Stunde vor seiner Abfahrt stand der gut durchwärmte Sonderzug auf dem Abfahrtsgleise zum Einsteigen bereit. Veranlaßt durch vielseitigen Wunsch wird Freitagnachmittag vor Pfingsten eine ähnliche Sonderzugreise nach dem Harz erfolgen.

* **Zur letzten Ruhe bestattet** wurde gestern vormittag der Gendarmerie-Inspektor **Wintermann**. Dem Sarge voran schritt die Holzheuersche Kapelle. Neben dem Leichenwagen gingen an jeder Seite vier Gendarme, die den Sarg auf den Wagen gehoben hatten und ihn auf dem Kirchhofe zu Grabe trugen. Dem Sarge folgten eine Reihe von Vereinen mit ihren umflorten Fahnen, mehrere Offiziere des Gendarmeriekorps, fast 100 Gendarme aus dem ganzen Lande, eine Abteilung Orpo-Polizisten und eine große Menge sonstiger Leidtragender. Auch eine große Fülle von Kränzen gab Kunde davon, welchen Ansehens sich der Verstorbene erfreut hatte. Da er Kassenführer des Oldenburger Kriegerbundes gewesen ist, erblickte man den Bundesvorstand, auch den Bundesvorsitzenden, Generalstaatsanwalt **Riesebieter** im Trauerzuge. — Früher war B. viele Jahre in Rüstringen bedienstet. Ein unheilbares Halsleiden behinderte ihn seit mehreren Jahren und hätte ihm noch längere Qualen bereitet, wenn nicht ein Gehirnschlag seinem Leben ein schnelleres Ziel gesetzt hätte.

* **Unsere Hafenstadt Nordenham** ist unzufrieden, daß sie in der Rede des Ministers **Willers** zum Staatsvertrag mit dem Reiche über die **Weser** nicht mitgenannt ist. Die „Butj. Ztg." fragt, höhnig wie folgt, an: „Gibt der Staat die Zuschüsse an den Braker Hafen, weil dessen Anlagen sich in seinem Besitz befinden? Oder werden diese Subventionen nicht vielmehr aus der Einstadt heraus gezahlt, daß die ganze Wirtschaft der Hafenstädte, die Lebensmöglichkeit ihrer Einwohner mit dem Umfang der Umschlagstätigkeit an den Pieren untrennbar verbunden ist? Und trifft das für Nordenham nicht mindestens ebenso zu wie für Brake? Nachdem die Regierung auch bei der Beratung des Weser-Vertrages es sehr deutsam vermieden hat, Nordenhams auch nur Erwähnung zu tun, möchten die hiesigen Wirtschaftskreise, möchte die ganze Bevölkerung von den verantwortlichen Männern wirklich gern einmal hören, ob der Staat, als Unternehmer des Braker Hafens, Nordenham als seinen Konkurrenten betrachtet, oder ob er dein gedenkt. Die wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben, die dem Staat durch die Weservertiefung gestellt sind, fordern nach unserer Ansicht gebieterisch, daß die Regierung die Differenzierung zwischen Nordenham und Brake endlich fallen läßt."

CREME MOUSON macht rauhe, rissige Haut glatt und geschmeidig

Landesbibliothek Oldenburg

Der Schulbeginn der ABC-Schützen.

Die Verfügung des Oberschulkollegiums.

Auf den Antrag des Schulvorstandes der Volksschulen vom 26. März 1927 an das Oberschulkollegium, den Unterricht für die Kinder des ersten Grundschuljahrgangs um 9 Uhr, statt bisher um 8 Uhr morgens beginnen zu lassen, ist die nachstehende Verfügung vom 13. April 1927, beim Schulvorstand eingegangen am 16. April 1927, erlassen:

„Das Oberschulkollegium hat in der Angelegenheit den zuständigen Schulrat und die Schulleiter gehört. Es hat sich ergeben, daß bei der beantragten Regelung sich erhebliche Schwierigkeiten für die Aufstellung des Stundenplanes ergeben würden, die sich im Augenblick nicht beheben lassen, zumal die Anstellung einer großen Zahl neuer Lehrkräfte bevorsteht. Verhältnismäßig günstig liegen die Dinge in der Schule an der Margaretenstraße; dort soll daher sofort ein Versuch gemacht werden. Der Schulvorstand wolle zur weiteren Klärung über die Stimmung der Eltern nach einiger Zeit eine Rundfrage veranlassen, die folgende beide Fragen stellt:

1. Wieviel Kinder haben Sie in der Schule?
2. Wünschen Sie, daß die Schulneulinge erst um 9 Uhr zur Schule kommen?

Stellt sich heraus, daß die Mehrzahl der in Betracht kommenden Eltern die zweite Frage bejaht, sowie daß die Stundenplanschwierigkeiten sich beheben lassen, so wird einer allgemeinen Durchführung im Winterhalbjahr vermutlich nichts mehr im Wege stehen".

Die vom Oberschulkollegium in der vorstehenden Verfügung angeordneten Fragen wird der Schulvorstand im Laufe des Sommers den Eltern vorlegen. Sollte sich eine erhebliche Mehrheit für den Schulanfang für die untersten Grundschulklassen um 9 Uhr erklären, so steht zu erwarten, daß zum Herbst der Unterrichtsbeginn für die Schulneulinge allgemein auf 9 Uhr morgens gelegt werden wird.

*

Die Behandlung von Sparprämienanleihen im Barablösungsverfahren.

Nach § 39 der dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 4. 12. 1926 kann für Altbesitzanleihen des Reichs eine Barablösung verlangt werden, sofern, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, der Gesamtnennbetrag der Anleihen weniger als 1000 ℳ beträgt. Bisher konnten Sparprämienanleihen im Barablösungsverfahren grundsätzlich nicht berücksichtigt werden, da der tatsächliche Nennbetrag dieser Anleihen, der mindestens 1000 ℳ beträgt, in Ansatz zu bringen war. Nach einer neuerlichen Entschließung des Reichsministers der Finanzen ist die Sparprämienanleihe im Barablösungsverfahren mit dem Umtauschwert von 666⅔ ℳ für 1000 ℳ in Ansatz zu bringen. Es können daher nunmehr auch Sparprämienanleihen, deren Umtauschwert hiernach weniger als 1000 ℳ beträgt, im Barablösungsverfahren angenommen und berücksichtigt werden. Entsprechende Anträge müssen, nachdem die Frist zur Geltendmachung der Barablösung bis zum 30. April 1927 verlängert worden ist, spätestens bis zum 30. April 1927 bei der zuständigen Anleihealtbesitzstelle gestellt werden.

*

* **Landesorchester.** Am Montag, dem 25. April, findet das 9. Sinfoniekonzert (Brahms) statt. Zur Aufführung gelangen die 1. Sinfonie C-moll, das Klavierkonzert D-moll und vier ernste Gesänge. Als Solisten wirken mit Rudolf Serkin-Darmstadt (Klavier) und Martin Schürmann-Oldenburg (Baß).

* **Die Wahl der Leiterin der hausmütterlichen Berufsschule** erfolgt am Freitagabend in vertraulicher Stadtratssitzung. Dem Vernehmen nach stehen die Freiin Frl. von Bothmer und Frl. Lüschen zur engeren Wahl.

:/: **Der Zusammenstoß des Oldenburger Zuges mit einem Arbeitszug** am 11. Oktober vorigen Jahres beim Wasserturm Doventor in Bremen bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht Bremen. Angeklagt waren wegen fahrlässiger Transportgefährdung der 42jährige Schaffner B. aus Bremen und der 60jährige Stellwerksmeister W., wohnhaft in Achim. An dem genannten Tage hatte B. einen sogenannten Schlammzug zu führen. Dieser Zug holt vom Eisenbahn-Wasserwerk Doventor den durch die Reinigung des Wassers ausgeschiedenen Schlamm ab. Der Angeklagte W. bediente das Stellwerk V. B. will nicht gewußt haben, daß 12.30 Uhr der Zug von Oldenburg kommen mußte. Er hat vom Stellwerk nicht die erforderlichen Weisungen erhalten. Der Angeklagte W., der 37 Jahre im Eisenbahndienst tätig ist, und drei Jahre lang das Stellwerk bedient, hat versäumt, das Sperrschild wieder auf den Hebel aufzusetzen, angeblich infolge einer an dem Vormittag vorgenommenen Stellwerkskontrolle durch den Oberbahnmeister. Er leidet, wie auch der Bahnarzt bekundet, seit einigen Jahren an Schwindelanfällen und Kopfschmerzen. Wäre das Sperrschild wieder angebracht worden, so würde B. den Arbeitszug abgedeckt, d. h. ihm das Zeichen zum Halten gegeben haben. Menschenleben sind erfreulicherweise bei dem Zusammenstoß nicht verlustig gegangen, auch Verletzungen schwerer Art sind nicht erfolgt. B. wurde kostenlos freigesprochen, W. aber zu einer Geldstrafe von 150 Rm. verurteilt.

* **Dem heutigen Ferkel- und Schweinemarkt** sind rund 2000 Tiere zugetrieben. Auswärtige Händler sind in großer Zahl erschienen. Der Handel vollzieht sich in ruhigen Bahnen.

* **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.** Die Section Oldenburg veranstaltet laut Anzeige am Donnerstag ihren letzten Vortragsabend in diesem Winter. Als Redner spricht Regierungsrat von Kitzing aus Hannover, und zwar unter Vorführung eigener photographischer Aufnahmen über das Thema: „In den Felsenzinnen der Dolomiten." Herr von Kitzing, der über obiges Thema bereits Anfang Januar hier sprechen wollte, mußte damals in letzter Stunde wegen plötzlicher Erkrankung von dem Vortrag zurücktreten. Der Redner wird jetzt über eine Wanderung sprechen, die von dem Langkofel zur Sella-Gruppe und Marmolata führt. Eine abendliche Besteigung der Rodella, ein Aufstieg in das abwechslungsreiche Felsgebirge des Sella-Massivs, die Besteigung des Piz-Boé, des Pardoi-Joch, Cortina und das ehemalige Kriegsgebiet der Dolomitenfront, das sind einige Punkte, die auf der Wanderung berührt werden. Die Zuhörer werden durch den Vortrag einen Teil des ehemaligen Deutsch-Südtirols kennen lernen, dessen Besuch (wie auch in dem gestern veröffentlichten Mahnruf des Alpenvereins ausgeführt), vom Alpenverein jedem im Interesse der Erhaltung und Stärkung des Deutschtums empfohlen werden kann. Der Eintritt ist, wie auch sonst, frei, Gäste sind willkommen.

*

* **Ostern burg,** 21. April. Der Gemischte Chor 1926, der unter der Leitung des Obermusikmeisters a. D. Holzheuer steht, und sich gut entwickelt hat, ladet laut Anzeige zu seinem Gründungsball am 24. April in seinem Vereinslokal D. Hanken ein.

* **Ebewecht,** 20. April. Der Gesangverein Sängerrunde", Leitung Musikmeister a. D. Wilke, Oldenburg, hat laut Anzeige am 24. April im Gasthof Meyer ein besonderes Fest in Aussicht genommen. Neben Theateraufführungen wird u. a. auch die schneidige Feuerwehrkapelle konzertieren.

* **Schwege b. Dinklage,** 20. April. Hier brannte das Haus des Heuermannes Nurull nieder. N. war mit zur Beerdigung seines Onkels nach Dinklage. Als er zurückkam, fand er sein vor einem Jahre neugegründetes Anwesen bis auf den Grund niedergebrannt. Tatkräftige Hilfe der Nachbarn und einiger zufällig anwesender Personen retteten einen großen Teil des Inventars. Ein Kalb fiel den Flammen zum Opfer.

* **Varel,** 21. April. Der alte Behrens tot! Wenige Tage nach seinem 80. Geburtstage, an dem er noch im Mittelpunkt vieler Ehrungen stand, ist nun Diedrich Behrens auch in die Ewigkeit abberufen worden. Er starb im hiesigen Krankenhause, wohin man ihn am Ostermontag gebracht hatte.

* **Waddewarden,** 21. April. Erhängt aufgefunden wurde am Dienstagmorgen der 24jährige Landarbeiter Friedr. D. von hier. D. hatte bis zum Morgen an einer Tanzfestlichkeit teilgenommen. Die Gründe, die den sonst gesunden und arbeitsamen jungen Mann zu dieser unglücklichen Tat veranlaßten, sind nicht bekannt.

* **Ovelgönne,** 21. April. Wegen Zusammenfallens des Ovelgönner Viehmarktes mit dem Oldenburger Viehmarkt ist der Ovelgönner Markt laut Anzeige auf Donnerstag, den 28. April, verlegt.

! **Delmenhorst,** 21. April. Für eine dreiundvierzigjährige treue Tätigkeit an der Post erhielt dieser Tage Postinspektor G. Meyer vom Reichspräsidenten von Hindenburg ein Handschreiben, worin ihm der Dank des Reiches ausgesprochen wird. Ueber 30 Jahre hat der Jubilar in Delmenhorst gearbeitet.

* **Wildeshausen,** 21. April. Nur noch knapp vier Wochen trennen uns laut Anzeige von dem auf den 15. Mai angesetzten Rennen des Wildeshauser Reitklub „Leichtrab", verbunden mit den Leistungsprüfungen für den Körbezirk Süd des Oldenburger Pferdezüchterverbandes. Das Programm weist folgende Nummern auf: Konkurrenzreiten für Mitglieder der Reitervereine im Amt Wildeshausen, Eignungsprüfung für Wagenpferde, Trabfahren für 4jährige und ältere Pferde, Santi-Georgs-Halbblut-Flachrennen, Trabreiten für Oldenburger Pferde, Wittekind-Flachrennen, Trabfahren, Wildeshauser Jagdrennen, Jagdspringen. Der Nennungsschluß ist am 3. Mai, abends 8 Uhr, und muß bei dem Vorstandsmitglied Herrn Gerh. Lübben in Wildeshausen erfolgen. Möchte die Witterung, die bei jedem Rennen eine große Rolle spielt, der Veranstaltung günstig sein.

* **Cloppenburg,** 20. April. Eine bedeutende Verkehrsverbesserung steht der neue Fahrplan der Kleinbahn Cloppenburg—Vechta vor. Sowohl an den Werktagen als auch an den Sonn- und Feiertagen werden je zwei neue Züge eingelegt. In der Bevölkerung wird diese Maßnahme sehr begrüßt.

o. **Cloppenburg,** 22. April. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes am Marktplatz fand in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste statt.

* **Jade,** 19. April. Vor einigen Tagen hatten wir hier die Gelegenheit, ein Kirchenkonzert zu hören. Ausführende waren Martha Schmidt (Getzenleuchter), Altistin, Dr. Fried Schmidt-Marlissa, Organist und Bartonist aus Beendam (Holland). Das Konzert sollte uns gerade jetzt in der Passionszeit an den Tod und die Auferstehung erinnern. Ein wirkungsvoller Orgelvortrag eröffnete die Abendfeier. Dann folgten wechselnd Sologesänge, Orgelvorträge und gemeinsame Lieder. Besonders gefielen die Orgelvorträge, z. B. Präludium und Fuge in G-Moll (J. S. Bach) und Präludium und Fuge in F-Dur (J. S. Bach). Dr. Fried Schmidt-Marlissa ist ein Meister auf der Orgel. Dann zeigte sich jedoch auch das Ehepaar Schmidt in den gesanglichen Leistungen von der besten Seite. Frau Martha Schmidt-Getzenleuchter verfügt über eine kräftige Stimme; allerdings kam sie in den ersten Liedern nicht voll zur Geltung. Außerordentlich gefielen das „Bußlied" (L. van Beethoven) und „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete" (O. Ecker). Herr Schmidt zeigte seine Stärke in „Sie schalt, die Posaun'" (J. W. Franck). Den Ausklang des Konzertes bildeten Präludium und Fuge in C-Dur (J. S. Bach). Es war für die Besucher eine erhebende Stunde. Jedoch war es schade, daß so viele Leute sich den Genuß haben entgehen lassen. Das schlechte Wetter wird die meisten zurückgehalten haben.

Turnen, Spiel und Sport.

Hockey.

Am Karfreitag fanden auf der Platzanlage des VfB. einige Spiele von Bedeutung statt. Der Bremer HC. war mit drei Mannschaften erschienen. Die Ergebnisse lauten: 1. Herren VfB. — BHC. 2:2. — 2. Herren VfB. — BHC. 0:1. — 1. Damen VfB. — BHC. 2:0. — 2. Damen VfB. — 1. Damen SVO. 2:3.

*

Handball in Bremen.

MTV. Hastedt—Turnerbund Schwarz-Weiß Essen 2:2 (1:1).

Schlechte Platzverhältnisse. Die Gäste hätten den Sieg verdient gehabt.

*

Olympia-Vorbereitung der Schwimmer.

Den Abschluß des Sprinterkursus des DSV. in Magdeburg bildeten öffentliche Wettkämpfe. Der Leipziger Heinrich konnte dabei sowohl das 100-Meter-Freistilschwimmen in der Zeit 1:2,6 vor Hetimann-Magdeburg und Schubert-Breslau gewinnen, als auch das 200-Meter-Freistilschwimmen in der Zeit 2:23,1 vor Reitzel und Gubener (beide Magdeburg). Das Wasserballspiel der ersten Klasse gewann Hellas-Magdeburg gegen eine kombinierte Mannschaft der Wasserfreunde Hannover mit 5:2.

Der Unglücksfall auf der Polizeiwache des Ministeriums

vor dem Landesschöffengericht.

Am 3. März d. J. schoß der Polizeiunterwachtmeister Adolf Kloppenburg, geboren am 12. Mai 1906 in Schwei, hier bei der Ordnungspolizei tätig, seinem Kameraden, Polizei-Unterwachtmeister Koopmann, mit einer Dienstpistole durch den Hals, wodurch auch die Lunge verletzt wurde. Wegen dieser Straftat, und zwar wegen fahrlässiger Körperverletzung eines anderen hatte sich Kloppenburg heute zu verantworten. Der Angeklagte, der Verletzte, sowie zwei weitere Polizeibeamte hatten an dem betreffenden Tage Dienst auf dem Ministerium, als der Wachhabende kurz vor oder nach 7 Uhr die Patronen für die Dienstrevolver herausgab, und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Angeklagten. In diesem Moment hatte der Angeklagte aus einem Nebenraume ein Fahrrad herauszugeben (dies gehört zu den Dienstobliegenheiten der Wache) und er entfernte sich für kurze Zeit. In dieser Zeit steckte der Wachhabende die inzwischen auf den Tisch gelegten Patronen in den ebenfalls auf dem Tisch liegenden Dienstrevolver des Angeklagten. Jetzt kam auch der Verletzte von der Wache zurück und setzte sich an den Tisch, um zu lesen. Als der Angeklagte zurückkam, scherzte er noch mit Koopmann herum, nahm plötzlich seinen eigenen Revolver, zielte auf Koopmann und sagte, indem er der Ansicht war, der Revolver sei noch ungeladen, zu Koopmann: „Ich schieße dich tot!", und drückte im selben Moment ab. Die Kugel drang dem Koopmann vorn in den Hals und trat an der unteren Spitze des Schulterblattes wieder heraus. Der Verletzte befindet sich heute auf dem Wege der Besserung. — Nach Gutachten des Arztes bleiben dauernde Folgen nicht zurück. Von seinem Vorgesetzten, Polizei-Major Sassenberg, wird dem Angeklagten das beste Zeugnis ausgestellt; er sei zwar ein junger, aber tüchtiger Beamter, geschätzt und geachtet bei seinen Vorgesetzten und Kollegen. Der Verletzte selbst habe erklärt, er wolle keinen Strafantrag stellen, die ganze Sache sei eben ein unglücklicher Zufall. Der Staatsanwalt hält die fahrlässige Körperverletzung für erwiesen, hinzu komme noch, daß der Angeklagte die Aufmerksamkeit außer acht gelassen habe, zu der er vermöge seines Berufes oder Gewerbes verpflichtet gewesen sei. Er beantragt sechs Wochen Gefängnis. — Der Verteidiger bittet um Freisprechung, da die Vorschriften für die Fahrlässigkeit nicht gegeben seien, da der Angeklagte nicht habe wissen oder annehmen können, daß die Pistole geladen sei. Das Gericht sieht die fahrlässige Körperverletzung aber doch für vorliegend an; gerade der Angeklagte als Polizei-Beamter habe die Gefährlichkeit des Revolvers kennen und daher doppelt vorsichtig sein müssen. Immerhin sei es ein unglücklicher Zufall, deshalb werde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 150 Rm. evtl. für je 10 Rm. ein Tag Gefängnis und in die Kosten verurteilt. Bei der Verurteilung zu einer Geldstrafe sei noch in Betracht gezogen, daß ein dauernder Schade nicht zurückgeblieben sei und auch der Verletzte selbst von der Stellung eines Strafantrages abgesehen habe.

Schwere Urkundenfälschung wird dem am 24. 8. 1888 in Friesoythe geborenen Kaufmann und Hotelbesitzer Willi Lentz zur Last gelegt. Der Angeklagte erhielt von drei jungen Leuten, die bei ihm in Logis waren, einen vordatierten Scheck, er änderte das Datum um, gab den Scheck an die jungen Leute zurück und schickte ihn dann später zur Bank, wo er auch eingelöst wurde. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 50 Rm. Geldstrafe. Mit einer Geldstrafe sei die Straftat hinreichend gesühnt.

Von der Anklage des Konkursverbrechens freigesprochen wurde der am 1. 6. 1890 in Jever geborene Kaufmann Arnold Wachtel. Dieser betrieb in Jever ein Polster- und Sattlerei-Geschäft. Er geriet aber in Konkurs, und es stellte sich heraus, daß der Angeklagte keine Bücher geführt hatte. Nach seinen eigenen Angaben hatte er ein Betriebskapital von etwa 3000 Mark, einen Jahresumsatz von etwa 7000 Mk. und einen monatlichen Verdienst von etwa 160—180 Mk. Da nach dem Gutachten des Syndikus Töpken von der Handelskammer erst dann, wenn ein Kaufmann entweder ein festes Grundkapital von 7000 Rm., oder einen Jahresumsatz von 20 000 Rm. oder einen Reinverdienst von 3000 Rm. hat, dieser nach Ansicht der Handelskammer verpflichtet ist, Bücher zu führen, beantragt der Staatsanwalt Freisprechung. Das Gericht kommt auch zu einem freisprechenden Urteil.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Von Island her ist ein Tiefdruckgebiet in einer starken Westwindströmung rasch ostwärts bis zur nördlichen Ostsee vorgedrungen, hat dabei infolge starker Temperaturgegensätze an Energie zugenommen und sich stark vertieft. Während in seinem südlichen Teil die Warmluft mit nach Osten vordringt, schiebt sich in seinem Rücken wieder Kaltluft südwärts vor, die jedoch wahrscheinlich nicht bis zu uns dringen wird.

Vorhersage für den 22. April: Frische Westwinde, wolkig, mild, ohne erhebliche Niederschläge.

*

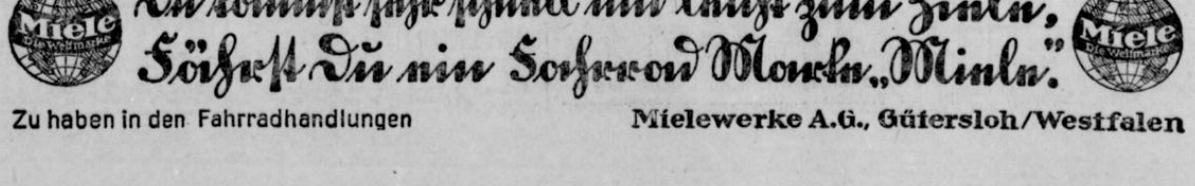
Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermometer in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.		
				Monat	Höchst	Niedrigst
20. April	7 Uhr vm.	+ 11	765,7	20. April	+ 13,8	+ 8,9
21. April	8 Uhr vm.	+ 9,8	761,8	21. April		

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Gottesdienst an den Schlußtagen des Pessachfestes: Freitagabend 7.30 Uhr, Sabbatabend 8.30 Uhr. Sabbat früh 8.15 Uhr, Predigt 9.30 Uhr, Sonntag früh 8.15 Uhr, Schriftserklärung 9.30 Uhr. Festtagsende 8.29 Uhr. — An den Werktagen abends (Omer) 8.30 Uhr.



Landesbibliothek Oldenburg

Windjacken

7.-, 9.-, 11.-, 15.-, 18.-, 21.-, 24.-, 28.-

Gummimäntel
Gabardinemäntel

Riesige Auswahl

M. Schulmann

38 Achternstraße 38

Verlust-Anzeige!

Ich habe meine Brille, der ich meine Filmkarriere verdanke, gestern auf dem Bahnhof oder auf dem Wege zum Apollo-Theater verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses für meine Existenz so wichtige Requisit heute abend im Apollo-Theater zurückzugeben

Harold Lloyd

Habe versch. Posten kurzfr. Gelder in Höhe von 300 ℳ bis 3000 ℳ gegen Sich.-Hyp., ev. sonst. Sich., zu beleg. **Frau A. Seelmann-Eggebert,** Rechtskonsulentin, Herbartstraße Nr. 25.

Billig zu verkauf. gut erhaltene
MÖBEL:
3 Sof., Schreibtisch, 3 Chaiselongues, 1- und 2tl. Bettstellen, 4 Kommoden, Tische, 1 Eckschrank, Kleiderschränke, Küchenschrt., 6 Waschtische, Spiegel, Kaffeetische, Stühle.
C. Rahlwes,
Waffenplatz 8.

Junge Lachtauben. Meinardusstraße 18.

Osternburg. Zu vk. schönstgelegener
Bauplatz
an der Schützenhofstraße, Nähe Bremer Straße. Näheres Schützenhofstraße 50.

Bootsmotor
mit allen Neuerung., etwa 3 bis 3½ PS., verkaufe umständehb. sehr billig. Gefl. Zuschrift. unt. O D 854 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes
— Fahrrad. —
H. Köntje, Nadorst 3, Weißenmoorstraße.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht eine 3jähr. oder gute tragende
eingetragene 4—6jähr. Stute,
evtl. mit Füllen. Angebote m. Preis unter P B 873 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht gut erhaltener
Stubentisch mit pass. Stühlen.
Angeb. unt. O O 864 an die Geschst. d. Bl.

Zu verleihen

30 000 ℳ aus Gr.-stücksvert., a. get., an ehrl. Zinsz. zu verg. Angeb. unter A. 5. 10 166 an Ala, Haas. & Vogler, Bremen.

Anzuleihen

Größeres Geschäft auf dem Lande sucht zu Mai eine
Goldmarkhypothek
in der Höhe
von ca. 3000 Mk.
umzuleihen. Angebt. erb. unter P M 883 an die Geschst. d. Bl.

Suche per sofort anzuleihen:
12 000 Rm. auf mündelsichere Hypothek,
5 000 Rm. auf erste Hypothek,
gegen gute Zinsen.
Auktionator Renken, Wiefelstede.

Verloren

Armbanduhr verl. Abz. g. Belohn. bei **W. Altmeyer,** Lindenstraße.

Portem. mit Fahrk. u. Fahrkarte am 1. Ostertage Bahnsteig Rast. verl. Gg. Belohn. a. Geschäftsstelle d. Bl.

Gefunden

Schirm
stehen geblieben am Gründonnerstag.
Heyen, Steinweg 6.

Handschuh
liegen geblieben.
Ernst Brenche, Gaststraße 28.

Pensionen

Pension für einen Monat gesucht. Angebote unt. P H 879 an die Geschst. d. Bl.

Mietgesuche

Gesucht 1 oder 2 leere Zimmer.
Angebt. erbeten unter O B 852 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu mieten gesucht
kleine Wohnung
(Std., Kamm., Küche od. 2 St., Kamm. u. Küche) gegen Tauschwohnung mit Gartenland. Angebote erbt. unter O E 853 an die Gesch.stelle d. Bl.

Für sofort oder 1. Mai
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu miet. gesucht. Angebote unt. O B 870 an die Geschst. d. Bl.

Junger Mann sucht Zimmer.
Bescheid. Kämmerchen gesucht. Angebote erbeten an das Apollo-Theater unt. „Harold Lloyd, der Sportstudent".

Gesucht z. 15. Mai oder 1. Juni eine
bezugsfreie 4-Z.-Wohnung
(evtl. gegen Hergabe einer Hypothek von 1500 bis 2000 RM.) in oder in nächster Nähe von Oldenbg. **Joh. von Reihen,** Aukt., Rastede.

Ruhiges Ehepaar ohne Anhang sucht
2—4-Zimmer-Wohnung
in Osternburg. Angebote unter O G 855 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai für ein jg. Mädchen, das in Musik ausgebildet wird,
möbl. Zimmer,
mögl. mit Pension. Regelmäßig. Klavierunterricht., and. muß Klavier eingest. werden können. Ang. bis zum 26. April erbet. an **Else Grupe,** Gartenstraße 20.

J. Ehepaar sucht 2 od. 3 **kl. Zimmer** mit Kochgelegenht. 25 b. 30 ℳ monatl. Angebote unt. O U 869 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht
5—7-Zimmer-Wohnung
oder zunächst möbl. 3—5-Z.-Wohng. mit Küche, Mädchenzim. Angeb. unt. O S 867 an die Geschst. d. Bl.

Kl. Oberwohnung
gegen kl. Unterwohn. zu vertauschen. Ang. erb. unter O V 865 an die Geschst. d. Bl.

Im Auftrage einen
Laden mit Wohnung
an der sehr verkehrsreichen Bahnhofstraße in Rastede zu vermieten. — Zuzug von auswärts.
Rastede. Fr. Böger, Aukt.

Im Auftrage zum 1. Mai eine
zweiräum. Wohnung
mit 1 Sch.-S. Gartenland in Rastede an kinderloses Ehepaar zu vermieten. — Zuzug von auswärts.
Rastede. Fr. Böger, Aukt.

Im Auftrage zum 1. Mai eine sehr schöne, abgeschl.,
4räum. Oberwohnung
mit etwas Gartenland an besser Lage in Rastede zu vermieten. Zuzug v. auswärts.
Rastede. Fr. Böger, Aukt.

Stellengesuche

Wirtschafterin
mit guten Zeugniß. sucht Stella., wo sie ihr 4jähr. Kind mitnehm. kann, schlicht um schlicht. Angebt. unter P L 882 an die Gesch.stelle d. Bl.

Erf. jg. **Mädchen,** 25 J., sucht Stellung, am liebst. in Berne, Brake oder Umgegd. Gute Zeugnisse vdd. Angebt. erbeten unter 402 E. H. postlagernd Kirchhatten.

Landwirtstochter, 17 J. alt, sucht Stellung als jung. Mädchen in bürgerlichem Haushalt, wo sie mit d. Hausfr. alle vorkommenden Arbeiten verricht. muß, b. Familienanschluß und Gehalt. Selb. hat e. Weißnähturl. durchgemacht. Zu erfragen in Oldenburg, Huntestraße 7.

Ein älterer unverheir. Bäcker
(Meistertitel) sucht a. sofort Stella. Lohn nach Uebereinkunft. Angeb. unt. O R 856 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meinen 18jähr. Sohn, der das Bäcker- und Konditorhandwerk erlernt hat, passende
Stelle als Volontär.
Es kommt weniger auf Gehalt an, sondern verlangt wird nur ein besserer Betrieb, wo derselbe sich in der Konditorei weiter ausbilden kann. 4 Jahre auf einer Stelle tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Antritt kann sofort erfolgen.
Friedrich Metzengerdes,
Kaffee- und Pensionshaus, Rüstringen.

Chauffeur,
gelernter Maschinenschlosser, 24 J., mit guten Zeugniß. und Fahrprax., sucht auf sofort oder zu Mai Stellung. Gefl. Angebote unt. O G 857 an die Geschäft. d. Bl.

Landwirtstochter, 18 J., sucht Stellung als junges Mädchen geg. Gehalt und Familienanschluß, am liebsten in Oldenbg. **Anna Loese, Bissel** (Post Großenkneten)

Saub., zuverl. jg. Frau s. **Wasch- oder St.stellen.** Ang. unt. C 7 an Bischofs A.-Ann., Osternburg.

Bilanzbuchhalter
übernimmt Führung und Abschluß v. Geschäftsbüchern, spez. für Handwerker und Gewerbetreibende, zu mäßigen Preisen in den Abendstd. Gefl. Zuschriften erb. unter O F 868 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meinen 15jährigen Sohn e. gute Stelle als
Malerlehrling
H. Grote,
Leuchtenburg.

Zu vermieten

Werkstatt
zu vermieten. Sonnenstraße 14.

Zum 1. Mai zu vermieten **Wohnung,** möbl., Stube, Kammer und Küche, in gutem Hause. Angebote unter O H 858 an die Geschst. d. Bl.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** an zwei sol. Herren zu verm. Donnerschw. Str. 52.

Kl. Oberwohn. g. Unzugskosten abzg. Angeb. unt. P B 849 an die Geschst. d. Bl.

Zum 1. Mai oder später möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Nähe Friedensplatz. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Einf. m. Zimmer zu vm. Bockstraße 26

Gut mbl. freundl. **Zimmer** zu vermiet. Ofener Straße 24.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimm.** m. 2 Bett. zum 1. Mai zu vermieten. Rebenstraße 37.

Möbl. Zimmer zu verm. Bogenstr. 26.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Rebenstraße 44.

Großes gut möbl. **Zimmer** zum 1. Mai an bess. Herrn abzg. Ziegelhofstr. 57 ob.

Gesucht auf sofort e.
Friseurlehrling
der zu Hause schlafen kann.
Bremer Straße 18.

Gesucht auf sofort
ein junger Knecht,
17 bis 18 Jahre.
H. Schwartling,
Cloppenbg. Chss. 5.

Malergehilfe
gesucht.
H. Laemling,
Rastede.

Gesucht z. 1. Mai für einen landwirtschaftlichen Betrieb auf d. Ammerlande **ein junger Mann,** der sich in der Landwirtschaft weit. ausbilden will, bei Familienanschluß und Gehalt. Angebt. unter N U 848 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort, evtl. 1. Mai, einen tüchtigen
jungen Mann
welcher gut m. Pferden umgehen kann, als Brotwag.futsch.
Hermann Janßen,
Bäckermeister, Rodenkirchen.

Schuhmachergehilfe
auf sofort gesucht.
Fritz Breas,
Schuhmacher, Husbäke b. Edewecht

Suche zum 1. Mai zuverlässigen
ledigen Melker
mit guten Zeugniß. gegen hohen Lohn.
Otto Baars,
Tossenfeer-Altendeich.

Auf sofort f. größere Schweinezucht selbständiger
Futterknecht
gesucht, der d. Melken mit übernimmt.
D. Brüntjen,
Ohrwege
bei Zwischenahn.

Weibliche

Perfekte Friseuse
für Anfang Mai gesucht. Wochlohn bis 45 ℳ. Ang. unter Nr. A 2668 an Büttners Annonc.-Exped., Handelshof.

Geschäftsmann, 2 Kinder, 13 und 15 J., sucht zum 1. Mai tüchtige, erfahrene
Wirtschafterin
Angebt. erbeten unter R G 836 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein erfahrenes junges Mädchen
fürs Büfett und z. Bedienen der Gäste sucht zum 1. Mai, evtl. später,
A. Brüggemann,
Rastede,
„Rasteder Hof".

Gesucht zu Mai e.
Mädchen
für Haus- u. Landarbeit.
T. B. Poppinga,
Bad Zwischenahn.

Gesucht ein
junges Mädchen
d. Familienanschluß und Gehalt.
Frieda Wichmann,
Neuenhuntorf.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht zu Mai e.
ordentl. Knecht.
Wilh. Stechmann,
Schweiburg.

Gesucht auf sofort
ein Arbeiter zum Torfgraben.
G. Wichmann,
Friedrichsfehn.

Laufbursche
im Alter von 15 bis 17 Jahren f. leichte Bureauarbt. auf sofort gesucht. Persönliche Meldung bei
Julius Berger,
Tiefbau A.-G.,
Oldenburg,
Markt 5.

Gesucht auf sofort
1 tüchtig. Knecht
im Alter von ca. 20 Jahren, der gut mit Pferden umg. kann.
Joh. Hibers,
Cäthorn.

Die Hauptagentur
einer altangesehenen Versicherungsgesellschaft, von der sämtliche **Versicherungszweige,** insbesd. das Klein- und Großlebengeschäft, betrieb. werden, soll neu besetzt werden. Angeb. sind einzureichen unter R 705 an die Annonc.-Exp. F. H. Schmidt, Wesermünde-Lehe.

Jüngerer, tüchtiger **Friseurgehilfe** auf sofort oder später gesucht.
C. Speckmann,
Nadorster Straße 2.

Gesucht z. 1. Mai
ein Kleinknecht,
der Lust hat, mit zu melken.
Ad. Carstens, Blod.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein
— Knecht. —
Georg Männich,
Oberhausen.

Gesucht auf sofort
1 jüngerer Knecht.
Gerhard Schellstede,
Bokel b. Wiefelstede.

Suche zum baldigen Antritt e. strebsamen
Gärtner-Gehilfen.
G. Bulling,
Berne i. Oldbg.

Gesucht tücht., zuverlässiger
Schmiedegeselle
für Hufbeschlag und Wagenarbt., d. selbständig arbeit. kann (Dauerstellung). Angebote unt. P D 875 an die Geschäft. d. Bl.

Junge Leute aller Berufe, die zur See fahren wollen, erh. vorher streng reellen Rat und Auskunft. (Gegr. 1919.) Nur schriftlich.
Auskunftstelle 485,
Harms, Hamburg 19

Gesucht zu sofort oder 1. Mai für m. landwirtsch. Haushalt ein
junges Mädchen
b. vollem Familienanschluß und Gehalt.
Georg Büsing,
Landw., Außendeich bei Brake i. Oldbg., Fernruf Brake 676.

Gesucht ein
tüchtiges, durchaus zuverläss. Mädchen,
nicht unter 22 Jahr.
W. H. Warsing,
Bunde (Ostfriesld.).

Gesucht z. 1. Mai
ein Mädchen
od. einfaches junges Mädchen f. Landwirtschaft Nähe Oldenb. Angeb. unt. O R 863 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai ein solides
jung. Mädchen
welches kochen kann und zeitweise mit in kleinem Hotelbetrieb bedienen muß. Angebote unter O F 859 an die Geschst. d. Bl.

Gut empfohlene
Kinderschwester,
die a. leichte Hausarbeiten übern., zu sofort gesucht.
Apotheke Großefehn
(Ostfriesland).

Suche sofort
gesundes Mädch.
zur Aufsicht für 3jähr. Kind. Zu erfr. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai jung. **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren.
Frau Musikl. Lehrer **Storkebaum,**
Meinardusstraße 61.

Tüchtig. Mädchen
od. einfaches junges Mädchen für Küche und Haus in Landwirtschaft gesucht.
Kuck, Speckenbüttel
b. Zwischenahn, Telephon 332.

Gesucht z. 1. Mai ein sauberes
Zweitmädchen
im Alter von 16 bis 18 Jahren. Vorzustellen nach 5 Uhr.
H. Steffmann,
Kurwickstraße 23.

Gesucht auf sofort oder später ein
Mädchen
welches melken kann.
Joh. Menke, Großmeer-Moorseite.

Gesucht z. 1. Mai ein im Hausb. und Kochen erf. Mädchen od. einfaches junges Mädchen, nicht unt. 24 J. alt. Meldung im Geschäft von 4 bis 7 Uhr.
Frau Hullen,
Haarenstraße 16.

Sauberes, gesund.
Küchenmädchen
zum 1. Mai oder sofort für feineren Haushalt ges. Angebote unt. P F 877 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort eine etwa
23jährige Stütze oder Haustochter
geg. Entgelt u. Familienanschl. Gefl. Angebt. m. Bild an Frau Bantvorsteher **Winkenburg, Borlum** Haus Ludwigslust.

Für mittl. Landwirtsch. i. d. Nähe Oldenb. wird bei Umstände b. j. bei Antritt e. ehrl., zuverl. **Wirtschafterin** ges. S. v. g. Cp. u. b. Z.-führ. w. i. m. u. P B 6 an Bischofs Anz.-Ann., Osternburg.

Für herrschaftlich. Haushalt auf dem Lande auf sofort ein tüchtiges
Hausmädchen,
welches etwas kochen kann, im Alter von 19 bis 25 Jahr. gesucht. Gehalt 35 bis 40 ℳ ohne Abzug. Angebote an
Torfw. Schwaneburg
(Post Scharrel).

Perfekte Lampenschirmnäherin
sofort gesucht.
Markt 3.

Ein Mädchen
von 10 bis 12 Jahr. nach dem Lande ges. Angeb. unter P L 878 Fil. Lange Str. 45.

Gesucht für unser kl. landw. Haushalt
Mädchen,
welches melken kann. **Frau August Helms,**
Osternburg, Kanalweg 21.

Zum 1. Mai suchen wir
2 nicht zu junge zuverlässige Hausmädchen.
Schwester Johanne,
Heilstätte Wildeshausen.

Gesucht z. 1. Juni
ordentl., ehrliches junges Mädchen
als Stütze für Geschäft und Haushalt b. Familienanschluß und Gehalt.
Frau W. Reemtsma
Cigarrenfabriken.

Suche im Haush. erfahrenes
nettes Mädchen
Näh. Peterstraße 34.

Suche zum 1. Mai
tüchtiges Mädch.
für Küche und Haus.
H. Sünkers,
Damm 8.

Wegen Erkrankung des jetzigen
einfaches junges Mädchen
für den Privathaushalt für sofort gesucht.
Besser, Rosenstr. 29.

Gesucht für sofort eine zuverläss. **Stundenhilfe.** Zu melden von 10 bis 4 und 7 bis 8 Uhr.
Würzb. Str. 26 unt.

Suche zum 1. Mai für meinen kinderlosen Haushalt e. pass.
junges Mädchen
von 16 bis 17 Jahren, das alle Arbeiten kennt, a. Stütze. Angebote mit Forderungen bis zum 26. April erbeten.
L. Eden, Hauptlehr., **Schoriens,** Schule Jungferndiek.

Suche auf sofort oder 1. Mai für mein. Haushalt und zur Beaufsichtigung meiner Kinder (3 u. 6 Jahre) ein in allen Zweig. d. Haushalts
erfahrenes junges Mädchen.
Mädchen u. Waschfrau werd. gehalten.
Frau Eggi Duis,
Damm 34, Filiale d. Fa. A. F. Thole.

Ein sauberes Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, das plätten und nähen kann, f. leichte Hausarbeit u. Fremdenzimmer sofort gesucht.
Frau Geisler,
„Hotel Großherzog", Elsfleth.

Suche zum 1. Mai oder später ein frdl., evangelisches
jung. Mädchen
vom Lande, das alle Arbeiten im Haush. mit d. Hausfrau verrichtet und mit ihr zusammen d. Pflege eines 16jähr. Mädchens übern. Dienstmädchen vorhanden. Hofbesitz. Remunde, **Hespe** (Post Bramsche, Bez. Osnabr.).

Gesucht auf sofort
junges Mädchen
zur Aushilfe.
Haupllehrer a. D. **Ostertag, Wechloy** (Schule).

Suche für landw. schaftlichen Haushalt ein einfaches
junges Mädchen
welches alle Arbeit. mit verrichtet.
Frau M. Schmidt,
Gating
(Post Einswarden).

Alleinstehend. Herr sucht auf sofort oder später eine
Haushälterin
für seinen Privathaushalt. Angebote unter H. 147 postlagernd Zetel.

Gesucht z. 1. Mai d. J. oder etw. später für einen bissg. größeren landwirtschaftl. Haushalt ein
jung. Mädchen
Angebote erbitt. und befördert
B. Gerdes, Jade.

Suche zum 1. Mai
1 Mädchen
Frau W. Koch,
Barel,
Neumühlenstr. 6.

Für einen landw.-schaftlichen Betrieb suche ich zum 1. Mai 1927
eine selbständige Wirtschafterin.
Wilhelm Albers,
amtl. Auktionator,
Jever.

Alleinstehd. Gutsbesitzer sucht
besseres junges Mädchen
f. Landhaush. Klavierspielerin bevorz. Angeb., möglichst m. Bild, unt. P A 872 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort für kleinere Landwirtschaft
ein ordentliches Mädchen
gegen hohen Lohn. Näheres durch
Auktionator Lüers,
Edewecht.

Suche zum 1. Mai ein
tüchtiges ehrl. Mädchen
für Küche u. Haus, nicht unter 20 Jahren.
Friedrich Metzengerdes,
Kaffee- und Pensionshaus, Rüstringen.

Suche auf sofort perfekte
Binsenstuhlflechterinnen
Oldenburger Stuhlfabrik Joh. Frers
Nelkenstraße 14

Für die im Anschluß an die bestehende Wanderhaushaltungsschule zu Mai zu eröffnende weibliche Berufsschule wird
1 weibliche Lehrkraft
für sofort gesucht. Anstellung auf Privatdienstvertrag nach Gruppe VII. Gesuche erbeten bis Dienstag, den 26. April 1927.
Jever, den 20. April 1927.
Stadtmagistrat.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 106 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 21. April 1927

Glossen zur Zeit- und Kommunalgeschichte.

Ein Aufruf.

Mit-, Old- und Ofternbürger, hört mich an!
Nur wenig Wochen von dem Tag uns scheiden,
Da zu uns kommt der vielgeliebte Mann,
Um den der Erde Völker uns beneiden,
So daß man schon sich ernsthaft fragen kann,
Wie wir wohl überall am besten kleiden
Zu ein Gewand der Freude unsre Stadt,
Die einen Hindenburg zu Gaste hat.

Bei Rauchtobak und reichlich Gerstensaft
Die Bürger tagen in Vereinen mächtig.
Im Ausschuß wird viel tiefer Geist verpafft,
Die Männer sehn schon aus ganz übernächtig.
Die ersten Taten sind bereits geschafft:
Schon pranget am Cäcilienplatze prächtig
Das Haus in blendend schneeiger Kulör,
Wo er bereinst gewohnt als Kommandör.

Auch wird die Grant-Chaussee „neu-renoviert“
Für den Besuch der treuen Ammerländer,
Da man mit biedrer Hand ihm bedizniert
Die kalorienreichen Liebespfänder.
Man knobelt, wie man stilgerecht verziert
Das Straßenbild durch grüne Tannenbänder.
Und schon im Geist ich allerorten seh'
Blau-rot und gold das alte, stolze „P“.

Dem Löwen auf dem hohen Sockelknauf,
Den Hindenburg geweiht vor einigen Jahren,
War leider an dem linken Hinterlauf
Der Zahn der Zeit brutal ins Fell gefahren;
Erst setzte man ihm einen Nietzer auf,
Und jeder staunte an dies Flickgebaren.
Jetzt aber hat der edle Leu zum Glück
Ein feines, neues „schieres Lendenstück“.

Die Straße aber, „Hindenburg“- benannt,
(Wie mir mein Schupo-Gönner tät verkünden),
Ist auf der letzten Strecke ganz meschant,
Weil dort sich viel verrackte Kuhlen finden.
Drum, Charton, rühr' der „Kleber“ fleiß'ge Hand,
Damit die Auto-Sünden fix verschwinden;
Sonst auf der Fahrt zum Ministerium
Kippt Wendte noch mit allen Vieren um!

Die Baum- und Blumenzier vorm Tintenschloß
Ist etwas kümmerlich auf alle Fälle,
Und wenn dort einsam wirkt ein Zeitgenoß,
So schaffe man der Spaten mehr zur Stelle!
Noch einen Minusposten stell' ich bloß:
Den etwas „dünnen“ Zustand unsrer Wälle;
Und wenn da Rangen frechlings Blumen klau'n,
Soll man sie tüchtig auf die Finger bau'n.

Doch anderswo der Tatendrang erstarkt:
Der Pferdemarkt, der sonst rein Schokolade,
Wird wunderschön mit Schlacken voll gehärkt,
Wenn auch zunächst noch nicht für die Parade:
Vorläufig gab's dort „Frühlings-Kramermarkt“.
(Der Präsident des Stadtrats findet's schade,
Was wiederum den milden Dr. Hüvett,
Der 's allen recht will machen, arg betrüwet.)

Noch eins: Man mische in der Menschen Chor
Der Hundchen stark-verlästertes Geschlechter!
Dann kommen sie sich daseinsfreudig vor
Und legen ab die trauernden Gesichter.
Auch schlag' ich Frau von Gottberg ernstlich vor
(Als Hundefreund, ein wenig auch als Dichter):
Die Schweifchen zier' kein schwarzes Schleifchen nicht,
O nein, ein Sträußchen blau Vergißmeinnicht!

Die Rollen sind verteilt für jeden Fall,
Der heiße Schaffensdrang ist gut im Flusse.
Wir aber sind voll Stolz gerüstet all'
Uns hinzugeben reinem Festgenusse.
Und ist er da, der Tag im Jubelschall,
So lasset uns bis zu des Feierns Schlusse,
Und mag's für manchen noch so schwierig sein,
Ein Mal „ein einzig Volk von Brüdern sein“!

O.—Ha.

Edeltannen.

Manchmal heißt es auch Silbertanne. Oder (man will doch auch mal seine botanischen Kenntnisse zeigen!) Nordmannstanne. Oder Hemlockstanne. Oder Douglastanne. Kurzum, man ist bei den „Tannen“ nicht um schmückende Beiwörter verlegen. Manchmal (sehr oft sogar!) müßte es allerdings Edelfichte oder Silberfichte oder noch „botanischer“ heißen. Denn die rechte Tanne, wird der strenge Botaniker sagen, ist von der Fichte scharf unterschieden, diese wieder himmelweit von Tsuga entfernt, und Pseudotsuga, ja, das ist eben wieder noch ganz was anderes! Auf den schlichten Einwand: „Ja, aber die sehen doch alle wie — Tannen aus“ folgt dann prompt das mitleidig-bedauernd-überlegene Lächeln des zum Glück besser unterrichteten, an eine gründlich korrekte Bezeichnung gewöhnten Botanikers, und die haarscharfe Erklärung der Unterschiede zwischen den „Abies“, den eigentlichen Tannen, und den vielen falschen Tannen. Die man dann schleunigst wieder vergißt und begeistert auf die schöne Edeltanne hinweist, die dort eben im nächsten Garten sichtbar wird (die eigentlich eine Pseudotsuga Douglasi oder noch eigentlicher eine Pseudotsuga taxifolia ist!)

Also vorläufig bleibt alles weg, was irgendwie mit unserem lieben, lichterglänzenden Tannenbaum (der übrigens auch eine Fichte ist) Aehnlichkeit hat, eben „Tanne“. (Unsere Maler bezeichnen ja auch so manches ihrer Erzeugnisse als Porträt, bei dem es mit der Aehnlichkeit gerade nicht weit her ist.) Es ist schließlich auch Nebensache. Ihrer allgemeinen Beliebtheit tut das kaum Abbruch. Sie sind ja auch schön in ihrer stolzen Pracht, die so unnahbar emporstrebt, schön in ihrem schlichten Grün und schön in dem mit Silbervolants besetzten Graugrün. Man sollte das aber auch beachten und nicht auf jeden Fall in jeder möglichen und unmöglichen Ecke unserer Gärten unbedingt eine Edeltanne haben wollen. Freilich, in der Jugend, da geht dieser „permanente Weihnachtszauber“ auf dem grünen Rasen noch an, aber später, wenn der Platz enger wird, kann man mit dem besten Willen nicht behaupten, daß solche auf Stelzen stehende Weihnachtsbäume schön sind.

Josef Hempelmann, Schellohne.

Vom Landtage.

Selbständiger Antrag des Abg. Wittje.

Ich beantrage: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung wird ersucht, von den in der Nachkriegszeit auf Oedland gegen Naturalwertrente angesiedelten Kolonisten eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte, in vielen Fällen niedrigere Rente als die Vorkriegsrente zu fordern. Dasselbe gilt auch für diejenigen Siedler, die in Zukunft ein staatliches Kolonat auf Oedland erwerben.

Unterstützt durch die Abg. Albers, Hug, Schmidt, Tantzen, Frerichs.

Begründung: Die Schaffung von Siedlungen muß eine der Hauptaufgaben des Staates sein, weil dadurch einerseits die Abwanderung tüchtiger Arbeitskräfte vom Lande in die Großstadt und ins Ausland eingeschränkt wird. Andererseits aber auch das Oedland in Kultur gesetzt und der Allgemeinheit dienstbar gemacht wird. Schont seit jeher ist es den Kolonisten, die auf staatlichem Oedland angesiedelt wurden, sehr schwer geworden, sich eine Existenz zu schaffen. Die Rente, wie sie bis zum Jahr 1910 gefordert wurde, war erträglich, so daß der Kolonist, wenn er tüchtig war, vorwärts kommen konnte. Von 1910 ab wurde die Rente um das Vielfache erhöht; sie betrug pro Hektar im Jahr bis zu 44 Mk. Dieser Satz ist entschieden zu hoch bemessen, so daß unter solchen Verhältnissen es dem Kolonisten unmöglich ist, eine Existenz zu gründen und zu befestigen. Es ist nicht beabsichtigt, den Staat etwa zu veranlassen, das er sein Land verschenkt; er muß aus seinem Vermögen eine angemessene Rente ziehen. Es hat aber keinen Zweck, Siedlungen zu schaffen, die nicht lebensfähig sind.

Berichte.

Die Eingabe J. Stephan-Ahlhorn, betr. Rückzahlung von Landarbeiterbaudarlehen, wird vom Ausschuß 1, Abg. Mählenhoff, durch die Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären beantragt, mit der Hoffnung, daß das Ministerium der sozialen Fürsorge die Anträge wohlwollend prüfen möge.

Kleine Torpedoboote.

M. **Wilhelmshaven**, 19. April.

Außer dem Bau von sogenannten großen Torpedobooten, die eine Wasserverdrängung von 800 Tonnen nicht übersteigen dürfen, während die fremden Mächte Torpedo-Zerstörer von mehreren tausend Tonnen bauen, hat die Entente dem Deutschen Reiche im Friedensvertrag noch den Bau von kleinen Torpedobooten zugestanden. Diese Boote dürfen nicht größer sein als 200 Tonnen. Von den großen Torpedobooten befinden sich bekanntlich schon zwei in Dienst und weitere 10 Boote im Bau, während von den kleinen Torpedobooten erst ein Boot als Versuchsboot in Bau genommen wurde. Für diesen Bau wurde schon im vorigen Jahre die erste Rate und in diesem Jahre die zweite Rate der Bausumme bewilligt; im Gegensatz zu den großen Torpedobooten kommt jedoch der Bau dieses 200-Tonnen-Bootes nur langsam vorwärts. Die Tatsache, daß es sich hier zunächst um ein Versuchsboot handelt, zeigt schon, daß der Typ eines kleinen Torpedobootes erst ausprobiert werden muß, bevor eine größere Anzahl davon in Bau genommen werden kann. In den letzten Jahrzehnten sind stets Torpedoboote von weit größerem Umfange gebaut worden, die Wasserverdrängung der im Kriege gebauten deutschen Torpedoboote überstieg schon 1000 Tonnen; wenn man jetzt an den Bau von 200-Tonnen-Booten herangehen muß, die den neuzeitlichen Anforderungen genügen sollen, kann man sich denken, daß ein solcher Bau mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet und die Pläne besonders eingehender Prüfung unterzogen werden müssen, bevor überhaupt an die praktische Durchführung herangegangen werden kann. Es wäre von vornherein zwecklos, ein Schiff zu bauen, das nachher wertlos wäre. Daher wird es wohl noch eine Weile dauern, bis mit dem kleinen Torpedoboot, dessen Stapellauf-Termin noch nicht einmal schätzungsweise angegeben werden kann, die ersten Versuchsfahrten unternommen werden können. Auf den Typ dieses Bootes dürfte man sehr gespannt sein. Die Entente-Staaten haben es leichter bei dem Bau von Kriegsschiffen, durch die starke Beschränkung der Tonnage für die deutschen Kriegsschiffe ist die deutsche Marine vor gänzlich neue Aufgaben gestellt worden, ein schwieriges Problem ist ja auch der Bau von 10 000-Tonnen-Linienschiffen; die jetzt im Dienst befindlichen älteren Linienschiffe sind schon über 13 000 Tonnen groß. Es wird sich also in absehbarer Zeit auch darum handeln, einen gänzlich neuen Linienschiffs-Typ zu schaffen.

Das Oldenburgische Diakonissenhaus Elisabethstift

feiert am kommenden Sonntag sein Jahresfest, verbunden mit der Einsegnung von zehn Schwestern, deren Namen und bisherige Arbeitsplätze hier folgen: 1. Schwester Wally Hoffmeister, Wildeshausen, Krankenhaus; 2. Schwester Anna Benecke, Oldenburg, Friedas-Frieden; 3. Schwester Meta Pieper, Delmenhorst, Krankenhaus; 4. Schwester Paula Kempin, Wildeshausen, Heilstätte; 5. Schwester Martha Bakenhus, Oldenburg, Evang. Krankenhaus; 6. Schwester Marie Fuhrken, Oldenburg, P.-F.-L.-Hospital; 7. Schwester Bertha Weinberg, Oldenburg, Evang. Krankenhaus; 8. Schwester Anna Oetken, Oldenburg, Elisabethstift; 9. Schwester Martha Sofath, Westerstede, Krankenhaus; 10. Schwester Lina de Vries, Oldenburg, Elisabethstift.

Der Festgottesdienst findet statt in der Lambertikirche, vormittags 10 Uhr.

Die Festpredigt hält Dompredigter von Schwarz, Braunschweig. Das Diakonissenhaus ladet die Freunde der Schwestern und der Diakonissensache zu dieser Feier herzlich ein. Gar mancher wird schon den Dienst einer Schwester persönlich erfahren haben und dadurch interessiert sein, diesen Höhepunkt im Diakonissenleben mitzufeiern. Denn seit dem Tag, da die Angehörigen ihre Tochter als werdende Probeschwester ins Diakonissenhaus ziehen ließen, sind einige Jahre vergangen, in denen neben äußerer Schulung die innere Persönlichkeit sich entwickeln konnte, um so ausgerüstet zu sein für die mancherlei Aufgaben des Diakonissenberufes, den die Schwester am Einsegnungstage als Lebensberuf übernehmen will. Gemeinden, Kranken-, Pflege- und Erziehungshäuser bezeugen es uns bei Gelegenheit immer aufs neue, wie wichtig und unentbehrlich ihnen die Arbeit der Diakonissen geworden ist. Darum ist das Diakonissenhaus gewiß, daß eine dankbare Festgemeinde den schönen Einsegnungstag mit ihm feiern wird.

Van de Waterkant.

Allerlei plattdütschen Kram, tohopfocht van Bernhard Cornelius.

Butjarland is mien Heimat, de mi lew is. Ick bun hier tagen un baren, hey hier lewt un bun hier olt wurden. Nu ick of noch plattdütsch grot wurden bun, as dat in miene jungen Jahren noch so weer, so is dat van sulvst kamen, dat ick Heimatsinn hev un use ole plattdütsche Moderspraf in Ehren hol, de so got to use Art un to usen Minschenschlag an use nordsche Waterkant paßt. All dat Gode, wat wi van use olen Vörfahren arwt hebt, wi willt dat wider hegen un plegen. Schull ditt lütje Book en beten mit darto helpen, wurd mi dat freun.

Van de Saken, de ick sammelt un dalschreben hev, harr ick väl sulvst van in'n Kopp, dat öwrige hev ick mi tohopfocht, wo ick dat finnen kunn.

Mit diesem Vorwort leitet der 86jährige Verfasser sein soeben erschienenes Büchlein ein und sagt im Schlußwort:

So, nu bun ick darmit to Enn'
Un mak nu Sluß, legg weg den Penn,
Un freu mi, dat ick klar nu bun,
Hev daran arbeit't männig Stunn,
Hev väl Tied to de Sammlung druckt
Un hev dat all denn sulvst of druckt. — — —
För mien Oller weer de Arbeit grot,
Hört goden Will' un groden Moot
Un Utduer of nich to vergäten,
Anners harr ick't an de Kant woll smäten.
Nehmt frundlich up mien Littje Book!
Un freut Ji Jo, freu ick mi ok.

Man stelle sich vor: Dieser rüstige Greis, den die furchtbare Kriegs- und Nachkriegszeit um den Ertrag seiner Lebensarbeit gebracht hat, arbeitet noch Tag für Tag in seines Sohnes Druckerei in Burhave, und wenn die Maschinen nicht für die Lohndruckerei gebraucht werden, setzt und druckt er eigenhändig dieses Sammelwerk, in dem er seine ganze Liebe zum Plattdeutschen und zur Heimat niedergelegt hat! Das steht wohl einzig da in der Welt, und schon aus dem Grunde wird mancher gute Plattdeutsche, allen voran seine engeren Landsleute, das bei F. W. Cornelius, Burhave, erschienene Bändchen von 153 Seiten besitzen wollen. Aber auch noch seinem inneren Werte verdient es wohl beachtet zu werden, ganz besonders der erste Teil, der eine reichhaltige Sammlung plattdeutscher Sprichwörter und Redensarten, ferner „plattdütsche Schimpwör, Spottnamen up't Handwark, Oekernamen för enkelde Lü, Namen för use Husleerers in de ole Tied, Burenregeln, wat dat Wär bringt, use Tiere un dat Wär, plattdütsche Inschriften, plattdütsche Sprör up Notgeldschiens, Atellriemels, plattdütsche Radels un Fragen, ole Leeder, Ull- un Spottriemels enthält.

Gerade die Sammlung der alltäglichen Redensarten in echtem Butjenter Platt, die mit feinhörigem Ohr dem Volksmunde abgelauscht sind, wird jedem Leser, der für die Eigenart des Wesens niedersächsischer Stammeszweige Verständnis hat, recht befriedigen, wenn er auch an der Auswahl der gesammelten Dichtungen Kritik üben mag.

Wir beglückwünschen von Herzen den alten Butjenter, daß ihm sein aus reinster Heimatliebe entsprungenes und mit solch vorbildlicher Treue und Taikraft durchgeführtes Werk glücklich gelungen ist. Möge die junge Welt sich an ihm ein Beispiel nehmen!

H. Schütte.

Chlorodont Zahnbürsten
Zahnpaste
Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 80 Pfg. und Mk. 1.00.
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

Landesbibliothek Oldenburg

Rechtsmittel gegen die Ermittelung der Friedensmieten

für die Veranlagung zur Steuer vom bebauten Grundbesitz.

Wie wir schon wiederholt mitteilten, ist von den verschiedensten Seiten (Handelskammer, Stadtparlamente usw.) beim Ministerium und Landtag beantragt, die Nachprüfung der Friedensmieten in die Zuständigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens einzubeziehen, d. h., den Verwaltungsgerichten die volle Nachprüfung der Friedensmieten im Falle der Anfechtung zu übertragen (volle Berufung). Diesem Wunsche ist die Staatsregierung nach dem neuesten Entwurf des Gesetzes über die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundbesitz nur in beschränktem Umfange nachgekommen. Dieser Entwurf sieht gegen die Einspruchsentscheidung des Ermittelungsausschusses die Berufung an das Ministerium der Finanzen, und gegen diese Entscheidung nur die beschränkte Rechtsbeschwerde an das Oberverwaltungsgericht vor. Die Rechtsbeschwerde kann nur darauf gestützt werden, daß die Berufungsentscheidung auf Nichtanwendung oder auf unrichtiger Anwendung des bestehenden Rechtes beruht, oder daß das Verfahren an wesentlichen Mängeln leidet. Die volle Nachprüfung der Friedensmieten steht nach dem Entwurfe also nur dem Ministerium der Finanzen, der an dem Steueraufkommen interessierten Stelle, zu, und ist im allgemeinen dem Oberverwaltungsgericht entzogen. Nur wenn das bestehende Recht verletzt oder bei der Schätzung der Friedensmiete das Ermessen nicht pflichtmäßig ausgeübt ist, weil z. B. die Schätzung auf nachweislich falschen Unterlagen beruht oder offensichtlich der erforderlichen Unterlagen entbehrt, kann das Oberverwaltungsgericht tätig werden. Die Verwaltungsgerichte erster Instanz sind ganz ausgeschaltet.

Inzwischen ist jedoch im Langtagsausschuß ein Beschluß zustande gekommen, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, inwieweit die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte überhaupt ausgedehnt werden kann, und die Regierung hat diese Prüfung nach dem Ausschußbericht zugesagt. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die vielfach geäußerten Wünsche bezüglich der Festsetzung der Friedensmiete doch noch in Erfüllung gehen, zumal auch inzwischen eine Eingabe oldenburgischer Städte auf Erweiterung des Verwaltungsstreitverfahrens beim Landtag eingegangen ist.

Die Verbreitung der Tierseuchen

im Monat März 1927.

Zur amtlichen Feststellung kamen folgende Seuchenfälle:

Milzbrand: Ein Fall in der Stadt Oldenburg, je ein Fall in den Aemtern Oldenburg, Varel, Elsfleth und Vechta, zwei Fälle im Amt Wildeshausen und 3 Fälle im Amt Cloppenburg.

Rauschbrand: Je ein Fall in den Aemtern Jever, Brake, Elsfleth, Vechta und Cloppenburg.

Räude der Pferde: Am 1. April stand ein Bestand unter Sperre.

Räude der Rinder: Es standen am 1. April 19 Bestände in 8 Aemtern unter Sperre. Im Amt Jever 6 Bestände, in den Aemtern Butjadingen, Delmenhorst und Westerstede je 3 Bestände, in den Aemtern Varel, Brake, Elsfleth und Friesoythe je ein Bestand.

Räude der Schafe: Es standen am 1. April 14 Bestände in einer Stadt und 5 Aemtern unter Sperre. Ein Fall in der Stadt Jever, ein Bestand im Amt Varel, je 3 Bestände in den Aemtern Jever und Brake, 4 Bestände im Amt Butjadingen und 2 Bestände im Amt Friesoythe.

Rotlauf der Schweine: Ein Fall im Amt Oldenburg, ein Fall in der Stadt Jever, ein Fall in der Stadt Nüstringen und zwei Fälle im Amt Delmenhorst.

Maul- und Klauenseuche: Die Maul- und Klauenseuche ist weiter zurückgegangen, am 1. April standen noch 22 Gehöfte unter Sperre, darunter 19 Neuausbrüche, und zwar 4 Fälle im Amt Oldenburg, 2 Fälle im Amt Westerstede, 3 Fälle im Amt Varel, 4 Fälle im Amt Jever, 1 Fall im Amt Butjadingen, 3 Fälle im Amt Brake, 1 Fall im Amt Elsfleth und 1 Fall im Amt Vechta.

Bei den Seuchenfällen der letzten Monate handelte es sich vielfach um Fälle, in denen nicht hat nachgewiesen werden können, auf welche Weise die Seuche in den Bestand hereingekommen war. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier und dort die Verseuchung durch Ansteckungsstoff erfolgt ist, welche sich an durchseuchten Tieren im Klauenhorn gehalten hatte und nach Monaten abgestoßen ist.

Es haben aber auch leider wieder mehrfach durchaus vermeidbare Verschleppungen angenommen werden müssen.

Die Gefahr der Wiederausbreitung der Seuche besteht jetzt, zur Zeit des beginnenden Weideganges, wo noch in 8 Aemtern und 19 Gemeinden des Landes Seuchenfälle bestehen, in erhöhtem Maße.

In einigen Fällen hat die Seuche einen recht schweren Verlauf genommen, selbst bei Tieren, welche im Sommer v. J. durchgeseucht waren. Es sei deswegen auf die dringende Notwendigkeit, zwecks Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche, alle Vorbeugungsmaßnahmen aufs strengste durchzuführen, nochmals hingewiesen.

Zur Hundesteuer.

Stadtratsmitglied Voß schreibt uns: Der Bericht über die letzte Stadtratssitzung konnte so verstanden werden, als wenn ich die Anstellung weiterer Hundefänger empfohlen hätte. Tatsächlich wird das Arbeitsfeld der Hundefängerei bis jetzt noch von niemandem beirrt, daher die Hundeplage. Meine Anregung erstrebte somit die Bestellung eines Hundefängers. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meine Ansicht und Stellungnahme zur Erhöhung der Hundesteuer erläutern, weil ich annehme, daß es der Sache dienlich ist, wenn über diese, für manchen recht heikle Frage, bis zur zweiten Lesung noch etwas Aufklärung geschaffen wird. Die Begründung der Vorlage über die Erhöhung der Hundesteuer auf 60 Mark läßt in ihrer ersten Hälfte klar erkennen, daß man es auf eine Verminderung der Hunde abgesehen hat. Von den vielen, unbeaufsichtigten Klötern, die unsere Grünanlagen verschandeln und arg verschmutzen, muß eine beträchtliche Anzahl aus dem Straßenbild der Stadt verschwinden. Dieser Forderung kann man zustimmen; erreicht werden muß in dieser Frage etwas — aber wie? Aus dem weiteren Wortlaut der Begründung geht dann klar hervor, daß man es hauptsächlich auf ein Plus für die Steuerkasse abgesehen hat. Dieser Wunsch überwiegt bei weitem den Wunsch auf Beseitigung der Hunde. In der Auswirkung machen sie sich gegenseitig tot; mit anderen Worten: Kommt das Plus für die Steuerkasse, dann muß die Allgemeinheit das Treiben der unbeaufsichtigten Hunderudel auch künftig in Kauf nehmen. Also bleibt es betreffs Verschandelung und Verschmutzung der Anlagen und sonstigen vielen Belästigungen durch umherschweifende Hunde beim alten. Bleibt das Plus für die Steuerkasse aus, oder wirkt sich die Einführung der angestrebten Gewaltmaßnahmen in ein Minus für die Steuerkasse aus, so muß man noch stark anzweifeln, ob in dem Augenblick auch die lästige Hundeplage beseitigt ist? Hier möchte ich zunächst zum Ausdruck bringen, daß es eine große Anzahl Hundehalter gibt, deren Tiere der Allgemeinheit nicht den geringsten Anlaß zur Klage geben, sie werden eben ordnungsmäßig erzogen und gewartet. Diese Leute lassen ihre Tiere nicht umhervagabundieren, sie kommen nie ohne Aufsicht über die Grenzen des eigenen Grundstücks oder der Wohnung hinaus, können somit niemanden schaden und nirgends lästig werden. Dieser Gruppe von Tierhaltern steht die andere, die rücksichtslosere, gegenüber. Diese lieben Leute wollen nur Freude an ihren Tieren haben oder Sportsinn befriedigen, sich durch die natürlichen Begleiterscheinungen aus dieser Tierhalterei aber nicht belästigen lassen, sie schicken dieselben deshalb kurzerhand auf die Straße. Diese unschuldigen Tiere sind es dann, die sich zum öffentlichen Aergernis auswirken. Die rücksichtslosen Besitzer solcher Tiere werden durch steuerliche Maßnahmen nicht veranlaßt, die erwähnte bequeme Methode aufzugeben.

Von den zuerst erwähnten, ordnungliebenden Personen, den richtighandelnden Tierfreunden, wird sich eine große Zahl von ihren Tieren trennen müssen, wenn die angestrebte Steuererhöhung durchgeht, weil der für Oldenburger Verhältnisse übertrieben hohe Steuersatz für viele untragbar wird; zwecks und grundlos nimmt man diesen Leuten die Freude, und den betreffenden Tieren das Leben; hieraus erwächst die Gefahr für ein Minus in der Steuerkasse. Die rücksichtslose Gruppe wird das Mehr der Steuerleistung auch noch aufbringen, dafür aber auch der Allgemeinheit weiterhin durch ihr eigenes und das Gebahren ihrer Vierfüßler auf die Nerven fallen. So kommen wir zur Unwirksamkeit der in der Begründung der Vorlage sich gegenüberstehenden Bestrebungen. Wandel kann nur geschaffen werden, wenn Personen da sind, die unbeaufsichtigt umherstreifende Hunde einfangen; die Tiere dürfen dann nur nach Zahlung fühlbarer Strafgelder freigegeben werden. Nur das wachsame Auge und das energische Handeln des Häschers mindert die Hundeplage. Erstrebt man ein Steuerplus, so muß das Herausschrauben sich in Grenzen halten, die für jedermann erträglich sind; die angestrebte Ueberspannung bewirkt zweifellos einen Steuerausfall. So ergibt sich der Schluß, daß die erwogene Steuererhöhung in beiden Fällen ihre Zwecke und Ziele verfehlt, deshalb muß die Vorlage zurückgewiesen werden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Die hochverehrliche Intendanz

ist bisher stets in entgegenkommendster Weise auf die Wünsche ihrer alten treuen Theaterbesucher eingegangen. So dürfen wir wohl hoffen, daß sie, einer früheren Anregung folgend, uns auch in dieser Spielzeit die Bitte erfüllen wird, dem alten Liebling des Oldenburger Theaterpublikums, Herrn Carl Weiß, Gelegenheit zu geben, bei uns in einer tragenden Rolle zu gastieren. Ein volles Haus dürfte ihm sicher sein.

W.

*

Wohnungszwangswirtschaft.

Wie verlautet, will das Ministerium eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft herbeiführen. Das würde mit Freuden zu begrüßen sein. Hätten wir keine Wohnungszwangswirtschaft, hätten wir auch keinen Wohnungsmangel. Seitdem die Zwangswirtschaft besteht, sind die Wohnungen auf dem Lande weniger geworden. Statt früher vor dem Kriege mehr Mietshäuser gebaut wurden, ist seit der Zwangswirtschaft kein einziges neues Haus gebaut worden, dazu habe man im Gegenteil die bestehenden Mietshäuser in großer Zahl verfallen lassen, so daß sie nicht mehr bewohnbar sind. Durch diesen Umstand mußte auf dem Lande Wohnungsmangel kommen. Es ist sehr zu wünschen, daß die Zwangswirtschaft so bald wie möglich aufhört. Wie es in den Städten steht, kann Schreiber dieses nicht beurteilen. Auf dem Lande wird es mit dem Wohnungsmangel ganz bestimmt besser, wenn die Zwangswirtschaft aufgehoben wird.

Einer vom Lande.

*

Die freiheitlich-nationalen Gewerkschaften zum Arbeitsgerichtsgesetz und Arbeitszeitnotgesetz.

Der Gauvorstand des Gaues Nordhannover-Bremen-Oldenburg im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) tagte in seiner ersten diesjährigen Sitzung unter dem Vorsitz des Gauvorstehers Lehne (Bremen) am Sonntag, dem 3. April 1927, in den Ratsstuben Bremen. An der Sitzung nahmen auch Vertreter des im Rahmen des Landesverbandes Nordwestdeutschland mit dem Gau Nordhannover eng zusammengeschlossenen Gaues Süddannover-Braunschweig teil, außerdem Vertreter des Aufsichtsrates und des Bundesvorstandes des GDA.

Zu den schwebenden großen sozialpolitischen Fragen wurden nach einem Referat des Gaugeschäftsführers Kaufmann (Bremen) folgende Entschließungen einstimmig angenommen: „Die Errichtung der neuen Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte darf unter keinen Umständen in bezug auf Ort und Geltungsbereich von lokalen Interessen oder landesgrenzlichen Hemmungen beeinflußt werden. Maßgebend für die Gliederung des Netzes der Arbeitsgerichte dürfen vielmehr nur die Auschichten auf Schaffung tatsächlich arbeitsfähiger Arbeitsgerichte und die wirtschaftliche Gliederung des Reiches sein. Die Schaffung der Arbeitsgerichte ist eine Gelegenheit, wenigstens schrittweise die dringend erforderliche Gliederung des Reiches in zusammenhängende Wirtschaftsprovinzen zu fördern. Kompetenzdifferenzen der Länder und Provinzen dürfen eine solche vernünftige Gliederung keinesfalls behindern. Die Schaffung besonderer Spruchkammern, außer den gesetzmäßig vorgeschriebenen Kammern für Arbeiter, Angestellte und Handwerker, erscheint als überflüssig und bedenklich. Mit wenigstens dem gleichen Recht, mit welchem z. B. sogenannte Kaufmannskammern zum Unterschiede von Kammern für Büroangestellte, technische Angestellte usw. gefordert werden können, könnten innerhalb des kaufmännischen Angestelltentums zahlreiche grundliegend verschiedene Berufsgruppen auch die Forderung besonderer Spruchkammern stellen. Eine derartige Ueberorganisation würde die Arbeitsfähigkeit der Arbeitsgerichte auf das schwerste benachteiligen und die gewollte Entwicklung eines einheitlichen und übersichtlichen Arbeitsrechtes und einer entsprechenden einheitlichen Rechtsprechung in bedenklichem Maße erschweren."

Weiter wurde folgende Entschließung angenommen: „Das von der Regierung nunmehr vorgelegte Arbeitszeitnotgesetz entspricht in keiner Weise den seitens der Gewerkschaften aller Richtungen erhobenen Forderungen und stellt kein geeignetes Mittel dar zur Behebung des bestehenden Ueberstundenwesens, das besonders die Angestelltenschaft hart betrifft. — Die Forderungen der Gewerkschaften sind keineswegs aus einer Ueberspannung des Achtstundentags-Gedankens entstanden. Sie entstanden vielmehr aus der jahrelangen Beobachtung bedenklichster tatsächlicher Zustände in bezug auf völlig unangemessene, allgemein wirtschaftlich unbegründbare Forderungen des Unternehmertums auf Leistung von Ueberzeitarbeit, desgleichen in Verbindung mit der Angestelltenschaft sowohl der Industrie wie insbesondere des Handels aus der durch nichts gerechtfertigten Forderung von Ueberarbeit ohne angemessene Vergütung. Es muß verlangt werden, daß die Bestimmungen zum Schutze der Arbeitnehmer vor willkürlicher Ausnutzung ihrer Arbeitskraft wesentliche Verbesserung erfahren und daß die Ueberwachungsinstanzen zur Durchführung der sozialen Schutzgesetze erheblich verstärkt und gefördert werden. — Insbesondere muß gefordert werden, daß die Organe der Handelsaufsicht sofort verstärkt aktionsfähig gemacht werden. Das muß einmal durch Erhöhung der Zahl der mit dieser Funktion beauftragten Beamten, bzw. Angestellten geschehen. Des weiteren muß aber endlich eine angemessenere Besoldung möglich machen, daß erstklassige, wirklich wirtschaftskundige Persönlichkeiten solche Aemter übernehmen. Daraus ergibt sich die Forderung einer Mindestbesoldung der Handelsaufsichtsbeamten nach Gruppe 8 der Beamtenbesoldung."

*

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

Vor kurzer Zeit stand an dieser Stelle ein beachtenswerter Vorschlag: Die Stadt möchte doch zugunsten der notleidenden Künstler eine Lotterie veranstalten. Daß für die Künstler etwas getan werden muß, das ist klar. Das sieht selbst der ein, der nicht Gelegenheit hat, den verzweifelten Kampf mit anzusehen, den unsere Künstler mit der wirtschaftlichen Not führen. Aber ist es richtig, daß die Stadt für sie eintritt? Wozu gibt es eine wirtschaftliche Vereinigung Oldenburger Künstler, Künstlerbund genannt? Wäre es nicht angebracht, daß die Hilfsaktion von da ausginge? Was hat die Stadtverwaltung alles um die Ohren!? Und für wieviel andere freie Berufe müßte sie Lotterien veranstalten, wenn sie aller Not steuern könnte. Ich habe mir den an sich aussichtsreichen Gedanken einer Wohlfahrtslotterie durch den Kopf gehen lassen und möchte folgenden Vorschlag machen, und alle, die noch Freude am Schönen und Edlen haben, bitten, darüber nachzudenken, ob der Gedanke ausführbar ist, oder ob auf anderem Wege Besseres zu erreichen ist. Denn geschehen muß etwas. Die Kunst darf nicht aus unserem Leben gehen, und unsere Oldenburger Künstler haben auch ein Anrecht an ein bißchen Sonnenschein. Das vom Landtag bewilligte Geld wird manchen erfreuen, aber eine ausreichende Hilfe kann es nicht geben. Bei dem letzten Künstlerfest im Augusteum konnte man so recht beobachten, daß die Hauptanziehungspunkte (außer den Tanzsälen natürlich) Kasperleitheater und Glücksrad waren. Könnte man diese Beobachtung nicht in eine rettende Tat umsetzen? Wenn es möglich ist, die Erlaubnis zu einer großzügigen Lotterie zu bekommen (und den nötigen Kredit!), so wäre vielleicht ein öffentliches Kasperleitheater als Werbe-Veranstaltung auf dem Marktplatz eine gute Einleitung. August Hinrichs, der vor Jahren einmal das köstliche Kaspiespiel: „Der Untergang des Abendlandes" schrieb, nach dem noch jetzt die Künstlerfeste den Namen „Duda" führen, wird sicher für die gute Sache etwas tun, und auch der Kring als Heimatverein soll, wie man hört, bereit sein, dem Künstlerbund zu helfen. Ich weiß nicht, ob solch eine großangelegte Lotterie im Rahmen des Möglichen liegt. Wie wäre es aber mit einem alljährlichen Kaspertheater (Kramermarkt?), bei dem Eintrittskarten als Lose gelten, und kleinere Arbeiten (oder Buns auf solche, damit man ein Bild nach seinem Geschmack wählen kann) unserer Künstler verlost werden? Dies sind die Gedanken eines Kunstfreundes, der leider wenig Einfluß besitzt und deshalb diesen Weg benutzt, um zu versuchen, ein Rad, das schon zu lange tief im Sand liegt, ins Rollen zu bringen. Wer hilft mit? G.....g.

*

Nochmals der Hausierhandel.

Leider etwas spät gelangt ein Artikel über Hausiererschwindel in meine Hände. Gestatten Sie mir, in ein paar Worten zu dieser Sache Stellung zu nehmen. Obiger Artikel über Hausiererschwindel ist am 12. Januar in dieser Zeitung veröffentlicht worden. Liebe Schreiber solcher Artikel! Nehmt doch nicht dem ehrlichen Hausierer das Brot vorm Munde weg; den Gauner, den Ihr treffen wollt, kriegt Ihr so ganz bestimmt nicht, denn der Gauner, das ist wohl die richtige Bezeichnung für solche Elemente, findet immer neue Mittel und Wege, den Dummen, die doch nie alle werden, das Geld abzuknöpfen. Wenn man bedenkt, wieviele Invaliden und Kriegsinvaliden sich auf diesem Gebiete schlecht und recht durch die Welt schlagen, so muß man sich unwillkürlich sagen, daß auch diese neben den ständigen Geschäften ein Recht zum Leben haben. Lassen Sie sich von jedem einzelnen die Reisepapiere vorzeigen. Sie können, falls sich nachher ein Schwindel herausstellt, diese Leute in öffentlicher Klage belangen. Zudem wäre es wohl richtig, die Behörden darauf hinzuweisen, daß die Reisepapiere nicht für jeden Spitzbuben und Gauner ausgestellt werden, denn der Händler hat die beste Gelegenheit zum Stehlen, wovon uns die Zigeuner den besten Beweis bringen. Sollte man Leute antreffen, die die Papiere nicht vorzeigen, indem sie den Leuten irgend etwas vorschwatzen, so haben sie nichts Eiligeres zu tun, als die nächste Polizeistation anzurufen. Diese wird sofort die Verfolgung aufnehmen, und, was die Hauptsache ist, Sie schützen sich und den ehrlichen Händler.

Heinrich Eilers, Obenstrohe bei Varel i. O.,
Generalvertreter der Firma Paul Graichen u. Co.,
Auerbach in Hessen.

*

Die geplante Erhöhung der Hundesteuer.

Wieder einmal soll die Hundesteuer fast auf das Doppelte der bisher schon recht hohen Sätze erhöht werden. Dabei ist die Absicht nicht etwa die, dem leeren Stadtsäckel neue Einnahmen zuzuführen. Nein, man beabsichtigt die vielen Hunde in Oldenburg (angeblich sind es 1800!) als eine allgemeine „Plage" und verweist besonders darauf, daß sie die öffentlichen Anlagen der Stadt beschädigen. Dem soll durch die erhöhte Steuer abgeholfen werden. Und es ist sicher: man wird so manch einen zwingen, sich von seinem liebgewordenen vierbeinigen Gefährten zu trennen. Aber ich glaube, darum würden die Anlagen der Stadt kaum weniger leiden als bisher. Denn was dort Tag für Tag sein Unwesen treibt, das ist eine ganz kleine Schar und bestimmte Klasse von frei herumlaufenden Hunden, die jeder regelmäßige Besucher der Anlagen bald einseln kennt. Warum läßt man diese Herumstreicher, die die Rotmeister leicht feststellen können, nicht lieber einfangen und bestraft ihre Eigentümer? Das wäre sicher erfolgreicher und gerechter. Aber statt dessen die Hundesteuer ganz allgemein so erhöhen, das ist nicht billig und auch nicht menschenfreundlich. Wieviel armen kleinen Rentnern oder Pensionären, die heute nur noch wenig vom Leben haben, wird damit ihre einzige Freude, wieviel einsamen Menschen ihr letzter und treuester Freund, wieviel Kindern ihr liebster Spielgenosse geraubt! Und dann: ist es billig, daß man alle Hunde, gleich welcher Rasse und Größe, gleich hoch besteuert? Das winzige Schoß- und Stubenhündchen, das nur selten und dann stets in Gesellschaft seines Herrn, auf die Straße kommt und dort niemand belästigt, ebenso hoch wie den großen Schäferhund oder Neufundländer der tagaus tagein allein durch die Stadt bummelt und den Menschen den Weg versperrt? Gewiß nicht! Auch hier wird wieder einmal alles über einen Kamm geschoren, und um weniger Sünder willen sollen viele Unschuldige leiden.

W. S.

Eine besonders erfolgreiche Entfettungskur

ist der Gebrauch der Toluba-Kerne speziell in den Frühlingsmonaten, weil in dieser Jahreszeit der Organismus von Natur aus eine besondere Neigung zur Stoffausscheidung besitzt. Toluba-Kerne wirken fettzersetzend und ansatzverhindernd. Garantie für Verwendung nur vollwertiger, aber für Herz usw. nicht schädlicher Ingredienzien von hohem Wirkungswert. Sie erhalten die echten Toluba-Kerne mit ärztlichen Urteilen, desgl. mit Aufklärung über Anwendung und Zusammensetzung in den Apotheken.

Landesbibliothek Oldenburg

Briefkasten.

Bratfett. Ein Mittel, das durch Braten zersetzte Erdnußöl wieder brauchbar zu machen, ist nicht bekannt. Die Zersetzung besteht in einer teilweisen Spaltung des Fettes, die sich nicht wieder rückgängig machen läßt. Die Entfernung der scharf schmeckenden Bestandteile ist auf einfache Weise nicht möglich. Ein Filtrieren des erwärmten Oels durch frisch ausgeglühte Holzkohle führt teilweise zum Ziel.

C. C. Bruteier. Anonym.

E. S. aus W. Gewiß kann man Birnbäume mit Apfelknospen okulieren.

Zwei **Streitende.** Abends werden hier die Ostereier gegessen.

A. N. Leider ist das Frühlingsgedicht für den Druck nicht geeignet.

K. O. 100. Wir können aus Ihrer Schilderung den richtigen Tatbestand nicht entnehmen. Anscheinend habe Sie die für freiwillige Mitglieder vorgesehene Wartezeit nicht erfüllt. Glauben Sie, daß Ihnen Unrecht geschehen ist, empfehlen wir, zunächst mündlich bei der Krankenkasse vorstellig zu werden; die Kasse wird Ihnen sicher nachweisen, weswegen Sie Ihren Antrag abgelehnt hat. Glauben Sie auch dann noch, daß die Kasse im Unrecht ist, können Sie das Versicherungsamt um Entscheidung anrufen.

M. M. Unseres Erachtens sind Sie im Recht und können den Zuschlag für Aftervermietung verlangen.

N. Sie können u. E. nichts machen, so merkwürdig auch die Art der Behandlung Ihrer Aufnahme in die Genossenschaft ist. Da Sie offenbar eine unbedingte schriftliche Beitrittserklärung abgegeben haben, auch Ihre Aufnahme vom Vorstand beschlossen ist, Sie schließlich auch in das Genossenregister eingetragen sind, kommt eine Anfechtung nicht in Frage. Sie müssen bis zum Ablauf der satzungsmäßig vorgeschriebenen Kündigung bezahlen. Das Statut haben wir Ihnen per Brief wieder zugesandt.

Einer im Namen vieler. Am besten wenden Sie sich wegen des Unfugs, eine öffentliche Straße der Stadt zur Motorradlehrbahn zu machen, an die Polizei.

H. Kl. Sagen Sie uns zunächst, welcher Art Einkommen Sie haben, ob Sie Lohn- oder Gehaltsempfänger sind, oder ob Sie Landwirtschaft bzw. ein Gewerbe betreiben.

A. H. Wir kennen die Satzung der von Ihnen angegebenen Organisation nicht. Wenn die Frage nicht in der Satzung vorgesehen ist, hat der Verband nicht das Recht, für den gedachten Zweck eine Pflichtumlage auszuschreiben.

Frau B. 1. Am besten wenden Sie sich mündlich an das Büro der städtischen L i c h t w e r k e. Anscheinend ist bei der Berechnung der Zählergebühr ein Versehen vorgekommen. 2. Sie müssen sich mit der anderen Partei einigen. Wenn Ihr Ofen an den Schornstein angeschlossen ist, gibt es natürlich immer Streitigkeiten, wenn die eine Partei behauptet, den Ofen nicht benutzt zu haben, den Nachweis aber schwerlich erbringen kann.

H. G. Der S a a l b e s i t z e r ist haftbar. Es muß Ihnen der tatsächlich entstandene Schaden ersetzt werden. Ob nur die beschädigte Hose zu ersetzen ist, oder ob Sie sich auf den Standpunkt stellen können, daß der ganze Anzug dadurch wertlos geworden ist, ist allgemein nicht zu beantworten; es kommt auf die Art und die Abgetragenheit des Anzugs an. Auf Kunststopfen brauchen Sie sich nicht einzulassen. — Im übrigen empfehlen wir, sich zu vergleichen. Beim Prozeß kommt meist nur Aerger und Zeitverlust heraus. Die Versicherungsgesellschaft wird sicher zu ihrem Angebot noch etwas zulegen.

M. 405. Sie können Auszahlung des Geldes oder angemessene Verzinsung verlangen. Es handelt sich um Restkaufgeld, das bis zu 100 Prozent aufzuwerten ist.

Alter Abonnent. Wenn der Vater A l l e i n e r b e ist und das Testament von Pflichtteilsberechtigten nicht angefochten ist, kann vor seinem Tode nichts verlangt werden.

Alter Abonnent. Die zweite Frau erbt von dem Nachlaß des Mannes ein Viertel. Die Dauer der Ehe ist gleichgültig. Die Witwe kann natürlich Auszahlung des Erbteils von den anderen Erben verlangen.

A. W. Staatlich geprüfte M e i s t e r sind alle Meister, die die Meisterprüfung bestanden und dadurch das Recht zur Führung des Meistertitels erworben haben. Sie werden sich Schwierigkeiten bereiten, wenn Sie sich wie beabsichtigt bezeichnen.

O. H. Sie müssen auf alle Fälle einen W a f f e n s c h e i n haben. Eine Berechtigung, die Sie anfallenden Hunde zu erschießen, haben Sie ohne weiteres nicht. Schreckschüsse tun dasselbe. Erschießen könnten Sie einen Hund nur, wenn Sie nachweisen könnten, daß Sie sich seiner auf andere Weise nicht erwehren konnten.

B. 100. An sich können Sie den üblichen Zuschlag für U n t e r v e r m i e t u n g verlangen. Ob mit rückwirkender Kraft, hängt ganz davon ab, ob nicht etwa aus Ihrem bisherigen Verhalten für die Vergangenheit ein Verzicht auf den Zuschlag zu folgern ist. Die Höhe des Zuschlages richtet sich nach dem von dem Untervermieter benutzten Raum im Verhältnis zu dem ganzen Mietraum. Stellen Sie das zunächst fest und erkundigen sich dann weiter auf dem Rathaus.

Moral. Sicher brauchen Sie die von Ihnen geschilderten Zustände nicht zu dulden. Wenn die Sache so liegt, wie Sie es schildern, bekommen Sie sicher die K ü n d i g u n g s g e n e h m i g u n g.

K. S. 99. Am sichersten ermitteln Sie die frühere Größe der M i e t w o h n u n g und die Friedensmiete bei den früheren Bewohnern (Eigentümer) oder Nachbarn. Die Höhe der Miete läßt sich auch aus den alten Steuererklärungen feststellen. Für die verkleinerte Wohnung kommt natürlich als Friedensmiete nicht der Mietbetrag der größeren Wohnung in Frage.

H. B. Ein an Sie adressierter B r i e f darf natürlich nicht von einem anderen geöffnet werden. Wenden Sie sich beschwerdeführend an die Behörde.

Tante Louise. Die von Ihnen angeschnittene Frage ist in den einzelnen Bezirken ganz verschieden geregelt. Am sichersten gehen Sie, wenn Sie sich bei Ihrem Stadtmagistrat erkundigen. Durchweg steht dem Eigentümer das Recht wieder zu.

W. 200. Wir können uns die Sache nur so erklären, daß irgendein Mißverständnis vorliegen muß. Wenn die Sache sich so verhält, wie Sie sie schildern, haben Sie mit der Berufsgenossenschaft nichts zu tun. Lassen Sie doch durch die Stadt der Berufsgenossenschaft den Tatbestand nochmals mitteilen.

B. O. § 1301 lautet: Unterbleibt die E h e s c h l i e ß u n g — aus welchem Grunde ist gleichgültig; Verschulden des anderen ist nicht nötig — so kann jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern. — Was verbraucht ist, kann natürlich nicht zurückgegeben werden, auch der Wert des Verbrauchten ist regelmäßig nicht zu erstatten. Berechnung nach halbem oder ganzem Einkaufswert — wir wissen überhaupt nicht recht, was Sie damit meinen —, kommt also nicht in Frage. — Das von Ihnen erwähnte Pfandrecht haben Sie nicht.

A. D. Wir können Ihnen keinen anderen Rat geben, als bei der Behörde den Antrag auf K ü n d i g u n g s g e n e h m i g u n g zu stellen, wenn der Mieter Ihrem nach Ihrer Meinung berechtigten Wunsch nicht nachkommt.

H. 400. Sie haben recht. Der überlebende E h e g a t t e erbt nach dem gesetzlichen Erbrecht neben Kindern ein Viertel. Die Erbverhältnisse vor 1900 waren in den einzelnen Bezirken — auch im Oldenburgischen — ganz verschieden. Sie müßten zunächst feststellen, in welchem Güterrecht die Ehegatten derzeit lebten. Nach dem preußischen allgemeinen Landrecht erbte der Ehegatte ein Kindsteil, aber nicht mehr als ein Viertel.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling, Bielefeld. — Vertreter C. Louis Schröder, Oldenburg i. O.

P a t e n t a n m e l d u n g e n.

A. Heinen, Maschinenfabrik, Varel, Oldbg.: Fördervorrichtung in Art eines Schrägaufzuges.

G e b r a u c h s m u s t e r.

Heinrich Hinrichs, Fikensolt b. Westerstede i. O.: Reisigbesenpresse.

Hermann Trenkamp, Lohne i. O.: Schirmglucke.

Wilhelm J. Hölzen, Maschinenfabrik, Lohne i. O.: Heizofen für Schirmglucken.

August Janßen, Oldenburg i. O.: Schrotmühle.

Wilhelm Renken, Nordenham i. O.: Zerlegbare Tonleiter zu Lehrzwecken.

Friedr. Gerdes, Phiesewarden, Post Einswarden i. Oldbg.: Schwimmhandschuh mit Schwimmhaut und Luftkissen um den Unterarm.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Freitag, 22. April. 12.30: Hannover (alle Noragsender): Konzert. ● 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ● 2.45: Bremen, Hannover: Delmenhorster Ferkelmarkt-Bericht. ● 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Aus klassischen Operetten. Mitw.: Else Schmitz-Jezewitz und das Norag-Orch. ● 4.15: nur Kiel: Kammerorch. Leit.: Hans Döring. Cimarosa: Ouv. Die heimliche Ehe. — Urbach: Aubers Marionetten, Potp. — Strauß: Freut euch des Lebens. ● 5: Hamburg (alle Noragsender): Funkheinzelmanns literarische Jugendstunde. ● 6: Hamburg, Kiel, Hannover; ● 6.15: Bremen: Die lachende Funkwerbung. ● 6.50: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Gerdes: Bilder aus der deutschen Theatergeschichte. ● 7.15: Hamburg (alle Noragsender): Die Frau in der Wissenschaft und Kunst. ● 7.35: Englisch. ● 8: Kiel (alle Noragsender): „Jery und Bätely" Singspiel in einem Aufzug von Goethe. Musik von G. Hartmann. Einf.: Oberspielleiter Schlenker. Pers.: Bätely: Gertrud Weitzmann; ihr Vater: H. Schanzara; Jery: Joh. Scheurich; Thomas: A. Martini. — Anschl.: „Abu Hassan", komische Oper in einem Akt. Text von F. C. Hiemer, Musik von C. M. von Weber. — Anschl.: Hamburg, Bremen, Kiel: Konzert aus Bremen; für Hannover aus Hannover.

Rundfunkprogramm Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9, Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Freitag, 22. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.05 (1.05): Münster (für Mü, La, Do): Heitere Mittagsmusik. Mitw.: Wiener Schrammel-Trio, Gebr. Schneider, Lisa Hillow. ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Pfarrer Clarenbach: Pflege der westf. Sagenforschung. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Dipl.-Ing. Stock: Probleme der Handelsluftfahrt. ● 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert: Englisch. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Wichterich: Moderne Staatsmänner. „Lenin". ● 20.10 (8.10): Köln (für La, Mü): Dr. Grütters: Das Deutschtum in den Ver. St. von Amerika. ● 20.10 (8.10): nur Dortmund): Bücherfunk. ● 20.30 (8.30): Elberfeld (für La, Mü, Do): Russischer Abend. Ausf.: Baronin Ungern-Sternberg (C. H. Wersilowa), Arnold Altwell (Tenor), Konzertm. Grote, Kapellm. Alter (Klavier). Tschaikowsky: Arie des Lenski aus Eugen Onegin. — Rimski-Korssakow: Arie aus Die Zauberin. — Naprawnik: Arie aus Dubrowski. — Glinka: Duett aus Das Leben für den Zaren u. a. m. ● 22.20 (10.20): Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert aus Essen. Kapelle: Mirska Farkas.

Haus Neuerburg

Jeder gewinnt keiner verliert

War es nicht immer so, dass das, was der EINE gewann, vom ANDEREN bezahlt werden musste, nicht nur im Spiel, sondern auch im wirtschaftlichen Leben? Wäre es nicht eine wunderbare Einrichtung, wenn jeder, der am Spiel beteiligt ist, nur gewinnen und keiner verlieren könnte, sowohl der *Verbraucher*, der die Ware konsumiert, wie auch der *Arbeiter*, dessen Hände sie bilden und der *Fabrikant*, der sie entstehen lässt?

Das Mittel, welches solch wunderbare Wirkung hervorbringt, heisst RATIONALISIERUNG. Das bedeutet *Einführung wirtschaftlicher Arbeitsmethoden*, dadurch *Senkung der Unkosten*, dadurch *Verbesserung der Leistung* und dadurch *Steigerung des Absatzes*. Wird es konsequent angewendet, dann bringt jede Steigerung des Absatzes eine weitere Senkung der Unkosten und damit *eine weitere Verbesserung der Leistung*.

Wer hat nun bei der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation am meisten gewonnen?

Wir geben gern zu, dass sie für uns ein grosser Vorteil ist, denn für den kleineren Gewinn-Anteil hat uns die stark gestiegene Umsatzziffer vollauf entschädigt.

Auch unsere Arbeiter haben durch die RATIONALISIERUNG unserer Betriebe gewonnen, sie erzielen auf leichtere Weise einen höheren Lohn als früher.

Den größten Gewinn hat der Overstolz-Raucher selbst:

Er erhält für 5 Pfennig eine Zigarette, die er vor der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation für diesen Preis niemals hätte kaufen können.

Haus Neuerburg
O·H·G·

Landesbibliothek Oldenburg

Ovelgönner Viehmarkt

Donnerstag, den 28. April
(nicht Dienstag, den 26. April).

Der Gemeindevorstand:
C. Kuck.

Auktion
in Bloherfelde

Bloh. Kaufmann **Aug. Meyer, Bloherfelde,** läßt wegen Aufgabe seines landw. Betriebes am

Dienstag, dem 26. April d. J.,
nachmittags 2½ Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 Arbeitspferd (fromm und zugfest),
2 Kühe, Ende Mai u. Mitte Juni k.,
1 belegte Kuh,
2 Sauen, Anfg. u. Ende Mai ferk.,
2 Läufer,
2 Glucken mit Küken, 12 Hühner,

ferner: 1 Ackerwagen mit Aufzug, 2 neue Wippen, 1 Grasentarre, 1 Torfstreumaschine, 1 Rübenschneider, 1 Schneidelade, Milchkannen, 2 Futterkisten, 1 Kochkessel (125 Ltr.), mit 2 Einsätzen, 1 Sparherd, 1 Ofen, 1 Küchenschrank, sowie

5 Zentner Pflanzkartoffeln
(Thieles Rheinland),

und was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Herm. Oeltjen, Aukt.

Ausverkauf in Kleefeld

Bloh. Landwirt **Aug. Helms, Kleefeld,** läßt weg. Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, dem 23. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 Pferde, 4- u. 7jährig,
(fromm und zugfest),
1 hochtragende junge Kuh,
2 belegte junge Kühe,
1 güste Kuh,
1 Quene, August kalbend,
1 frischmilch. Quene,
2 belegte Rindquenen,
3 1jährige Rinder,
1 2jähriges Rind,
1 belegte bunte Sau,
2 Ferkel, dann 12 Wochen alt,
6 do., dann 9 Wochen alt,
30 Hühner,
2 Perlhühner,
9 Enten,
1 Haushund,

ferner: 1 fast neuen Federwagen, 2 Ackerwagen, 1 Erdwippe, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, Torfstreumaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage, 1 Backtrog, 1 Zentrifuge, 1 Viehkessel (200 Liter), Milchkannen, Pferdegeschirre, Rickelpfähle, 2000 Pfd. Stroh, 1 Waschtisch m. Spiegel, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Liegestuhl, 1 Tisch und was sich sonst alles vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Herm. Oeltjen, Aukt.

Auf den Stoff kommt es an!

Eine Augenweide wird auch Ihr Kleid sein, wenn Sie es anfertigen lassen und dabei nur

die guten auserlesenen Thöle-Stoffe

verwenden. Unsere fachmännische Bedienung leistet Ihnen Gewähr, daß Sie in jeder Beziehung gut beraten werden und das für Ihre Gestalt allein Richtige leicht herausfinden.

Ueberzeugen Sie sich unverbindlich von unserer unübertroffenen Auswahl

A. F. Thöle

Lange Str. 24/23 Gegr. 1851 **Damm 34**

Ständiger Ausstellungsraum Damm 14

Baumaterial-Großhandlung

bestens eingeführt, sucht für

Hamburger Gebiet

den Alleinverk. einer Ziegelei

bunter Oldenburger Klinker

Offerten unter Ka 7728 an Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Landstelle

ca. 14 Hektar Weide- und Ackerländereien, mit schönen Wirtschaftsgebäuden, unter günstigen Bedingungen auf sofort zu verpachten. Auch Beleben auch stückweise. Pachtliebhaber wollen sich umgehend meld.

Diedrich Tieken, Jaderberg, Telephon 46.

Aufwertungshypotheken Goldmarkhypotheken

kauft ständig

Aukt. Hillje (M. d. A.) Tel. 948
Nadorster Chaussee 8.

W. Lühr, Wagenfabrik

Oldenburg gegr. 1872

1 Federwagen
1 gebrauchter Dogcart
1 neuer Dogcart
1 neuer Tonneau-Dogcart
1 gebrauchter Vis-à-vis
1 gebrauchte Halbchaise
1 gebrauchter Landauer

sehr preiswert unter Garantie der Haltbarkeit, da eigenes Fabrikat.

Freitag, den 22. April, ab 8 Uhr

Verkauf von billigen Fischen

am Stau.

Johann Howe, Delmendorst

Wir raten Ihnen
sich nur das altbewährte

Göricke Fahrrad

anzuschaffen. Diese Marke bietet Ihnen Gewähr für höchste Stabilität und einen besond. leicht. Lauf. Erleicht. Zahlungsbedingungen.

J. Vosgerau,
Damm 25,
Telephon 1039.

Alles
was der Amateur gebraucht
Apparate
Platten
Filme / Papiere
Sämtl. Bedarfsartikel
Photo-Haus
Gerh. Bremer
Heiligengeistwall 11
Fernsprecher 407
Versand nach auswärts!

Kopf-Läuse

sowie sämtliches **Ungeziefer** vertilgt radikal unter Garantie

MORDAX.

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey,
Lange Str. 43.

Bücher

Johann Brader, Oldenburg,
Haarenstraße 8.
Fernspr. 2288.

Nachfuge

Wiefelstede. In der Auktion am

Sonnabend, dem 23. April,

in Hinrich Janßens Gastwirtschaft in Holle kommen noch mit zum Ausatz:

1 trächtige Sau, Mitte Mai ferkelnd, 2 Körbe Stanglbienen, 1 Partie gut erh. Säcke, 1000 Pfund Eßkartoffeln (Industrie), 1500 Pfund Saatkartoffeln, Industrie, 2. Absaat, 500 Pfund desgl., blaue Odenwälder, 2. Absaat.

Auktionator Renken, Wiefelstede.

Zündapp
DAS MOTORRAD AUS STAHL

einfach — stark — dauerhaft.
Verlangen Sie Kataloge. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Munderloh, Oldenburg, Lange Straße 73.

Sterbefallshalber zu verkaufen:

1 Sofa, 2 große u. 4 kleine Sessel (Plüsch), 1 Tisch, 1 Vertiko, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Teetisch (alles in Nußbaum), **1 Paneelborte, 1 Tischdecke**

Nachzufragen **Augustastraße 25,** oben, von 9—12 Uhr.

Teilzahlung

Bei kleiner Anzahlung und mäßigen Wochen- oder Monatsraten erhalten Sie

Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung.
Leib- u. Bettwäsche
Schuhwaren

Kredithaus
Unger / Markt 20

Im Auftrage suche anzukaufen mehrere schwere 4—6jährige

Oldbg. Pferde

möglichst Wallache, dunkelbraun b. schwarz, 170—178 Bandmaß, reell und sicher im Geschirr. Offert. mit Beschreibg. u. Preis erb.

Landwirt Brick
Osternburg, Schützenhofstraße 50

Bevor Sie sich ein Fahrrad kaufen, holen Sie sich von mir bitte Preise. Führe nur die guten **Markenräder:**

Dürkopp, Wanderer Presto, Weltrad usw.

Kleinste Anzahlung und niedrigste Wochenraten.

Hermann Schütte

Damm 14 **Fernruf 388**

Schwarze Minorka.

Aus meiner 11jährigen, vielfach präm. Spezialzucht gebe Bruteier ab.

Wilh. Bohlken, Bahlenhorst 64.

Empfehle gute blaue

Kammgarn-Anzüge

für 90 M. mit besten Zutaten, garantiert guter Sitz.

Otto Horstmann, Amalienstraße 21 I.

Heute Ziehung
der
Preuß. Klassen-Lotterie
Gesamt-Gewinnsumme
53½ Millionen Mk.

⅛	¼	½	1/1 Los
3.—	6.—	12.—	24.— Mk.

Staatl. Lotterie-Einnahme
Friedrich Häder, Oldenburg i. O.
Pferdemarkt 2a. Fernruf 604.

Schmutz schädigt Ihr Fahrrad

Putzen, Oelen und Einfetten inkl. Abholen und Zubring. **1.— Mk.**

Reparaturen.

J. Vosgerau
Damm 25,
Telephon 1039.

Jeden Freitag und Sonnabend frische

Fische.

Täglich frische **Bücklinge u. Schellfische.**

Eversten. Fr. Fliege.

Nehme noch Vieh auf gute Weiden in Grasung.

H. Fricke, Gellen bei Altenhuntorf.

Eier sind billig

Alle Konservierungsmittel
Garantol und Wasserglas
ganz frisch bei
Kreuz-Drogerie Kolwey
Lange Str. 43 b. Markt

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 106 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 21. April 1927

Erfüllung.

Der Knabe Frühling schreitet durch das Land.
Sein Schweben ist wie Sieg und Werbesang,
Und lichtverklärt steht, was er lächelnd streift.
An Sonnenstrahlen gleitet er dahin.
Aus Wald und Fluren sprießen grüne Lichter.

Die Erde dampft vom Schmerze des Gebärens.
Das Urlied Leben schwingt im weiten Raum,
Und sieghaft froh treibt neue, junge Kraft.
Die Menschen blicken hoffnungsschwer sonnan.
Ein lichter Traum webt sel'ge Lenzeswunder.

In Finsternis ward Liebe reif zur Tat.
Aus tiefem Born quoll Flammenglut zu Haus,
Und aller Triebe Sehnen ward erfüllt.
Die Menschen wollen wieder Brüder sagen.
Die heimwehkranken Seelen wissen ihren Gott.

Hinrich Wätje.

Gefunkte Energie.

Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, gewährte dem Vertreter eines Londoner Blattes eine Unterredung, in deren Verlauf er endlich nähere Angaben über das von ihm ausgearbeitete System der Wellensteuerung machte. Marconi teilte ungefähr folgendes aus: Die bisherigen Radiosender strahlen die Wellen nach allen Richtungen in den Raum hinaus, so daß die Wellen, wenn sie sichtbar wären, Kugelgestalt annehmen würden. Es galt nun, einen Sender zu konstruieren, der die Hochfrequenz-Wellen nach einer bestimmten Richtung hin sendet, daß so die Wellen im Raum die Gestalt eines Kugelsektors erfüllen.

Bekanntlich können Schallwellen und insbesondere Lichtstrahlen in eine bestimmte Richtung ausgesandt werden. Diese Möglichkeit wird insbesondere im Kegel eines Scheinwerfers erkenntlich. Zwischen den hochfrequenten Radiowellen und den Licht- und Schallwellen bestehen aber nur Längenunterschiede; in ihrer physikalischen Beschaffenheit gleichen sie einander. Und deshalb müssen die langen Radiowellen in kurze Wellen umgewandelt werden, damit sie nach Art der Lichtwellen in ihrer Richtung bestimmt werden können.

Die Versuche der Umgestaltung der Radiowellen sind seit ungefähr 5 Jahren im Gange. Man ist freilich noch nicht zu einem wirklich brauchbaren Ergebnis gekommen, aber man ist jedenfalls auf dem richtigen Wege dazu. In längstens 5 Jahren werden wir elektrische Energie nach einer bestimmten Richtung aussenden können.

Die Verkürzung der Radiowellen macht diese, wie oben angedeutet wurde, den Lichtstrahlen gleich. Die Radiowellen der Zukunft werden daher sichtbar sein. Es wird auf diese Art und Weise also nicht nur möglich sein, Radiogespräche, Bildübertragungen usw. nach einer bestimmten Richtung hin zu senden, sondern man wird ebenso Licht wie Wärme von einer Zentrale aus drahtlos verschicken können. Damit nehmen jene Utopien greifbare Gestalt an, die schon vor zwei Jahren die Welt unter dem Titel „Todesstrahlen“ in Aufregung versetzten. Die Erfindung eines gewissen Grindell Matthews, die damals die Welt von sich reden machte, erwies sich nach eingehender Prüfung als restlose Uebertreibung, wenn nicht als grobe Irreführung. Es ist heute noch in keiner Weise möglich, nennenswerte Energien auf drahtlosem Wege über weite Entfernungen zu übertragen. Aber der Zeitpunkt, an dem aus einem Traum Wirklichkeit wird, ist nicht mehr fern, und die Möglichkeiten, die sich der menschlichen Technik, der gesamten Energiewirtschaft, dem Kriegswesen usw. damit eröffnen, lassen sich in wenigen Sätzen gar nicht ausdrücken. Es wird eine wahrhafte Revolution werden.

Lebt Enwer Pascha noch?

Man schreibt uns: Bekanntlich sollte Enwer Pascha 1922, als er nämlich an der Spitze mohammedanischer Aufrührer Turkestans gegen Sowjetrußland kämpfte, gefallen sein. Neuesten sensationellen Meldungen orientalischer Zeitungen zufolge soll jedoch der ehemalige Diktator der Türkei nicht nur am Leben, sondern auch für panislamistische Zwecke im Orient weiter tätig sein. So lauten wenigstens die Nachrichten zweier in Bagdad erscheinender arabischer Blätter, denen auch die türkische Zeitung „Dschumhuriet“, den Bericht entnommen hat. „Unseren eigenen Informationen zufolge“, schreibt das arabische Blatt, „Rega Ul Scheab“, „entspricht die Nachricht, der ehemalige Kriegsminister des Osmanischen Reiches, Enwer Pascha sei tot, nicht der Wahrheit. Er befindet sich vielmehr gegenwärtig in Teheran und hat auch mit Riza Schah Beziehungen angeknüpft.“ Das andere Bagdader Blatt ergänzt die obige Information in dem Sinne, daß Enwer schon seit 4 Jahren in Persien sei und dort geheim und inkognito lebe.

Dr. A.

Wochenende.

Die Berliner Ausstellung.

Die Berliner Wochenendausstellung hat in den Ostertagen den Zulauf von Tausenden Schaulustiger erhalten. Der Andrang war riesengroß, obwohl doch ein namhafter Teil der Berliner Bevölkerung nach außen hin abgewandert war und — das Wochenende genoß. Es hatte den Anschein, als ob all diejenigen, die den Besuch der Ausstellung einem Ausflug in die Mark vorgezogen hatten, an den Kaiserdamm kamen, um hier erst einmal zu lernen, wie man denn eigentlich so ein Wochenende ausgestaltet. Und tatsächlich erweist es sich auch für notwendig, den Großstädter darüber aufzuklären, daß es gar nicht so schwer sei, die Arbeitspause zwischen zwei Wochen so auszufüllen, daß sie wirklich zur Erholung wird. Das „Wochenende“ als festumrissener Begriff ist für den deutschen Großstadtbürger tatsächlich eine Neuheit, und das veranstaltende Berliner Messeamt hat bei dem Aufbau der Ausstellung auch pädagogische Gesichtspunkte walten lassen — ein Versuch, der sehr wohl gelungen ist.

Das „Wochenende“ ist — wir dürfen es ruhig zugeben — eine Uebersetzung von dem englischen „weekend“, und das nicht nur im wörtlichen Sinn. Auch den Begriff an sich haben die Angelsachsen ausgebaut und in dankenswerter Weise kultiviert. Der englische Anspruch auf die Priorität des Wochenendgedankens erscheint im ersten Augenblick absurd — weil doch in jedem Lande der arbeitsfreie Sonntag irgendwie ausgefüllt wird. Aber es ist eben nur ein „Irgendwie“ des Ausfüllens. Der Bewohner des nebeligen Häusermeers London, der über sich nie das Blau des Himmels, um sich nur selten etwas Grün sieht, ist in diesem Sinne am ehesten Großstädter. Das modern gebaute Berlin ist zum allergrößten Teil luftig und freundlich, Paris und Wien strecken sich mit ihren Vororten in das Grün der sie umgebenden Wälder, und je kleiner die Großstädte und Städte werden, um so mehr verwachsen ihre Bewohner mit der Umgebung, mit der Natur, bis wir bei der Landbevölkerung, beim Bauern, ein völliges Aufgehen des menschlichen Lebens in den Grundformen der Natur sehen. Das alte, riesengroße London hält in seinen grauen Mauern unter einem ewig bleifarbenen Himmel sieben Millionen Menschen sechs Tage lang in der Woche gefangen, und diese Prototypen des Großstädters sind fanatische Liebhaber des Sports, begeisterte Freunde der freien Natur ... Kein Wunder also, daß sie es waren, die mit allen nur möglichen Mitteln versuchten, aus dem Sonnabend und Sonntag das Meistmögliche herauszuholen, um sich an diesen Tagen der geliebten Natur, dem geliebten Sport voll und ganz hinzugeben.

Diese Entschädigung für die Nachteile des Großstadtlebens ist zum System geworden und weiterhin zum Begriff „Weekend“. Die Berliner Ausstellung hat es unternommen, uns das System vorzuführen und mit dem Begriff vertraut zu machen.

Was haben wir denn auch bisher getan, um unser Wochenende nicht nur auszufüllen, sondern auch zur tatsächlichen Erholung zu gestalten? Gewiß, wer mit der Bahn durch Berlin oder eine andere Großstadt des Reiches fährt, dem fällt die große Zahl der Laubensiedlungen auf, die jedes erdenkliche Plätzchen, jeden freien Bauplatz ausfüllen. Aber in welch geringem Prozentsatz stehen die Zahlen der Besitzer dieser Hütten zur Einwohnerzahl der betreffenden Stadt? Auf den märkischen Seen blähen sich die Segel ungezählter Boote, in den Flußläufen drängen sich die Ruderboote, weiße Dampfer führen Tausende an die entfernteren Gestade der Seen — aber kaum jeder fünfzigste hat den Weg ins Grüne angetreten. Und dann: es kommt gar nicht allein darauf an, einen „Ausflug“ zu machen, sich in vollen Bahnen, auf überfüllten Dampfern, auf staubigen Landstraßen, in Restaurationen zu drängen und immer wieder die gleichen Orte aufzusuchen. Solche Unternehmungen heischen für sich mehr Schweiß und Nervenkraft als mancher Arbeitstag, und manch ein Familienvater stößt einen Seufzer der Erleichterung aus, wenn wieder einmal so ein Sonntag um ist. Darin gerade liegt das System des Wochenendes, daß es auf einfache, billige Weise den weitmöglichsten Genuß der Natur mit ihren Wundern vermittelt und dem arbeitenden, erschöpften Großstädter und seinen schulermüdeten Kindern den Quell der Lebensfreude und Lebenskraft erschließt, der in der Berührung mit der ungekünstelten, herben, frischen Natur verborgen liegt.

Das Wochenende soll in allem eine Abkehr von der Stadtkultur und -zivilisation bringen, eine Rückkehr zur einfachsten Lebensform. Der etwas Begüterte leistet sich irgendwo im Wald, auf einem sonnigen Hang eine Holzhütte mit einer Kochstelle im Freien. Man schläft auf Heu oder Stroh oder in Hängematten und sieht auf ein und einen halben Tag die ganze lärmende Welt auf ein Stück Wald und Wiese, auf einen Bach und ein paar Singvögel, auf einen blauen Himmel und bunte Schmetterlinge begrenzt. Die Ausstellung zeigt, daß es auch ein Zelt tun kann; sie lehrt uns, wie man ein umgekehrtes Boot mit wenigen Mitteln zum reizenden, beweglichen Nest macht; sie zeigt die vielen hundert kleinen Gegenstände, die dem Menschen unseres Jahrhunderts das Bärenfell, den Feuerstein, die Tonscherbe des Ahnen ersetzen soll, der immer und ewig Wochenend hatte.

Die Ausstellung am Berliner Kaiserdamm soll dem modernen Großstädter ein Stück dieser vergangenen Zeiten vermitteln und so dazu beitragen, daß die Anwendung moderner Grundsätze auf die Lebensformen von gestern ein Geschlecht heranwachsen lasse, das den Anforderungen der Jetztzeit die Kraft und Gesundheit der Vergangenheit entgegensetzt.

Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfried Sheridan.

Copyright by Drei Masken Verlag, A.-G., München.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er trat in den Lift, berührte die Feder und fuhr aufwärts. Doch diesmal stoppte der Lift nicht automatisch am oberen Stockwerk, sondern fuhr geradeswegs ein tüchtiges Stück in die Höhe. Miles schätzte, er müsse sich dicht unterm Dach befinden, als der Lift hielt. Die Tür des Schachtes war halb geöffnet. Ihm gegenüber, gebunden und mit einem Tuch über dem Mund, saß Myra Warrington! Mit einem Schrei der Empörung und doch Erleichterung stieß Miles die Tür auf und sprang ins Zimmer. In demselben Augenblick traf ihn ein fürchterlicher Schlag auf den Kopf. Er fiel um wie ein Klotz.

Als Miles wieder zur Besinnung kam, fand er sich an Händen und Füßen gebunden auf einem Stuhl neben der Frau, die er liebte. Er fühlte einen stechenden Schmerz im Kopfe und wußte im Augenblick nicht, wo er war. Dann erinnerte er sich blitzartig. Den Schuhputzer hatte man vor der Kriminalpolizei-Inspektion stationiert, in der Absicht, ihn wenn möglich in diese Falle zu locken. Jetzt war ihm alles klar. In seinem Eifer hatte er augenscheinliche Widersprüche in den Angaben des Jungen übersehen und war blindlings ins Netz gegangen. Hätte er nicht ein Tuch vor dem Munde gehabt, er hätte laut geschrien. So konnte er nur seufzen. Er sah keine Möglichkeit mehr, Myra zu befreien. Kein Mensch wußte ja, wo sie waren. Die Polizei konnte nicht zu Hilfe kommen. Selby und Tommy wußten nicht einmal, daß Myra entführt war und würden sich bei ihrem Ausbleiben nichts denken. Zum ersten Male in seinem Leben wollte Miles fast verzweifeln. Da blickte er auf — und meinte, er sei verrückt geworden.

Drei Personen waren eingetreten. Die erste war Sebastian Leroy, die zweite sein Adjutant.

Die dritte war Tommy Weston.

Einundzwanzigstes Kapitel,

in dem ein weiteres Geheimnis des Brailton-Hauses aufgedeckt wird.

I.

Inspektor Stanton lehnte sich im Stuhle zurück und brütete vor sich hin. Die Leiche der unglücklichen Queenie Sayers war fortgeschafft, aber er sah sie immer noch vor sich. Er fühlte sich sozusagen persönlich verantwortlich für ihren Tod. Wenige Augenblicke vorher hatte er ihre Angst beschwichtigt und ihr Schutz versprochen. Und sie war unter seinen Augen ermordet worden, in seinem eigenen Bureau! Er sah dies jetzt als eine persönliche, nicht als eine reine Berufsangelegenheit an. Er konnte sie nicht wieder lebendig machen, aber er konnte sein Aeußerstes tun, um den Mörder dem Gesetz zu überliefern. Er war nicht untätig gewesen. Sebastian Leroys Beschreibung war sofort an sämtliche Polizeistationen der großen Stadt weitergegeben, und tausend Augen suchten fieberhaft, sich die in Aussicht gestellte Belohnung zu verdienen, indem sie eine Spur des Mannes entdeckten, dessen Gefangennahme ihrem Chef von solcher Bedeutung war. Eine offizielle Notiz mit Ankündigung hoher Belohnung war an alle Zeitungen unterwegs. Am nächsten Morgen würde die ganze Bevölkerung Johannesburgs ein einziger Detektiv sein. Alles sprach dafür, daß man bald seiner habhaft werden würde. Der Mann war ohne Geldmittel, seine „Organisation“ existierte nicht mehr, und seine Person war so unverkennbar, daß er unmöglich lange unentdeckt bleiben konnte. Aber für wie lange? Das war der dunkle Punkt. Die Sache war unerhört dringend. Schon war Myra Warrington seit mehreren Stunden in seiner Gewalt, und wenn man nicht augenblicklich den Unterschlupf dieses Bösewichtes entdeckte, so würde ein neues Opfer der langen Liste seiner Verbrechen hinzugefügt werden.

Der Inspektor machte eine unmutige Bewegung. — Hätte er nur etwas tun können, statt hier zu sitzen und auf Nachricht zu warten! Ein Schreiber trat ein und brachte ein paar Akten. Er sah sie durch. Es war der Bericht über den Brief an Fräulein Warrington und ein zweiter Bericht über die Kleidungsstücke des ermordeten Mädchens.

„Da ist nichts zu machen,“ murmelte er, als er den ersten Bericht prüfte. „Hallo, was ist das?“

Er las den Schluß des Berichtes noch einmal. Er lautete:

„Die Tinte ist auffallend, am Ort hergestellt und wird zurzeit nur in einem einzigen Laden verkauft: bei Sanderson, Brailton-Haus Nr. 42.“

Er wandte sich zu dem anderen Bericht über die Kleider des Mädchens, und seine Augen blieben auf diesen Worten haften:

„Die Verstorbene trug einen Rock mit dem Namen der Firma Riponnier, Brailton-Haus Nr. 72.“

„Brailton-Haus,“ murmelte er; „alles dreht sich nur um diesen mysteriösen Ort. Es soll mich nicht wundern —“

Er brach ab. Es klopfte, und herein trat Sergeant Brits und grüßte.

„Nun, was gibt's?“ fragte Stanton kurz.

„Ich habe etwas entdeckt, Herr Inspektor. Ich glaube, es kann Ihnen wertvoll sein. Ich stand unten vor der Tür und dachte über meine Dummheit von heute morgen nach, und wie ich mich rehabilitieren könnte, als ein großer Mann, das Gesicht vom Mantel halb verdeckt, aus einem Auto stieg und ins Haus ging. Nach kurzer Zeit kam er wieder heraus, in fürchterlicher Eile, und sauste davon. Gleich danach kam der Herr, der hier bei Ihnen war, und sah sich um, als ob er jemand suchte. Ein kleiner Schuhputzer redete ihn an. Dann ließ er sich die Stiefel putzen. Er sprach mit dem Jungen und gab ihm Geld. Der packte auf und ging davon, der Herr hinterher.“

Der Sergeant machte eine Pause. Es war ihm entschieden nicht ganz behaglich zumute.

„Nun, ist das alles?“ fragte Stanton.

„Nein, Herr Inspektor. Ich — ich — tat nicht, was Sie mir befohlen hatten. Ich folgte ihnen, statt zu warten.“

„Warum?“

„Weil der Schuhputzer, während der große Mann drin war, mit dem Chauffeur sprach. Der schien ihm eilige Instruktionen zu geben. Das war mir auffallend, um so mehr, als der Schuhputzer sich so aufpflanzte, daß ihn der Herr nicht übersehen konnte, den er dann wegführte.“

„Und wohin führte er Herrn Sefton?“

„Erst die Straße hinunter, dann in einen großen Häuserblock und hinauf zum dritten Stock. Sie machten halt an einer Tür mit der Aufschrift „Privat“. Der Junge sagte: „Da geht er hinein,“ und Herr Sefton gab ihm Geld. Dann trat der Herr Sefton ein und machte die Tür zu. Ich wartete eine Zeitlang, beinahe eine Stunde — und als er nicht wiederkam, dachte ich, ich müßte Ihnen Bericht erstatten.“

„Und in welchem Haus war es?“

„Im Brailton-Haus, Herr Inspektor.“

Obwohl Stanton dies vorausgesehen hatte, machte er doch bei diesem Namen, der ihn dauernd verfolgte, eine unwillkürliche Bewegung. Er dachte einen Augenblick scharf nach, dann wurde er lebendig.

„Sie haben das Richtige getan, Brits, und wenn mich nicht alles täuscht, so haben Sie die Scharte von heute morgen wieder ausgewetzt. Es war gut, der Sache nachzugehen. Sagen Sie Detektiv Harris und Sims, ich hätte eine dringende Spezialaufgabe für sie, und halten Sie sich selbst bereit, uns zu begleiten. Dann zeigen Sie uns, wohin Herr Sefton ging.“

Es wurde allmählich dunkel, als die vier Männer die Kriminalpolizei-Inspektion verließen und den Weg nach dem verdächtigen Hause einschlugen. Von Sergeant Brits geführt, stiegen sie zum dritten Stock hinauf und machten halt an der bewußten Tür mit der Aufschrift „Privat“.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Starke Steigerung der Umsätze im Zahlungsverkehr.

Sowohl die Umsätze im Postscheckverkehr wie im Abrechnungsverkehr der Reichsbank sind in den letzten Monaten außerordentlich stark gestiegen. Von Oktober 1926 ab liegen diese Umsätze erheblich über den Umsätzen der gleichen Zeit des vorausgegangenen Jahres.

Wenn die Umsätze im Abrechnungsverkehr der Reichsbank in den letzten Monaten eine besonders starke Steigerung erfahren haben, so beruht das zum Teil auf der starken Belebung des Börsengeschäftes. Während nämlich der Postscheckverkehr die Schwankungen der Umsätze im Geschäftsverkehr widerspiegelt, wird der Abrechnungsverkehr der Reichsbank nicht nur vom Gang des Warengeschäfts, sondern in hohem Maße auch von den Umsätzen an den Effektenbörsen beeinflußt.

*

Ein neues Scheckgesetz in Portugal.

Am 12. Januar ist in Portugal ein umfassendes Scheckgesetz erlassen worden, das an die Stelle der bisherigen dürftigen Vorschriften des Handelsgesetzbuches tritt. Das Gesetz behandelt u. a. auch den Verrechnungsscheck und den gekreuzten Scheck, Scheckduplikate, den Scheckaval, die Bestrafung ungedeckter Scheckziehung und enthält eine Reihe von Vorschriften über das auf internationale Schecks anzuwendende Recht. Eine vollständige Uebersetzung des ganzen Textes enthält die Märznummer der Zeitschrift „Gesetzgebung und Rechtspraxis des Auslandes", die durch den Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, zum Preise von 1,25 M bezogen werden kann.

*

Landwirtschaftlicher Warenmarktbericht.

(Herausgegeben vom Deutschen Handelsdienst in Verbindung mit der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.)

Produktenmärkte vom 19. April 1927.
(Preise verstehen sich je 1000 Kg.)

Berlin: Breslau: Hamburg: Stettin:
Weizen: 270—274, 285, 265—269, 275—281.
Roggen: 252—257, 264, 251—253, 251.
Sommergerste: 218—245, 240, 220—250, 238—250.
Futtergerste: 192—205, 200, —, 216—227.
Hafer: 214—222, 205, 210—216, 210—219.
Weizenmehl: 345—365, 400, 327,50—347,50.
Roggenmehl: 340—357,50, 377,50, 340—350.
Weizenkleie: 142,50, 150—162,50, —.
Roggenkleie: 156—157,50, 157,50—167,50, —.
Raps: —, —, 170—175.
Leinsaat: —, —, 177,50—182,50.
Mais: 179—183, 180—190, 175—179.
Erbsen, Vikt.: 420—590, 460—520, 400—440.
do., kleine, 260—290, 290—330.
Futtererbsen: 220—230, —.
Rapskuchen: 150—156, 160—170.
Leinkuchen: 196—199, 215—225.
Soya-Schrot: 195—198, 210—220.
Kartoffelflocken: 302—306, 305—310.

Berliner Getreide-Termin-Notierungen. Weizen Mai 286 und Brief, Juli 284, Sept. 262; Roggen Mai 258,5—58, Juli 253,5 und Brief, Sept. 227,5—27; Hafer Mai 218.

Berliner Rauhfutter. Roggenstroh drahtgepreßt 1,25—1,60, Haferstroh do. 0,90—1,15, Weizenstroh do. 1,05—1,15, Gerstenstroh 0,90—1,15, Langstroh 1,75—2,—, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 1,20—1,65, Häcksel 2,05—2,30, Heu handelsüblich 1,60—2,—, Heu gutes 2,50—2,90, Thimotee 3,75—4,25, Klee-Heu 3,60—4,10.

Königsberger Produktenmarkt. Außerbörslich: Roggen 255, Weizen 270—290, Hafer 190—200, fein 210, Gerste 220—230. — Preise nominell. Tendenz: Roggen fest.

Hamburger Rauhfutter: Unverändert.

Nürnberger Hopfenmarkt. Zufuhr: 10 Ballen. Umsatz: 100 Ballen. Tendenz: Lebhaft. Hallertauer: 500—525, Württemberger: 500—525.

*

Viehmärkte vom 19. April 1927.

Plauen, Zwickau, Karlsruhe, Leipzig, Dortmund, Dresden, Köln.
Ochsen —, —, 60—62, 59—62, —, 60—62, 60—65; 55—60, —, 59—60, 53—58, —, 46—51, 54—58; 48—51, 54, 58—59, 44—53, —, 41—43, 50—54; 39—43, 52, 55—58, 40—44, —, 32—36, 41—47; 33—38, 40—50, 53—55, 32—39, —, —, 30—36; —, 25—35, 50—53.
Bullen 59—60, 56, 55—57, 56—58, 56—58, 58—61, 54—58; 52—55, 54, 54—55, 48—55, 52—56, 53—55, 46—52; 48—51, 38—50, 53—54, 40—47, 47—51, 44—48, —; —, 22—34, 50—53, —. 42—46, —, —.
Kühe —, 56, —, 50—53, 55—56, 54—57, 50—55; 46—48, 50—54, —, 40—49, 51—54, 45—49, 43—48; 38—42, 36—48, 30—40, 30—39, 43—50, 3—37, 30—40; 26—35, 15—30, 20—30, 22—29, 30—42, 25—28, 22—28.
Färsen 55—60, —, 60—64, 59—62, 57—59, 58—62, 56—60; 45—52, 50—54, 50—60, 46—58, 53—56, 46—56, 45—52; —, —, —, —, 48—52, —, —.
Kälber —, —, —, —, —, —, 80—105; 80, 75, 80—84, 68—72, 80—85, 75—78, 70—75; 70—75, 70, 74—80, 60—67, 60—80, 67—72, 58—65; —, 52—65, 66—74, 35—59, 40—60, 55—65, 43—55.
Schafe —; 70, 64, —, 62—65, —, 64—66, —; 64—65, 56—60, —, 52—61, —, 56—63, —; 55—58, 40—50, —, 38—51, —, —, —.
Schweine 66—67, 66—67, —, 62, 50—58, 62—64, 60—63; 65—66, 65, —, 62—63, 50—58, 61—62, 62—65; 63—64, 64, 62—63, 61—62, 50—58, 59—60, 62—65; 62—63, 63, 64—65, 60—61, 50—58, —, 53—62; 53—60, 60—62, 63—64, 59—60, 50—58, —, 55—58; —, 58, 61—63, 57—58, 50—58, —, —.
Sauen 58—65, 58—62, —, 54—58, —, 52—55, 50—57.

Auftrieb: Rinder: 93, 106, 170, 281, 399, 2785, 1043; Kälber: 57, 90, 70, 91, 455, 415, 1618; Schafe: 82, 129, —, 198, 16, 96, 14; Schweine: 416, 851, 1010, 1211, 3188, 1882, 5256.

Tendenz: Rinder: mittel, mittel, langsam, langsam, schlecht, langsam, ruhig; Kälber: mittel, schlecht, mittel, schlecht, langsam, mittel, schleppend; Schafe: mittel, mittel, langsam, langsam, —, gut, schleppend; Schweine: langsam, mittel, langsam, langsam, schlecht, langsam, ruhig.

Stuttgart. Der Markt findet morgen statt.
Hamburg. Der Markt findet morgen statt.

Börse und Märkte.

Bremen, 20. April. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 1 Mai-Abldg. 13,80, Manitoba 2 13,40, Barusso (79 Kg.) do. 12,00. — Roggen, amerikanischer 10,95, La Plata 11,20, russischer 11,00. — Gerste, Russen 10,80, La Plata 10,50, amerikanische Nr. 2: 10,60, Kanada 3: 10,65, do. 4: 10,60. — Hafer, pomm. Weißhafer 11,05, La Plata 8,70, schott. Weißhafer 9,70. — Mais, La Plata 7,35, Donau Galfox März-April-D. 7,35, südruss. Gelbmais 7,35. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: Fest.

*

Oldenburger Zentralviehmarkt.

Die Zufuhr zu dem gestrigen Zuchtvieh- und Pferdemarkt betrug 311 Tiere und übertraf so, namentlich in Rindern, die gestellten Erwartungen, da erfahrungsmäß verlegte Märkte, zu denen der gestrige zählte, meist unter dem üblichen Durchschnitt befahren werden. Der Rindermarkt zeigte vorwiegend den Charakter eines Weideviehmarktes. Hochtragende Kühe waren weniger als sonst, dafür aber in guten Exemplaren, vertreten. Das gestern zum Verkauf gestellte Pferdematerial war zum Teil nicht die für den Oldenburger Markt bezeichnende Qualität. Auswärtige Käufer für Rindvieh waren in hinreichender, Weider aus dem Lande in großer Anzahl vertreten. Auch Kaufliebhaber für Pferde hatten sich eingefunden.

Der Handel mit Zucht- und Nutzvieh gestaltete sich lebhaft. Die hochtragenden Kühe bester Qualität waren bald nach Marktbeginn ausverkauft. Weidetiere wurden mehrfach gehandelt, doch ging das Geschäft ruhig vor sich. Der Hauptumsatz in diesen Tieren wird sich wohl erst auf dem nächsten Markte abwickeln, da erst Ende dieses Monats die Tiere auf die Fettweiden gebracht werden. Zuchtbullen waren nicht vertreten, waren aber auch nicht gesucht. Bullen zur Mast fanden gern Abnehmer. Die Preise für Vieh aller Gattungen haben keine Aenderung erfahren. Die allgemein gedrückte Lage im Viehhandel und in der Landwirtschaft behindert immer noch ein flottes Geschäft, wenn auch einige Prachtexemplare über die amtliche Notierung hinaus bezahlt wurden. — Betrachtet man die Auftriebszahlen der sämtlichen Zuchtviehmärkte und die Entwicklung des Marktgeschäfts, so zeigt sich, daß die Auftriebe gegen das Vorjahr erheblich nachgelassen haben und die Konjunktur sich verschlechtert hat. Wenn also dem neuen Zentralviehmarkt Oldenburg gestern die obengenannte Anzahl von Tieren zugeführt ist, so bedeutet das eine Entwicklung, die durchaus zufriedenstellend ist, denn im Vorjahre sind in einem Monat nicht mehr Tiere zum Markt gebracht, als heute jede Woche vertreten sind.

Pferde wurden gestern weniger flott gehandelt. Es bestand große Nachfrage nach den guten Oldenburger Tieren, die aber nur in geringer Anzahl vertreten waren. Arbeitspferde waren in guten Qualitäten vertreten und wechselten auch mehrfach ihren Besitzer. Fohlen fehlten gänzlich. Die Preise für Pferde haben sich gegenüber dem letzten Markt (5. 4.) nur geringfügig verändert. Der Handel mit Pferden gestaltete sich im allgemeinen nur mittelmäßig, immerhin aber waren Beschicker und Käufer von dem Verlauf des Marktes im allgemeinen befriedigt.

Es wurden vom gestrigen Markt 28 Waggons zum Versand gebracht, meist nach oldenburgischen Stationen (Weidevieh), ferner u. a. nach Essen (Perde und Kühe), Korschenbroich, Köln-Gereon (2 Waggons), Kalcum-Elberfeld.

Amtlicher Marktbericht. Auftrieb: Insgesamt 311 Tiere, nämlich 208 Stück Großvieh und 103 Pferde. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Qualität 700—750 Rm., 2. Qualität 550 bis 675 Rm., 3. Qualität 400—500 Rm.; tragende Rinder 1. Qualität 450—550 Rm., 2. Qualität 300—450 Rm.; güste Rinder und Weidetiere 200—550 Rm.; Zuchtkälber 150—225 Rm. Bullen zur Mast 0,40—0,45 Rm. das Pfund Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten Tieren belebt, in Weidetieren und sonst mittel. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt: Dienstag, den 26. April.

Pferde kosteten: Luxuspferde (gute Oldenburger) 950—1100 Reichsmark, beste Arbeitspferde 600—800 Rm., mittlere Arbeitspferde 350—550 Rm., Schlachtpferde 30—120 Rm. Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Mittelmäßig, gute Oldenburger gesucht. Nächster Pferdemarkt: Dienstag, den 3. Mai.

*

Cloppenburg, 20. April. Vieh- und Schweinemarkt. Auftrieb: 20 Pferde; es kosteten Pferde 600—900 M, jüngere Pferde 350—500 M, Arbeitspferde 240—500 M. Handel mittelmäßig. Auftrieb: 95 Stück Rindvieh; es kosteten Kühe 500 bis 700 M, Rinder 450—600 M, Weidevieh 300—450 M. Handel mittelmäßig. Auftrieb: 1482 Schweine; es kosteten 6-Wochen-Ferkel 15—16 M, 6—8-Wochen-Ferkel 18—24 M, Schweine von 40 Pfund à Pfd. 65—70 ₰. Handel mittelmäßig. Nächster Schweinemarkt am Montag, dem 25. April 1927.

Leer, 20. April. Viehmarkt. Dem heute hier abgehaltenen Zucht- und Nutzviehmarkt waren nach dem Bericht der amtlichen Notierungskommission 464 Stück Großvieh und 218 Stück Kleinvieh zugetrieben. Wegen der Feiertage waren auswärtige Käufer nicht so zahlreich wie üblich vertreten. Der Handel blieb mittelmäßig, in Bullen und geringeren Tieren sehr langsam. Hochtragende Kühe 1. Sorte kosteten 700 bis 800 M, 2. Sorte 550—650 M, 3. Sorte 400—525 M; hoch- und niedertragende Rinder bedangen 350—700 M. Ein Jahr alte Zuchtbullen erzielten 300—600 M, ein bis zwei Jahre alte güste Rinder 225—450 M. Bessere Tiere über Notiz. Ferkel kosteten 10—14 M, Läuferschweine 25—55 M, Schafe 30—50 M, Lämmer 8—16 M, Zuchtkälber bis 2 Wochen alt 50—90 M. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 27. April. Am 28. April findet ein Pferdemarkt statt, zu dem großer Auftrieb erwartet wird.

Bremer Schlachtviehmärkte vom 19. und 20. April. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Auftrieb: 16 Ochsen, 18 Bullen, 70 Kühe, 21 Färsen, 209 Kälber, 1515 Schweine. Notierungen für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfg.: Ochsen: a) ältere 54—62 (verkauft 12 Stück), b) ältere 46—52 (4). — Bullen: a) 58—60 (8), b) 55—56 (5), c) 50—52 (5). — Kühe: a) 50—55 (17), b) 43—50 (21), c) 35—40 (21), d) 25—30 (11). — Färsen: a) 57—63 (17), b) 50—55 (4). — Fresser keine Notiz. — Kälber: b) 80—85 (55), c) 65—67 (47), d) 52—58 (45), e) 40—50 (52). — Schafe keine Notiz. — Schweine: a) 56—58 (102), b) 57 bis 59 (254), c) 58—59 (380), d) 56—58 (250), e) 53—56 (10), f) 48—53 (72), g) 50—54 (10). Lebend ausgeführt: 43 Rinder, 43 Kälber, 139 Schweine. Marktverlauf: mittelmäßig, prima Rinder über Notiz.

Fleischmarkt: Rindfleisch 1. Qual. 88—94, 2. 75—84, 3. 50—74 Rpfg.; Kalbfleisch 1. Qual. 100—115, 2. 90—99, 3. 70 bis 88 Rpfg.; Hammelfleisch 1. Qual. 95—105, 2. 80—94, 3. 65 bis 78 Rpfg.; Schweinefleisch 1. Qual. 74—78, 2. 65—73, 3. 55 bis 64 Rpfg. Rinder-Gefrierfleisch 48—54. Geschäftsverlauf: gut. Geschlachtet eingeführt: 192 Rinder, 113 Kälber, 126 Schafe, 172 Schweine.

Brinkum, 20. April. Ferkelmarkt. Auftrieb: 986 Stück. Preis für Läufer 55—80 Pfg. je Pfund. Ferkel von 6—7 Wochen 16—20 Rm., 7—8 Wochen 20—24 Rm. je Stück. Handel flau. Es verblieb Ueberbestand.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 20. April 1927.

Abl.-Schuldanl., Gr. 1 (1—30 000)	320	Köln-Rottweil A.-G.	—,—
Abl.-Schuldanl., Gr. 2 (30 001—60 000)	320,5	Körting Gebr.	143
Ablös.-Schuldanl. (Neub. ohne Auslg.)	22,7	Kötitzer Leder	135 7/8
Adlerwerke	141	Lindes Eismaschinen	187,50
Allgem. Elektr.-Ges.	190 1/8	Lindström	238
Berger Tiefbau	385,50	Lingel Schuh	99,75
Berlin-Anh. Masch.	145	Mansfeld	172
Bingwerke	32	Mech. Linden	302,50
Böhler Gebr.	—,—	Meyer Dr. Paul	—,—
Buderus-Eisenwerke	129	Nat. Auto	137,75
Calmon-Asbest	61,50	Oberschl. Eisenb.-Bed.	127,50
Charlottenb. Wasser	145,25	Ohles Erben	65
Daimler-Motoren	126	Orenstein & Koppel	140
Dtsch-Luxbg. Bergw.	202	Osnabrücker Kupfer	79,75
Dtsch. Kabel	135	Poege	166
Dtsch. Wolle	68,25	Polyphonwerke	168 5/8
Dynamit Nobel	164	Rombacher	—,—
Eltr. Licht und Kraft	213,25	Rückforth Ferd	133,25
Fahlberg, List & Co.	165	Rütgerswerke	145
Felten & Guillaume	174 1/8	Sachsenwerk	142
Frankonia	14,50	Sarotti	230
Fraust. Zucker	199,25	Schuckert & Co.	219,25
Gelsenk. Bergw.	203,25	Siegen Solinger	76,25
Ges. f. Elektr. Untern.	278	Siemens & Halske	324,25
Goedhart	134	Stoewer	85
Goldschmidt	149,50	Thür. Gas, Leipzig	160 5/8
Görlitzer Waggon	23,50	Tietz	153,75
Harpener Bergbau	266	Tuchfabrik Aachen	157
Hartmann	64,75	Union-Gießerei	64
Held-Franke	142,50	Vogtländ. Masch.	110
Hirschkupfer	126	Wanderer-Werke	287,75
J.-G. Farben	337,25	Westeregeln-Alkali	215 3/8
Hoffmanns Stärke	96,50	Hamb.-Amer.-Linie	154 7/8
Ilse-Bergbau	326,50	Berliner Handelsges.	270
Kaliw. Aschersleben	214,50	Comm.- u. Privatbk.	220,50
		Darmst. u. Nat.bank	275
		Deutsche Bank	195,25
		Diskonto-Command.	186
		Dresdner Bank	186
		Oldenb. Landesbank	161
		Oldb. Spar- u. Leihb.	179,75
		Osnabrücker Bank	113,50

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 20. April 1927.

	Brief	Geld		Brief	Geld
5% Old. Roggensch.v.	8,50	8,45	Delmenh. Linol.fabr.	—,—	280
8% G.anl. d. St. Kr.a.	—,—	—,—	Dtsch. Lin.wk. Hansa	264	261
Old. Rogg.anw. v. St	—,—	—,—	Bremer Zigarren	95	—,—
Bankver. für Nordwd.	124	122,50	Bremer Rolandmühle	140	139
Oldb. Spar- u. Leihb.	—,—	175	Bremer Tauwerk	—,—	49,25
Aktien-Ges. Weser	—,—	—,—	Mercator Oloff	—,—	95
Bremer Vulkan	145	143	Miltenberg & Krite	—,—	—,—
Tecklenborg A.-G. P	37 7/8	37 1/8	Wendts Zigarren	177	—,—
Dampfsch.-G. Neptun	169	—,—	Atlaswerke	119	118
Unterweser-Rhed.	—,—	131	Hansa-Dampfsch.-Gs.	—,—	230,75
Bremer Schleppschiff	—,—	139	Norddeutscher Lloyd	155	153
Bremen Besigh.	83	81,50	Dtsch. D.-G. Nordsee	168	166
Bremer Eb. F. Hude	—,—	95	Nordd. Wollkämmerei	210	208,50
Hansawerke	—,—	118,50	Carl Bödeker & Co.	15	12,25
Oelfabrik Gr. Gerau	—,—	—,—	Goldina	83,50	83
Brem. Wollkämmerei	—,—	204	Reis- u. Hand.-A.-G.	147	145
Hammersen	—,—	—,—	Bremer Holzindustrie	—,—	6
Hanseatische Jute	124	123	Hansa-Lloydwerke	—,—	64
Varpsspinnerei	90	—,—	Nordd. Waggonfabrik	36	34,50
Bremer Linoleum	—,—	284			

Bremer Freiverkehrskurse vom 20. April 1927.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Braker Werft	—,—	—,—	Hanseaten-Schokol.	—,—	60
Elsflether Werft	—,—	—,—	Kaffeehand.-A.-G.	143,50	137
Oldbg. Port. Dsch.-G.	197	148	Oehlmann & Frer. P	—,—	—,—
Uebersee-Rhederei	—,—	—,—	Oldbg. Glashütte	—,—	163
Braker Her.fisch.-Ges.	—,—	—,—	Oldbg. Margarine.	—,—	—,—
Elsfleth. Her.fisch.-G.	—,—	2	Oldbg. Staatsmoor	—,—	—,—
Kohlenberg & Putz	51	38	Rethorner Akt.-Zieg.	77,75	69
Nordd. Hochseefisch.	83	68,50	Weser-Holzindustrie	—,—	—,—
Dtsch. Krombt.-Mot.	—,—	—,—	J. Frerichs & Co.	67	60
Grashorn-Maschin.	—,—	—,—	Globus-Rhederei	—,—	—,—
Holthaus-Maschinen	—,—	—,—	Kimme Herm.	—,—	—,—
Wagenbauanst. Oldb.	—,—	—,—	Franckewerke	37	27
Barther Leder	—,—	58	Hansa-Aut. Varel	—,—	—,—
Bergolin-Werke	—,—	—,—	Nordd. Wolle jg.	194,50	189,50
Chm. Wrk. Henke & B.	—,—	—,—	do. Gen. jg. 1000 P	251	243
Dampfsägew. Eilers	—,—	—,—	do. Gen. lgst. 1000 P	—,—	243
Delmenh. Mühlenwk.	37	26	Ufa (Univers.-Film)	—,—	—,—
Delsack	21	14	Brem. Am. Bank	—,—	71
Dtsch. Jürg.wk. Vorz.	88,50	82,50			
Dtsch. Marg. u. Spf.	—,—	—,—			

Termingeschäfte vom 20. April 1927.

Berlin.		Conti Caoutchouc	124,12	Linke Hofmann	99,25	**Schiffahrtspapiere.**	
Bankaktien.		Dessauer Gas	229,25	Mannesmann	227,50	Hambg.-Am. Paket	151,25
Berl. Handl.-Ges.	270,50	Dtsch.-Lux. Bergw.	—,—	Oberschl. Eisenb.	127,50	Hamb. Südam.-Dpf.	329
Com.- u. Priv.-Bank	219,62	Deutsch. Erdöl	191,50	Oberschl. Eisenind.	—,—	Hansa-Dampfsch.	230
Darmst. u. Nat.-Bk.	273	Dtsch. Maschinenf.	129	Oberschl. Koks	131,12	Norddeutscher Lloyd	152
Deutsche Bank	195,25	Dynamit Nobel	164,50	Orenstein & Koppel	140	**Bremen**	
Disconto	186	Elektr. Licht u. Kraft	212	Phönix Bergbau	141,75	**Bankaktien.**	
Dresdner Bank	186,75	Gelsenk. Bergw.	202	Rhein. Braunkohle	326,50	Darmst. u. Nat.-Bk.	—,—
Mitteld. Kredit-Bank	247	Ges. f. elektr. Untern.	277,75	Rhein. Stahlw.	254,25	Deutsche Bank	—,—
Industriewerte.		Harpener Bergbau	262	Romb. Hütte	—,—	Dresdner Bank	—,—
A. E. G.	189,37	J.-G. Farben	337,50	Rütgerswerke	145,50	**Schiffahrtsaktien.**	
Bergmann Elektr.	221,87	Hoesch Stahlw.	220,75	Schuckert & Co.	217,75	Dt. Dpfsch.af. Hansa	—,—
Berliner Masch.	145	Ilse-Bergbau	325,12	Siemens & Halske	321,25	Hamb.-Am. Paketf.	—,—
Bochumer Guß	—,—	Köln-Neuessen	228	**Kolonialwerte.**		Norddeutscher Lloyd	156
		Köln-Rottweil	—,—	Otavi-Minen	41		

Die Kurse verstehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent. Die mit „P" verzeichneten Werte lauten noch auf Papiermark; die übrigen auf Reichsmark.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Verschuldung des Reiches.

Jedes Jahr stellt das Finanzministerium in großen Zügen eine Bilanz über den Stand der Anleihewirtschaft der Reichskasse auf, aus der sich Schlüsse auf die Entwickelung der Verschuldung schließen lassen. Die Hauptbelastung bleibt nun vorläufig die Ablösungsschuld, über deren Höhe noch nichts angegeben sein konnte. Das hat seinen Grund in der Unmöglichkeit, schon jetzt einen Ueberblick vor allem der Altbesitzrechte zu gewinnen, die zum größten Teil auch aus dem Ausland noch nicht abgewickelt werden konnten. Die Umwandlung des Neubesitzes ist zurzeit noch in vollem Gange; desgleichen die Tilgung kleinerer Stücke von Bedürftigen. Von der auf etwa 750 Millionen Mark zu schätzenden Verpflichtung aus den Auslosungsrechten konnten 1926 11 555 275 M nominell abgebucht werden, die einschl. 4,5 Pzt. Zinsen bei einer Auslosungsquote von 500 Pzt. insgesamt 58 336 312 M erforderten. In diesem Jahre werden annähernd 5 Pzt. zu tilgen sein, da aus dem Vorjahre ein Teil wegen der verspäteten Fertigstellung der Stücke noch nicht gezogen werden konnte. Fest stehen dagegen die anderen Lasten des Reiches.

Was zunächst die Schuld des Reiches bei der Rentenbank anbetrifft, so sind durch verschiedene Verrechnungen die Verpflichtungen von 1 077 666 991 M auf 946 286 586 M zurückgegangen. Die Forderung der Reichsbank senkte sich infolge der planmäßigen Tilgung von 226 476 000 M auf 217 442 000 M am Ende des Vorjahres.

Von den reinen Schuldverschreibungen stellt den größten Anteil dar die 7prozentige Dawesanleihe von 1924. Hier wurde im 2. Anleihejahr (15. 10. 25 bis 15. 10. 26) die zweite Tilgungsrate teilweise gezogen, teilweise unter dem Nennwert im freien Markt erworben. Außerdem konnte schon eine Reserve für die 3. Amortisation im Oktober d. J. angesammelt werden mit 128 500 Dollar und 173 500 Lire, der amerikanische Abschnitt zu nahezu 105 Pzt. (Rückzahlungskurs 105 Pzt.!) und der italienische zu etwa 37 Pzt. Unter Berücksichtigung dieser Ankäufe beziffert sich Ende 1926 der noch umlaufende Kapitalertrag auf:

Dollar:	100 566 800,—,	
Pfund:	11 604 400,—	(engl. Abschnitt),
Pfund:	9 357 500,—	(franz., holländ., deutscher, belgischer, schweizer. Abschnitt),
Schw. Franc:	14 508 000,—,	
Lire:	96 326 500,—,	
Schw. Kronen:	24 376 000,—.	

Von den noch aus der Inflationszeit stammenden 5 Anleihen sind die Dollarschatzanweisungen sämtlich am 15. 4. 26 planmäßig zurückgezahlt. Die Verpflichtungen daraus waren durch einen Vertrag zwischen Reich und Reichsbank als eine der Gegenleistungen für die Ueberlassung des Notenprivilegs an die Reichsbank von dieser selbstschuldnerisch übernommen worden. Auch die unverzinslichen E-Schatzanweisungen sind vollständig getilgt. Sie stammten aus dem Umtausch aus K-Schätzen und waren mit Aufgeld rückzahlbar. Ende 1925 war noch ein Saldo von 132 603 689 M, der wie folgt abgelöst wurde:

1\. 1. 26: 45 463 587,— M,
1\. 4. 26: 39 612 126,— M,
1\. 7. 26: 47 329 067,— M.

Die Aufbringungen für diese Anleihe waren dauernd die stärksten. Schon 1924 u. 1925 wurden insgesamt 217 545 668 M getilgt.

Im Verkehr sind heute noch:

6prozentige Schatzanweisungen per 1932. Diese wurden lt. Gesetz vom 4. 6. 23 ausgegeben zur Schaffung einer Sicherheit für die Einführung wertbeständigen Notgeldes. Ursprünglicher Umlauf: 184 Millionen Mark, jetzt noch, nachdem zu Kursstützungszwecken verschiedentlich An- und Verkäufe vorgenommen waren, 1 263 066 M, gegen Ende des vorjährigen Berichtsjahres ein Mehr von 28 770 M.

6prozentige Goldanleihe per 1935, auf Grund des Gesetzes vom 14. 8. 23. Von den insgesamt begebenen Stücken in Höhe von 491,1 Millionen Mark sind die kleinen Stücke bis 5 Dollar eingezogen. Sie dienten bekanntlich als Zahlungsmittel. Die großen jetzt allein im Verkehr befindlichen werden am 2. 9. 35 zu 100 Pzt. zurückgezahlt. Gegen 1925 zeigt sich auch hier eine Zunahme von 443 257 M aus Gründen der Kursstützung, so daß jetzt noch 18 854 157 M umlaufen.

2—5prozentige K-Schatzanweisungen. Sie sind unbekannter und wurden zu Entschädigungsleistungen für Liquidations- usw. Verluste, insbesondere auch für die Reparationsabgabe an England ausgegeben. Denen, die einen Anspruch auf die Anweisungen hatten, wurde bis 31. Mai 1924 ein Umtausch zu 100 Pzt. in unverzinsliche E-Schätze (s. oben) gestattet, anderen Beteiligten nach dieser Zeit zu 75 Pzt. Dadurch ging die Schuld schon um 138,8 Millionen Mark zurück. Neben der satzungsmäßigen Tilgung von 2 Pzt. wurden 1925 und 1926 Stücke freihändig erworben; als unverwendet kamen 86 150 M zurück. Saldo Ende 1926 noch 713 250 M, ein Betrag, der bei der Anleihewirtschaft des Reiches nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Entwickelung war seit Beginn der Emittierung kurz folgende:

	Begebungsbetrag	Saldo Ende 1926
6 % Schatzanweisungen per 1932		
	184 000 000,— M	
zurückgezahlt 1. 4. 25 . .	182 600 000,— „	
dazu bis Ende 1925 . .	165 704,— „	
	182 765 704,— „	
wieder in Verkehr gesetzt .	28 770,— „	
	182 736 934,— „	1 263 066,— M
6 % Goldanleihe per 1935		
	491 000 000,— „	
getilgt durch Umtausch, Rückzahlungen, Verrechnung mit Reichsbahn bis Ende 1925	472 589 100,— „	
in Verkehr gesetzt . . .	443 257,— „	
	472 145 843,— „	18 854 157,— „
2/5 % K-Schätze		
	150 000 000,— „	
Umtausch in E-Schätze .	138 800 000,— „	
Tilgung 1924/25 . . .	10 235 550,— „	
Ankauf 1926	138 900,— „	
Tilgung 1926	26 150,— „	
Unverwendet zurück . .	86 150,— „	
	149 286 750,— „	713 250,— „

Danach beziffert sich die heute noch bestehende reine innere Anleiheschuld auf 20 830 473 M, ein verhältnismäßig geringer Betrag im Reichshaushalt. Dazu treten Rentenbankschuld und Reichsbankschuld mit 1 163 728 586 M, insgesamt also 1 184 559 059 M gegen 1 457 336 419 M Ende 1925.

Nicht berücksichtigt ist in dieser Aufstellung die erst in diesem Jahre flüssig gewordene 500-Millionen-Anleihe und die Uebersicht der zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel bei der Post und der Reichsbank aufgenommenen Kredite. Desgleichen wurden unerwähnt gelassen die Schatzanweisungen, die während und kurz nach dem Kriege zur Sicherung von Einfuhrkrediten hinterlegt wurden. Ihr Betrag dürfte aber an 50 Millionen Mark reichen. Die Einlösung der in Amerika vor Ausbruch des Krieges mit ihm begebenen Dollarschatzanweisungen ist weiter fortgeschritten. Irgendwelche Zahlen sind unbekannt.

Hans Steffen, Heidelberg.

Jaderberg. Der Händler Hans Kruse, hierſ., läßt am
Donnerstag, dem 28. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
bei der Gastwirtschaft Carl Schmidt, hiers., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 hochtragende Kühe,
3 hochtragende Quenen,
1 frischm. Kuh,
2 belegte Kühe,
4 belegte Quenen,
3 Kuhrinder,
4 Ochsrinder,
3 jährige Bullen,
1 Gespann junge Ruſſen,
2 mittelschwere Arbeitspferde,
1 1jähr. wachſ. Hofhund (deutscher Boxer),
30 junge Legehühner,
4 Glucken mit Küken,
8 Legeenten,

1 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 neuen Ackerwagen, 2 Regulatore, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, mehr. Stühle, 1 neue Dezimalwage m. Gewichten, 1 do., 2 neue Karren, neue Milchtransportkannen, Kartoffelquetscher, Eimer, Stappen, Reepe, Taue, Ketten, Halfter, Sparren, eich. Balken, mehrere Fenster, sowie 15—20 Haufen Nutz- und Brennholz, Kisten und Kasten, eine sehr gut erhalt. Scheibenbüchse mit sämtl. Zubehör, 1 Jagdgewehr (Doppelflinte), 3 Luftgewehre und was sich sonst alles vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
H. Hattermann, Auktionator.

Jaderberg. Der Landwirt Joh. Peters zu Wapeldorf läßt ankaufshalber am
Sonnabend, dem 30. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 frischm. Kühe,
1 belegte do.,
1 belegte Rindquene,
1 belegte Sau,
2 kräftige Arbeitspferde,

1 Dreschmaschine, 1 Quantum Stroh, 1 Ackerwagen, 1 Erdwüppe, 1 eis. Egge, 1 Karre und was sich sonst alles vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
H. Hattermann, Auktionator.

Der Rest des zur Grimmschen Konkursmasse gehörigen
Warenlagers
als:
1 kompl. Jazzschlagzeug, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Saiten, Zierbänder, Noten usw.,
soll in den bisherigen Geschäftsräumen, Gaststraße 20, baldigst ausverkauft werden. Die Preise sind nochmals ermäßigt.
Der Konkurs-Verwalter:
B. D. Oltmanns, amtl. Aukt.

Verkauf einer schönen Besitzung
Westerstede. Unter meiner Nachweisung steht eine unweit hies. Ortes an einem Walde gelegene kleine, hübsche
Besitzung
fast neues Wohnhaus und 56 Ar Ländereien, mit möglichst sofortigem Antritt zum Verkauf. — Die Wohnung wird auch für Auswärtige bezugsfrei.
D. Otten, Aukt.

1-2-Familienhaus
zu kaufen gesucht. Bessere Wohnung in Bremen kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter K. 1328 an Büttners A.-E., Handelshof.

Gelegenheitskauf.
Opel-Personen-Wagen, 2-Sitzer, 4/16 PS., 5fach bereift, neuwertig, 2000 M, bequeme Zahlungsbedingungen. Offerten unter P J 880 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen
13jähr. Arbeitspferd
(Einspänner).
Haven, Hogenkamp (Elsfleth).

Ernst Völker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Langestr. 45

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb.
A. Poppe, Ohmstede 3.

Zu verkaufen eine fünfjährige
Zuchtstute,
fromm und zugfest im Geschirr.
E. Dierksen, Ihausen

Osternburg. Zu vk. Kinderbettstelle, Stedinger Str. 133.

Zu verk. f. neuer
Imp.-Küchenherd
m. bl. Platte. 55 M. Achternstraße 22 II.

4 gute Legehühn.
zu verkaufen.
Nadorst. Straße 115.

Fast neuer
Schreibtisch und Bücherborte
preiswt. zu verkauf.
Breuning, Burgstraße 11.

Zu verkaufen
Motorrad,
Wanderer, gut. Läufer, 170 M (ev. Zahlungserleichter.), ein
Transportdreirad,
fast neu. Zu erfrag. Geschäftsstelle d. Bl.

Umständehb. billig zu verk. jg. Dtsch.
Schäferhündin.
Angeb. unt. P E 876 an die Geschst. d. Bl.

Verkaufe gute fette Kuh.
H. Bunnemann, Großenmeer.

Zu verkaufen ein fast neues
Motorrad,
3 PS., 3-Gang-Getriebemaschine, mit Boschlicht, Hupe und Tachomet., nur 3000 Kilom. gefahr., desgleichen ein etwa 10-PS.-2-Zyl.-Benzol-
Bootsmotor
mit Wendegetriebe, 600 Umdrehung., tadellos erhalten.
Joh. Frerichs, Jeddeloh 2 (Post Edewecht), Fernr. Oldenb. 1073.

Uhren - Reparaturen
gut, schnell, preiswert.
J. Dalneb, Lange Nr. 38

Gesucht für ein Sommerfest
(beide Pfingsttage)
1 Karussell.
Fritz Hanken, Grabstede bei Bockhorn.
Wirtschaft zum Sandkrug.

9/24-PS-Adler-Wagen
sehr gut erhalten, 7sitzig, mit 6fach. Bereifung, versenkbarem Verdeck, elektrisch. Anlasser, Sucher, Fahrtrichtungs-Anzeiger, Boschhorn usw.
Angebote an Postschließfach 57 Wilhelmshaven

Rastede. Mehrere hier und in Oldenburg belegene
Privathäuser
stehen durch mich zum Verkauf. Der Antritt kann bei den meisten Objekten nach Wahl des Käufers erfolgen.
Joh. von Rethen, Aukt.

Hude. Die hiers. i. d. Nähe des Bahnhofs belegene frühere Matthiessche
Tischlerei-Besitzung
bestehend aus dem fast neuen mod. Wohnhause mit Unter- und Oberwohnung, gr. Tischlereiwerkstatt mit Kraftanschluß und schönem Garten, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
H. Haverkamp, Aukt.

Zu verkaufen 1 fast neuer „Coldit“-
Geldschrank
Näheres bei
W. Heuer, Aukt. Bad Zwischenahn

Gebr. Piano
dunkel Eiche, billig zu verkaufen
Johs. Rehbock & Co. Nur Elisenstr. 4 Telephon 301

Täglich
frischer Spinat.
Hoversgang 9 a.

Osternburg. Billig zu verkaufen ein
schöner Spiegel.
Bremer Chaussee, Willersweg 31.

Zu verkaufen beste
Weidekuh
H. Helms, Eversten 4, Sodenstich. — Tel. 2122.

Verkaufe
3 Rindochsen
Fr. Maas, Dalsper.

Verkaufe zwei tragende
Kühe
Mai u. Juni kalbend.
Aug. Gerdes, Moordorf.

Hochtragd. Kuh
und junge
güste Weidekuh
zu verkaufen.
Wwe. Hüllmann, Moorhausen bei Altenhuntorf.

Zu verkaufen
junge Weidekuh.
H. Stöver, Stellmachermeister, Wardenburg.

Zu verkaufen eine
beste dreijährige Oldenburg. Stute,
fromm und sicher im Geschirr.
H. Kaune, Brake, Fernsprecher 622.

Sehr gut erhalten. Brennabor-Kinderwagen zu verkaufen. Heilig.geistwall 2 II.

Sprechmaschine „Resonaphon“, auß.-gewöhnl. guter Haubenapparat, mit 12 Konzertplatt., z. Teil „Electrola“, all. nur 2 Mon. im Gebrch., Neupr. 220 M, f. 120 M zu verk. Zu erfr. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verk. eine
güste Kuh
G. Pebrion. Lehmden.

Zu verk. jg. schwere
Weidekuh
R. Glovstein. Nordermoor.

Hundsmühlen. Zu verkaufen
fiedige Quene
Gerh. Brand.

Gr. Sprf.matratze und 1 Glucke zu vkf. Heiligengeiststraße 29

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene
Schreibmaschine
Angebote über System und Preis unter B 1277 an die Fil. Lange Str. 45.

Zu kaufen gesucht
gebraucht. Gitter,
ca. 16 Meter lang, 55 bis 65 Zim. hoch. Gefl. Angebote an G. Fasting, Brake i. Oldb.

Jagdwagen
auf Gummi zu kaufen gesucht. Angebt. unter O K 860 an die Gesch.stelle d. Bl.

R. V. E.
Zum grünen Jäger
Am Sonntag, dem 24. April
Um die Meisterschaft v. Eversten
Nachfolgend
Großer Ball
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand H. Wilking
NB. Es wird uns eine Ehre sein, unsere Nachbarvereine begrüßen zu können. D. V.
Am 1. Mai
Großer Eisenbahner-Ball
D. V.

Reiterverein Großenkneten
Am Sonntag, dem 24. April, nachmittags 4 Uhr
Schlußreiten
Beginn des **Balles** abends 7 Uhr
Es laden frdl. ein Der Vorstand, H. Lueken

Großes Rennen in Wildeshausen
verbunden mit
Leistungsprüfung
des Oldenburger Pferdezüchterverbandes (Körbezirk Süd)
am 15. Mai 1927
Nennungsschluß 3. Mai
Nennungsformulare und Anmeldungen beim
Reitklub „Leichttrab“, Fernruf 22

Im Auftrage habe ich eine
3 Hektar große Landstelle
mit sehr guten Gebäuden, 3 Klm. vom Bahnhof Rastede entfernt belegen, umständehalber z. 1. Mai d. J. zu verpachten. Reflektanten wollen sich bis zum 26. d. M. bei mir melden.
Rastede. Fr. Böger, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

Ernst Breuche

ETAGEN-GESCHÄFT

Grösstes Stoff-Spezial-Geschäft am Platze

Gaststraße 28 — 1 Treppe

Elegante Qualitäts-

Kostüm- u. Mantelstoffe

Denkbar niedrigste Preisstellung!

Harold Lloyd vor den Toren!

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 22. April d. J.**, nachmittags 3 Uhr, gelangen in **Höven** bei Wardenburg:

2 Seiten geräuch. Speck, 1 geräuch. Schinken, 1 Gartenbank, 1 Fuder schwarz. Brennorf u. 1 Haus. Holz,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung. Käufer versammeln sich am genannten Tage um 2½ Uhr bei Mönnichs Mühle, daselbst.

Riehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 22. d. M.**, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

Eversten, nachm. 5½ Uhr: 1 Sofa, 1 Damenfahrrad, 1 Glasschrank, 1 Tisch, 1 Kaffeetisch; nachm. 6 Uhr: 1 Büfett, 4 Stühle, 1 Ausziehtisch, 1 kl. Kaffeetisch; nachm. 5 Uhr: 2 Stubeneinrichtungen. Käufer veri. sich im „Grünen Jäger".

Donnerschwee, nachm. 4 Uhr, im „Grünen Hof": 1. 1 Amrichte, 2 Lehnstühle, 2. 1 Selbstfahrer, 1 Sofa m. Umbau, 1 Büfett, 1 Ackerfederwagen, 3. 1 Pferd, 1 Kuh, 4. 3,10 Mtr. Anzugstoff, 5. 1 Schr.-tisch m. Sessel, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Rauchtisch; nachm. 5 Uhr in Schöneberg Wirtschaft: 1 Teppich, 2 kl. Tische.

Osenerdiek, nachm. 4 Uhr: 30 Sack Kohlengrus, 10 Sack Kohlengrus, 10 Sack Plattkohlen. Käufer versammeln sich in Lachmanns Wirtschaft.

Ofenhorn, nachm. 4 Uhr, im „Patentkrug": 1. 1 Elektromotor, 1 Hobelbank, 2. 1 Hobelmaschine, 1 Hobelbank, 1 Ackerfederwagen, 3. 1 Bandsäge, 1 Sofa, 1 Kredenz, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle.

Nadorst, nachm. 4 Uhr, in Hennings Wirtschaft: 1 Herrenfahrrad.

Krey, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 22. d. M.**, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 3 Fahrräder,
2. 1 Vertiko, 3. 1 Sofa,
5. 1 Reitzeug (Reitlig),
6. 1 Klavier, 7. 1 kl. Bücherschrank,
8. 1 Nähmaschine, 9. 1 Schreibtisch,
10. 1 Nähmaschine, 11. 1 Odenwaldgranitdenkmal,
12. 1 Vitrine, 13. 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch,
14. 1 Sofa, 1 Schenktisch,
15. 1 Neole, 1 Wurstschneidemaschine,
16. 1 gr. Geldschrank, 1 Schreibtisch,
17. 1 Kommode, 1 Kleiderschrank,
18. 1 Schreibmaschine, 1 groß. Büfett, 1 Kredenz,
19. 1 Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Rauchtisch,
20. 1 runder Stubentisch, 1 Rauchtisch, 1 Chaiselongue,
21. 1 el. Steblampe, 1 Rauchtisch, 1 Büfett, 1 Klavier,
22. 1 schw. Wintermantel, 1 Photographenapparat mit Stativ,
23. 1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Bücherschrank, 2 Sessel,
24. 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Spiegel mit Konsole,
25. 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 2 Vorleger, 1 Spiegel mit Gemälde, 3 Oelgemälde,
26. 1 Trefen, 1 Ladenschrank, 6 gr. Bilder mit Rahmen, 1 Oelgemälde, 5 Bilder mit Rahmen, 12 Meter Leisten,
27. 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Kordgarnitur, 2 Sessel, 1 Grammophon mit 10 Platten,

Zu Nr. 1. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Schöne schlanke

Bohnenstangen

empfehle aus neuer Zufuhr

Karl Wempe, Holz und Baustoffe

Donnerschweer Straße 10

Fernruf 33

Zu kaufen gesucht körfähiger od. angekörter

Bulle

mit gutem Leistungsnachweis.

Angebote mit Preis unter O W 871 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Harold Lloyd vor den Toren!

Deckstation Jeddeloh I.

Für die diesjährige Deckzeit empfehle meinen wegen seiner guten Nachzucht und vorzüglichen Gangart bekannten schwarzen

Hengst „Medardus"

zum Decken.

Einmaliges Deckgeld 30 Mark, zahlbar November 1927.

Telephon 49 Edewecht.

Joh. Kruse.

Fleisch-Verkauf.

Freitagnachmittag von 3 Uhr an wird bei **Neil, Nadorst,** ein fettes Schwein ausgebauen, das Pfund 80 u. 90 ₰. Daselbst auch prima fett. Rind- u. Kalbfleisch.

Apollo-Lichtspiele

Ab heute, Donnerstag, vollständig neuer Spielplan.

1.

Was kommt dort von der Höh'?

„Er"

Harold Lloyd der Sportsstudent

7 Akte

2.

Eine feine Sache ist unser zweiter Schlager:

Besuch mich mal bei mir zu Hause

6 Akte nach dem Roman von Arthur Springer

3.

Opelwochenberichte

Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorst. 8.10 Uhr

„Von meinem sicheren Tode errettet"

Alles Mögliche versucht. War 2 Jahre im Krankenhause. Ihr Sirup hat **geradezu Wunder** gewirkt, mich vom sicheren Tode errettet. — Gewichtszunahme innerhalb 2 Wochen. — **Ohne Ihren Sirup wäre mein Leben bald beendet.** — Mit dem Zeichen innigsten Dankes usw. schreibt E. Schm., Bremerhaven. — Unzahl. ähnliche freiw. Anerkennungen über unser allbek. **Lungen- und Rhmamittel „Nymphosan"** (ges. gesch.). Preis der RI. Mkt. 3.50 **Verbandboxe** 80 ₰. Erhältlich in **allen** Apotheken.

Alleinhersteller: **Nymphosan A. G., München 38 M 29.**

1812 Auto-Vermietung 1812

geheizt. Limous. **W. Twiest,** Katharinenstraße 22.

Hornspäne-, Hornmehl-Düngemittel

liefert jedes Quant. je Zentner 17 ℳ ab Schmölln i. Thürg.

Alfred Käpyel, Hornmehlfabrik.

Verkaufe eine wenig gebrauchte

Zapfenschneid- u. Schlitzmaschine,

A. M., Fabr. Alwin Kirsten, Leipzig.

Heinrich Müller, Zimmermeister, Seefeld, Teleph. Seefeld 321.

Verkaufe beste

10jährige Stute,

fromm im Geschirr.

W. Böning, Neuenbrok.

Auto-Ruf 573

Elegante gut erh.

Zimmereinrichtung

Sofa, 2 Sess., 4 Polsterstühle, mit rotem Plüsch, sehr billig zu verkauf. **C. Rahlwes,** Waffenplatz 8.

Zu verkauf. schöne mittelschwere

2jährige Oldenburger Stute.

D. Wilken, Neuenbrok.

Trächtige Sau

zu verkaufen.

Carl Folte, Bargborn.

Nehme zu meinem Stutent. noch eins in Grasung.

Karl Mönnich, Oldenbrok-Mittelort.

Zu verkaufen ein

Weideochse.

Joh. Knapp, Oberhausen.

„Von meinem sicheren Tode errettet"

Alles Mögliche versucht. War 2 Jahre im Krankenhause. Ihr Sirup hat **geradezu Wunder** gewirkt, mich vom sicheren Tode errettet. — Gewichtszunahme innerhalb 2 Wochen. — **Ohne Ihren Sirup wäre mein Leben bald beendet.** — Mit dem Zeichen innigsten Dankes usw. schreibt E. Schm., Bremerhaven. — Unzahl. ähnliche freiw. Anerkennungen über unser allbek. **Lungen- und Rhmamittel „Nymphosan"** (ges. gesch.). Preis der RI. Mkt. 3.50 **Verbandboxe** 80 ₰. Erhältlich in **allen** Apotheken.

Alleinhersteller: **Nymphosan A. G., München 38 M 29.**

Kriegerverein Moorriem

Am **Sonnabend,** dem **23. April,** abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal zu Neuenbrok.

Der Vorstand.

Zu dem Preisausschreiben Wildeshausen!

Die Einsendungen zu dem in Nr. 102 vom 14. April der „Nachr. für Stadt u. Land" ausgeschrieb. Wettbewerb bez. dreier Skizzen mit Beschreibungen über Wildeshausen, sind namenlos in geschlossenem, mit einem Kennwort versehenem Umschlag einzuschicken an Herrn Oekonomierat **Huntemann, Wildeshausen.** Der Sendung ist in einem zweiten geschlossenen Umschlag mit dem Kennwort der Name des Verfassers beizufügen.

Wildeshausen, Stegemanns Hotel.

Fernsprecher 1.

Sonntags Konzert und Tanz

Pfeifenklub Hankhausen

Am **Sonntag, dem 8. Mai**

Großer Ball

Hierzu lad. frdl. ein **Der Vorstand, Fr. Käpker**

Große Spezial-Abteilung in

Berufs-Bekleidung

in nur besten Qualitäten

Malerjacken oder Hosen	4.—	2.75	2.—	Pilothosen, gestr.	8.50	6.50
Malermäntel	5.—	3.75		Maurerhosen, weiß	8.50	6.50
Schlachterjacken	6.—	5.—		Maurerhosen, schwarz-weiß, prima		8.50
Kellnerjacken		5.—		Maurerwesten mit Perlmuttknöpfen		6.50
Friseur-Jacken		5.—		Samtwesten		9.50
Kochjacken		5.50		Samthosen		17.50
Friseurmäntel, weiß u. creme		8.—		Manchesterhosen 13	11.50	9.50
Aerztemäntel, weiß		8.50		in nur erstklassiger Qualität		
Lagermantel	8.—	7.—		Blaue Schürzen	1.50	1.20 95 ₰
Getzerkittel		6.—		Maurer-Socken		1.20

Die altbewährten besten Oss'schen echt blauen Köperjacken und Hosen **4,50**

Für Eisenbahner: Schwarze Hosen, extra stark 14.- 12.- Blaue Litewken 30.- 24.-

Sämtliche Artikel für Lehrlinge entsprechend billiger

Alle sonstigen Bedarfsartikel wie Hüte, Mützen, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Schlipse, Oberhemden, Kragen in größter Auswahl

Für die Schule: Anzüge, Hosen, Joppen, Blusen, Sportbemden, starke Schnürstiefel, Sandalen Große Auswahl Beste Qualitäten Billige Preise

Siegmund Oss jun.

Lange Straße 53 — Oldenburg — Lange Straße 53

Harold Lloyd vor den Toren!

Restaurant und Café Brommy

Inh. W. Bade.

Freitag, 22. April 1927:

Großes

Schallplatten-Konzert

Vorführung von der Firma Joh. Hinrichs & Krüger, Bahnhofsplatz.

Neueste Konzert- u. Tanzschlager

Osternburg.

Gemischter Chor 1926

Dirigent: Obermusikmeister Holzheyer

Sonntag, den 24. April d. J.

Gründungsball

im Vereinslokal D. Hanken

Flotte Musik — Anfang 6 Uhr

Es laden freundlichst ein

D. Hanken — **Der Vorstand**

Schützenverein Tweelbäke

Am Sonntag, dem 24. d. M., von 3 Uhr ab **Schießen.** Hierzu ladet freundlichst ein

Der Schießmeister.

Bardenfleth.

Freitag, den 22. d. M.

abends 8 Uhr

spricht in **Gräpers Gasthof**

C. Röver-Oldenburg

über

„Untergang oder Rettung?"

Eintritt 20 ₰. Freie Aussprache.

N. S. D. A. P. Oldenburg

(Hitler-Bewegung).

Wenkes Gasthof Rodenkirchen

Von Sonntag, den 10. April bis Montag, den 25. April 1927

Großes Preis-Kegeln

auf meinen neu angelegten Parkett-Sport-Bundesbahnen

1. Preis 400 Reichsmark
2. „ 300 „
3. „ 250 „

usw. Die Preise sind garantiert.

4 Wurf 50 Pfg.

Alle Kegelbrüder werden freundl. eingeladen. **H. Wenke.**

Alexander-Klaren

Harold Lloyd vor den Toren!

Landesbibliothek Oldenburg